MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 4 (1934)

119 (12.3.1934) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-261556

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Werbt für die BRAUNE MESSE 28. April bis 13. Mai

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.90 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 119
Ausgabe B / Nr. 72

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 16 Pfg. D[illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millim[illegible] Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Ann[illegible] Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4900. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 12. März 1934


# Die Hauptstadt der Bewegung

## Adolf Hitler ehrt München, die Geburtsstadt des Nationalsozialismus — Feierlicher Staatsakt in Anwesenheit der bayerischen Staatsregierung

München, 11. März. (SB-Funk.) Trotz des rieselnden Regens, der am Sonntag früh in München einsetzte, war die Landeshauptstadt in ihrem üppigen Flaggenschmuck in gehobener Stimmung. Um 8.45 Uhr verkündete der Aufmarsch der SA an der Luisenstraße die kommenden eindrucksvollen Kundgebungen anläßlich des großen Staatsaktes in der Ausstellungshalle. Zwei Musikzüge, ein Ehrensturm der Leibstandarte, insgesamt 3000 Mann, zogen unter klingendem Spiel zum Braunen Haus. Hier wurden die 120 Ehrenzeichen der SA abgeholt. Dann folgte in Sechser-Reihen unter flotten Marschklängen der Zug durch das Stadtinnere zur Ausstellungshalle. Die Einholung des Reichsstatthalters lockte schon lange vorher eine große Zahl Männer und Frauen an. Kurz nach 10 Uhr trafen die Mitglieder der Staatsregierung ein, die durch feierliche Einholung dem Reichsstatthalter eine besondere Ehrung bereiteten. Um 10.30 Uhr fuhren Reichsstatthalter und Regierung im offenen Kraftwagen zum Schauplatz des Staatsaktes in der Ausstellungshalle. Auf dem Wege durch die Straßen hatten sich immer wieder große Menschenansammlungen gebildet, aus deren Reihen dem Reichsstatthalter lebhafte Heil-Grüße dargebracht wurden.

Kaum öffneten sich die Tore der festlich geschmückten Halle auf dem Ausstellungspark, so strömten viele Tausende herein und füllten rasch den gewaltigen Raum. Unter den Klängen des Bayerischen Präsentiermarsches zogen die Fahnenabordnungen der SA in die Halle. Vor dem Ausstellungspark hatten sich trotz des Regens dichte Menschenmauern aufgebaut, um die Auffahrt der Staatsregierung und die Ankunft des Führers zu erwarten.

Vor der Festhalle hatten eine Ehrenkompagnie der Landespolizei und ein Ehrensturm der SA Aufstellung genommen. Punkt 11 Uhr fuhr der Reichskanzler Adolf Hitler mit Stabschef Röhm, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Dr. Brückner und Standartenführer Schaub an der Festhalle vor, empfangen vom Reichsstatthalter und den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung. Auf dem Wege war der Führer Gegenstand begeisterter Huldigungen der Volksmenge gewesen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betrat der Führer die Festhalle, gefolgt von Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und der gesamten Staatsregierung, dem Stabschef Röhm, den bayerischen Gauleitern und weiteren politischen Leitern und SA-Führern.

Staatsminister Esser sprach die Eröffnungsworte und dankte dem Führer, daß er der Veranstaltung die Ehre seiner Anwesenheit geschenkt habe. Sein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer fand in der Riesenversammlung ein brausendes Echo. Es folgte nun die Ansprache des Ministerpräsidenten Siebert, der u. a. betonte, daß sich die bayerische Regierung bewußt sei, daß sie nicht kraft eigenen Rechtes,

**sondern nach dem Willen des Führers als Organ der Bewegung ihr Amt führe. So werde die Regierung des bayerischen Landes weiterarbeiten.**

Wenn sie materielles Vermögen und geistiges

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

## Die Eidgenossenschaft der Saar

### Der erste Appell der Deutschen Front in Zweibrücken — Riesenbeteiligung der Saarländer

Zweibrücken, 11. März. (HB-Funk.) Die „Deutsche Front des Saargebietes" hat am Sonntag ihren ersten großen Appell in Zweibrücken abgehalten. Schon in den Vormittagsstunden bewegten sich endlose Reihen von Autos und marschierende Gruppen auf den Anmarschstraßen. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken fahrenden Züge waren schon am frühen Morgen überfüllt und lange vor Beginn der Versammlung mußte die große Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen werden, obwohl nur Saarländer Zutritt hatten. Eine Parallelversammlung wurde eingelegt.

Als erster Redner sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Propagandaleiters Brück der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro. Er rief den Zuhörern noch einmal das große Erlebnis des 1. März in die Erinnerung und fuhr dann fort:

Mit froher Zuversicht marschieren wir alle im gleichen Schritt und Tritt dem einzigen Ziel entgegen.

**Alle Saarländer sind sich dessen bewußt geworden, daß in ihrer Brust das gleiche deutsche Herz schlägt und daß in ihren Adern das gleiche deutsche Blut fließt.**

Nur die Unsinnigkeit des Diktates von Versailles und die Unwahrheit gewisser westlicher Diplomaten sind schuld daran, daß 14 Jahre nach Friedensschluß deutsches Volk einen Kampf führen muß, über dessen Ausgang bei niemand Unklarheit besteht. Der Redner betonte die urdeutsche Abstammung und Gesinnung, das Urteilen, Denken, Fühlen und Handeln der Saarbevölkerung. Keine Macht der Welt werde die unbegrenzte Liebe und Treue zu Deutschland den Saarländern aus dem Herzen reißen. Es kommt für uns nur eine restlose Wiedervereinigung mit unserem Mutterlande in Frage. Unser Wollen ist eindeutig und klar:

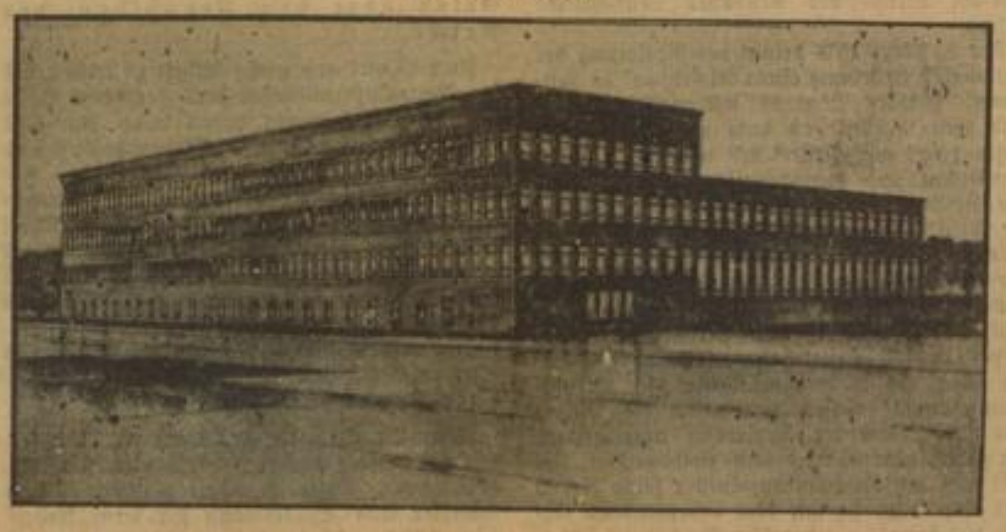
**Wir wollen kämpfen um unser Deutschtum, für unser Deutschland! Wir alle tragen gemeinsam in unserem Herzen unser Deutschland. Unter dieser Parole schwören wir, daß wir nicht eher ruhen werden, bis der Sieg unser ist.**

Ortsleiter Kiefer sprach ebenfalls von der Einzigartigkeit der „Deutschen Front" an der Saar. SA-Brigadeführer Schwitzgebel wies darauf hin, daß es eine Beleidigung für die Saarländer sei, wenn irgend jemand behaupte, er wolle das Saargebiet retten. Als letzter Redner sprach Gauleiter Bürckel. Er ging davon aus, daß sich kein Franzose jemals von seinem Lande abwenden würde, wenn etwa jetzt französisches Land unter deutscher Verwaltung stände. Die Saarfrage sei vor allem eine Arbeiterfrage.

**Es sei Unsinn, wenn gewisse Leute versuchten, in der Deutschen Front einen Gegensatz von Sozialismus und Kapitalismus aufzuzeigen.**

Solche Fragen stünden an der Saar nicht zur Erörterung. Der Redner schloß mit der Ermahnung, alles wegzuwerfen, was „Partei" heiße und der Eidgenossenschaft die Treue zu halten, bis der ersehnte Tag der Abstimmung gekommen sei. Nach kurzen Schlußworten des Propagandaleiters Brück fand die Versammlung mit dem Deutschland-Lied, dem Horst-Wessel-Lied und dem Saarlied ihren Abschluß.

### Der Neubau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf



Der Entwurf für den Institutsbau in Düsseldorf-Grafenberg. Regierungsbaumeister Heinrich Blecken in Duisburg hat in engster Zusammenarbeit mit der Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung die Planungsarbeiten für den Neubau durchgeführt. Die Ausführung des Bauprojektes wurde jetzt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sichergestellt.

## Unser Reichs-Innenminister

### Zum 57. Geburtstag Dr. Wilhelm Fricks

Wer das Leben Dr. Fricks darstellen wollte, müßte eine Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung niederschreiben. Von den ersten Tagen der Parteigründung durch Adolf Hitler an hat er die Kämpfe der Partei miterlebt, hat ihre Niederlagen ertragen und ihre Siege erkämpft. Der Name Dr. Fricks ist in die Ereignisse vom 8. und 9. November 1923 ebenso verwoben, wie er mit den ersten Tagen der politischen Arbeit Adolf Hitlers verknüpft ist. Mit dem Führer stand Dr. Frick vor dem Münchener Volksgericht, und mit dem Führer wurde er und seine Freunde am 1. April 1924 zu einem Jahre und vier Monaten Festungshaft verurteilt. Er wurde als einer der ersten Nationalsozialisten in den Reichstag gewählt und war der erste Fraktionsführer der NSDAP, der erste Staatsminister der Partei und der erste Reichsinnenminister des Dritten Reiches. Und unter zahlreichen ersten grundlegenden Gesetzen der Hitler-Regierung steht neben Adolf Hitlers Name jener von Dr. Frick.

*

Am 12. März 1877 wurde Wilhelm Frick zu Alfenz in der Pfalz geboren. Sein Vater war Lehrer und entstammte wie die Mutter bäuerlichem Blute. Das Erbe von Blut und Boden wirkt im Wesen dieses Mannes, der berufen war, eine der wichtigsten Aufgaben in der deutschen Revolution zu übernehmen.

Sein Lebenslauf unterscheidet sich bis zur Revolte von 1918 nicht von jenem eines gediegen vorgebildeten Verwaltungsjuristen. In seiner Pfälzer Heimat und in München beginnt seine Laufbahn. Die außerordentlichen Zeiten nach 1918 zeigen erst den außergewöhnlichen Mann. In solchen Zeiten der Prüfungen reichen die besten Zeugnisse nicht mehr aus: Jetzt mußte sich der Charakter, der Mann, der Deutsche bewähren!

Seit 1917 war Dr. Wilhelm Frick im Dienste der Polizeidirektion München. Anfang 1919 berief ihn der Polizeipräsident Pöhner, in der schwersten Zeit nach der kommunistischen Terrorherrschaft Kurt Eisner-Kosmanowskis, zum Leiter der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums. Hier lernte Dr. Frick den Mann kennen, der zum Retter des Deutschen Reiches wurde: Adolf Hitler. Vom ersten Tage an erkannte Dr. Frick die ungeheure Kraft, die von Hitler ausstrahlt, und er erkannte auch die Bedeutung der Aufgabe, die der von Hitler begründeten NSDAP gestellt ist. Vor dem Münchener Volksgericht bekennt er freimütig: „Ich sehe in dieser Bewegung den Keim von Deutschlands Erneuerung". Leicht hätte man diese kleine Gruppe mit Polizeimaßnahmen niederhalten können. Aber Dr. Frick dachte nicht daran — im Gegenteil: er förderte sie, wo er nur konnte; denn er wußte, hinter ihr steckt das Erwachen der Nation, und er ebnete ihr die Propagandamöglichkeiten, wo es nur irgendwie ging. Monate und Jahre des Elends, der nationalen Demütigung und der sozialen Vernichtungskämpfe ziehen herauf. Die Inflation zerstört den Rest des alten Wohlstandes und der armseligsten Ersparnisse, roter Bürgerkrieg tobt in Sachsen, in Thüringen, in Mitteldeutschland; Oberschlesien ringt um seine Reichszugehörigkeit im Osten, und Separatistengesindel will das Rheinland

MARCHIVUM

im Westen vom Reiche losreißen. Im Rhein- und Ruhrgebiet ziehen die Franzosen ein...

Nur Bayern schien damals ein Hort der Ordnung zu sein. Von hier geht ein starker Wille und eine immer stärker werdende Bewegung aus, das Schicksal des Reichs zu wenden. Im Mittelpunkt stehen Adolf Hitler, die NSDAP und die Sturmabteilungen. Am 8. November 1923 sucht Adolf Hitler den zögernden Staatskommissar v. Kahr zur Tat zu bewegen. Der Versuch scheitert — die Zeit war noch nicht vollendet. Am 9. November 1923 wird die Bewegung am Odeonsplatz zu München niedergeschlagen. Die Feinde jubeln. Adolf Hitler und die Führer der NSDAP werden in Haft genommen — unter ihnen befindet sich auch der Oberamtmann der Münchner Polizeidirektion, Dr. Wilhelm Frick. Monate der Kerkerhaft vergehen. Dann steht Adolf Hitler vor dem „Volksgericht", wird am 1. April 1924 zu vier Jahren Festungshaft verurteilt, und neben ihm steht, ebenfalls verurteilt, Dr. Frick. Wenige Wochen später finden Reichstagswahlen statt, und Dr. Frick wird als Reichstagsabgeordneter der NSDAP gewählt. Ein Jahr zieht vorüber. Der Führer verläßt die Festung Landsberg und gründet am 27. Februar 1925 aufs neue die alte NSDAP, und wieder steht Dr. Frick neben ihm und schwört ihm die Treue. Nun wird im Reichstag die Fraktion der NSDAP gebildet: sieben Mann stark. Dr. Frick übernimmt die Fraktionsführung. Und er bleibt Fraktionsführer, als die NSDAP 107 Sitze im Jahre 1930 erobert, und auch dann, als 230 Soldaten Adolf Hitlers im Braunhemd die Reichstagssitze besetzen. Und er ist es auch später geblieben, als mehr als 600 Nationalsozialisten den Reichstag des Dritten Reiches ausschließlich beherrschten.

Es waren Jahre des Kampfes, des Opferns. In diesen Zeiten leuchtet wie ein Fanal in der Geschichte der NSDAP der Name des Landes Thüringen!

Der Name Frick wurde zum Programm, als das Vertrauen des Führers Dr. Wilhelm Frick zum ersten nationalsozialistischen Staatsminister — in Thüringen — bestimmte. Am 8. Dezember 1929 erhielt die NSDAP im thüringischen Landtagswahlkampf so viel Stimmen, daß sie zur drittstärksten Partei des Landes wurde und mit den anderen bürgerlichen Parteien eine Mehrheitsregierung bilden konnte. Die demokratische Presse — erst tutiefst erschrocken — ersann die Losung: „Lasset die Nazis ruhig an die Macht, in wenigen Monaten sind sie erledigt..."

Thüringen — das grüne Herz Deutschlands — wurde damals zum Symbol des erwachenden deutschen Volkes. Und die Meute der Gegner heulte: In Weimar, der Geburtsstätte der Weimarer Verfassung, regierte ein Feind des Systems. Als Nationalsozialist trat Dr. Wilhelm Frick sein Amt in Thüringen an. „Du bist nichts und die Partei ist nichts, Volk und Vaterland sind alles!" Und er diente dem Volke und dem Vaterland, indem er die Macht der Partei stärkte, die Aemter reinigte, ein sparsames Regiment einführte und den Kampf mit Berlin und den Kampf gegen die verbrecherischen Systemparteien aufnahm. Es waren vierzehn Monate härtester Arbeit, schwerster Kämpfe gegen Schmutz und Schund, gegen Korruption, Volksverseuchung und Filmverderbnis, gegen Gottlosenbewegung, bürgerliche Feigheit und rote Gewaltandrohung. Wie jubelten die Feinde des Nationalsozialismus, als sich ein Staatsgerichtshof fand, eingesetzt von dem „christlichen" Zentrumsminister Dr. Wirth, der die Einführung der Schulgebete wieder aufhob! Wie jubelten sie, als das Reich die Polizeizuschüsse sperrte, und wie jauchzten sie, als es den vereinigten Kommunisten, Sozialdemokraten und — Volksparteilern gelungen war, den Rücktritt des furchtlosen Ministers zu erzwingen. Aber sie jubelten zu früh! Mächtig war die Saat aus Thüringen in den Herzen aller Deutschen aufgegangen, mächtig war der Erfolg der Riesenpropaganda der NSDAP, — 107 Reichstagssitze waren das Ergebnis. Und an der Spitze dieser Riesenfraktion stand — Dr. Wilhelm Frick! Was der Führer befahl, was Dr. Goebbels' Propaganda in die Hirne der Massen hämmerte, was hundert Redner in zehntausenden Versammlungen verbreiteten, das brachte Dr. Frick auf seinem Kampffeld als politischen Erfolg in die Scheunen der Bewegung. Am 31. Juli 1932 waren 230 Reichstagssitze erobert, und wieder steht Frick als Fraktionsführer dieser größten Fraktion, die jemals der Reichstag gesehen hatte. Dem Siege folgen die aufreibenden Monate des Kampfes um die Macht: Verhandlungen um die Regierungsbildung, Beratungen, Kundgebungen — die Monate der Entscheidung. Die Regierung Brüning war zwar längst gestürzt, aber es schien, als ob die Regierung Franz v. Papens den Endsieg dem Nationalsozialismus streitig machen wollte. Nochmals muß die NSDAP zum Kampfe antreten. Ein kurzes Zwischenspiel: Die Regierung Schleicher zieht herauf, und dann erfolgt am 30. Januar 1933 die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Der Reichsinnenminister Adolf Hitlers aber heißt — Dr. Wilhelm Frick.

Es ist ein schweres Amt, das Dr. Frick übernahm. Aber seine unerhörte Tatkraft und sein Scharfsinn sichern glänzendste Führung. Sofort werden die wichtigsten Stellen neu besetzt, die Reichstagswahlen ausgeschrieben und alle Gesetzesvorlagen vorbereitet, die eine ruhige Arbeit im Dienste des Neubaues Deutschlands sichern.

Der 5. März 1933 bringt der Regierung der nationalen Erhebung einen Riesensieg! 18 Millionen Wähler stimmen nationalsozialistisch. Und nun beginnt erst recht die Arbeit; nun beginnt das große Werk des nationalen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Neuaufbaues des Reiches, bei dem der Reichsinnenminister Dr. Frick seine ganze Kraft und Kunst zu zeigen vermag: In rascher Folge werden das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das Gesetz über die Gleichschaltung der Landtage, der Gemeinde- und Selbstverwaltungskörper, das Reichsstatthaltergesetz und das Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen und damit die Sicherheit und Stärke der Regierung untermauert. In zäher, planmäßiger und zielbewußter Arbeit setzt der Reichsinnenminister seine Arbeit fort und krönt sie mit dem bedeutendsten Gesetz, das jemals ein deutscher Reichstag beschlossen hat, mit der historisch so bedeutenden Vorlage, die wiederum die Unterschriften Adolf Hitlers und Dr. Wilhelm Fricks trägt: Das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs.

Noch ist viel und große Arbeit zu leisten, bis der Nationalsozialismus dem deutschen Volke die Bahn freigemacht haben wird für eine bessere Zukunft. Wie in der Vergangenheit und in der Gegenwart, so wird auch in der Zukunft der Name Dr. Frick eine der stärksten Sicherheiten für den Sieg der Ideen Adolf Hitlers sein. Die Taten dieses Staatsmannes sind mit der Geschichte der NSDAP und mit dem Siege der nationalen Erhebung innigst verbunden. Aber was die Gestalt des Reichsinnenministers noch größer als der Erfolg und Sieg machte, das ist seine unwandelbare Treue zum Führer.

Wenn Dr. Wilhelm Frick am 12. März seinen Geburtstag begeht, dann danken wir ihm, dem treuen Soldaten Adolf Hitlers, dem Kämpfer und Staatsmann für seine Arbeit, seine Kämpfe, seinen Opfermut. Und wir sehen in ihm ein leuchtendes Beispiel der Treue zum großen Führer Adolf Hitler.

# Die Hauptstadt der Bewegung

Fortsetzung von Seite 1

Gut dem Reich überantworte, so wisse sie, daß dieses Geistesgut als wertvollstes Erbgut vom Reich behandelt werde. Wie Bayern militärisch in den letzten hundert Jahren treu dem Reiche diente, wie es den deutschen Süden 1871 hineinführte in den Glanz des geeinten Reiches, wie es Geburts- und Heimatstätte für unseren Führer wurde, wie es am 9. März 1933 sein Treugelöbnis dem Führer entgegenklingen ließ, so gebe es sich bei dieser Feier des Jahrestages dieses denkwürdigen Aktes aufs neue dem Reich und dem Führer. Eine tausendjährige eigene Geschichte ende ruhmvoll, indem sie sich hineinflechte in die neue Welt Deutschlands. Die Rede schloß mit einem Sieg-Heil auf das neue Deutschland und seinen Schöpfer und Führer Adolf Hitler. Der Ministerpräsident bemerkte, daß er seine Rede mit Rücksicht auf die nur kurze Anwesenheit des Führers in München abkürzen und den in ihr enthaltenen Rechenschaftsbericht durch die Presse der Bevölkerung zur Kenntnis bringen lassen werde.

## Die Rede des Führers:

## Der Kampf der Bewegung, die Voraussetzung für die deutsche Wiedergeburt

Nach dem der Rede des Ministerpräsidenten folgenden Deutschlandlied hielt

**der Führer**

eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung Münchens und Bayerns für die NSDAP und die deutsche Revolution hinwies und seinen alten Mitkämpfern den Dank aussprach. Der Zwang, so fuhr der Führer fort, heute abend noch in Berlin zu sein, macht es mir unmöglich, noch länger hier zu verweilen. Ich möchte aber nicht von Ihnen gehen, ohne wenigstens mit ein paar Worten das auszudrücken, was mich jetzt bewegt.

Von hier aus ging einst der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Jahrelang habe ich in dieser Stadt gepredigt, damals beschränkt auf diese Stadt; jahrelang habe ich zugleich aber auch versichert, daß diese Stadt sich keine größere Ehre erringen wird und erringen kann, als daß sie Ausgangspunkt dieser neuen Lehre ist und bleibt. Sie bleibt Ausgangspunkt dieser Lehre, indem sie die Leitung dieser neuen Bewegung für immer in ihren Mauern behält. Wir zeigen damit, daß der Begriff Hauptstadt nicht nur äußerlich und sachlich auszufassen ist.

**Es gibt in Deutschland viele Hauptstädte, Hauptstädte der Wirtschaft, Hauptstädte des Geistes, Hauptstädte der Politik, Hauptstädte der Wissenschaft, es gibt auch eine Hauptstadt der Kunst und eine Hauptstadt zugleich der nationalsozialistischen Bewegung. Die Hauptstadt der Kunst und unserer Bewegung ist München und wird München bleiben. (Stürmischer Beifall.)**

Ich will aber nicht nur, daß diese Stadt, sondern daß dieses ganze Land für alle Zukunft mit ein Pfeiler sei des neuen Reiches.

## Die Bewegung ist Deutschland, die Bewegung ist das Deutsche Reich

Ein Jahr hat diese Bewegung nun in Deutschland regiert, auch in diesem Lande, und sie hat sich bemüht, die Fundamente eines Reiches auszuführen, das nicht mehr 10 oder 20 oder 30 Jahre dauern soll, sondern das Jahrhunderte zu bestehen hat.

Auch in diesem Lande ist in diesem Jahre gearbeitet worden entsprechend den Richtlinien, die ich der Bewegung in ganz Deutschland erteilte. Und es ist erfolgreich gearbeitet worden. Was liegt da näher, als daß wir beim Abschluß dieses Jahres uns klar werden darüber, was geschaffen wurde, und daß wir zurückdenken an die, die es geschaffen haben. Was geschaffen wurde, ist in wenigen Sätzen zusammenzufassen. Nicht das ist das Wesentliche, daß die deutsche Wirtschaft wieder der Gesundung entgegengeführt wurde, daß in Deutschland über 2½ Millionen Erwerbslose in den Produktionsprozeß zurückgekehrt sind, daß überall ein neuer Glaube eingezogen ist, sondern entscheidend ist letzten Endes,

**daß wir in diesem Jahre die Voraussetzung schufen für eine deutsche Wiedergeburt, die vielleicht in 100 oder 200 oder 300 Jahren sich auswirken wird. (Stürmischer Beifall.)**

Auch hier hat man lebendigen Anteil genommen, auch hier hat man geholfen, deutsche Geschichte für die Zukunft zu gestalten. Wenn wir nun nach einem Jahre zurückblicken, dann müssen wir dankerfüllt derer gedenken, die durch ihre Arbeit das ermöglicht haben.

## Ehre den unbekannten Treuen!

**Ich mußte schon neulich sagen, daß ich auch nicht hier stünde, wenn ich nicht so viele Tausende, Zehntausende und Hunderttausende treue und brave, oft ganz kleine Männer gehabt hätte, die namenlosen unbekannten Treuen.** Nirgends kann man ihrer mehr gedenken als in dieser Stadt, denn hier hat unsere Bewegung begonnen, damals klein und unbekannt, und doch fanden sich viele Hunderte, Tausende und Zehntausende, die sich diesem Erlösungswerk der deutschen Nation verschrieben hatten. Es wird ein ewiger Ruhmestitel für diese Stadt sein, daß aus der Tiefe ihres Wesens und ihres Gemüts die tiefsten seelischen Voraussetzungen für die Erneuerung des deutschen Volkes gekommen sind. Das ist kein Zufall, sondern Bestimmung und Notwendigkeit. Ich will natürlich, daß wir in dieser Stunde all den treuen, tapferen, mutigen und opferbereiten Anhängern danken, all den zahllosen Verteidigern, die hier den Kampf mit aufgenommen haben, diesen zahlreichen SA- und SS-Männern, die Jahr für Jahr treu zu ihrer Fahne hielten, ganz gleich, ob sie flatterte oder ob wir sie einziehen mußten. Ich möchte daher jetzt auch denen danken, die als Führer dieser treuesten Anhänger heute vor einem Jahr auch hier in München und damit in Bayern die Konsequenz aus der geschichtlichen Situation zogen und die entschlossen und kühn auch hier das Steuer den früheren Männern aus der Hand nahmen und es endgültig der Bewegung gaben. Sie haben mitgeholfen, in Deutschland die nationalsozialistische Revolution zu vollenden und sie haben mitgeholfen, die Stärke des neuen Regiments im übrigen Deutschland zu festigen. Indem sie den Ausgangspunkt der Bewegung hineinstellten in das neue Deutsche Reich und damit in die deutsche Zukunft, haben sie zugleich auch die Bewegung selbst über das ganze deutsche Volk siegreich erhoben und haben damit dokumentiert, daß es etwas gibt, das sich über alle bisherigen Differenzen zu erheben vermag.

**Sie haben damit das neue Regiment auch in Berlin in seiner Position wesentlich gefestigt.**

Ich habe seinerzeit erklärt, daß ich, der Bayer, in meiner Eigenschaft als Reichskanzler dafür einstehe, daß gerade dieses Bayern hier jederzeit zu den Treuesten der Treuen gerechnet werden kann. (Stürmischer Beifall.)

**Ich bin glücklich und stolz, in Berlin jederzeit sagen zu können: Wenn Sie heute von deutscher Treue reden, so müssen Sie das ganze deutsche Volk meinen. Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Bekenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland! (Stürmischer Beifall.)**

So wollen wir uns denn in dieser Stunde derer erinnern, die in dieser Stadt und in diesem Lande einst für die Bewegung das erste Opfer gebracht haben, der braven Männer, die vor der Feldherrnhalle fielen, der braven SA-Männer, die von Rotfront ermordert worden sind, und der vielen Tausende, die verletzt wurden. Sie alle konnten nicht mehr erleben, was wir heute sehen.

Aber wie sie es voraussahen, sind sie einst dafür gestorben. Sie sollen für uns Blutzeugen und Bekenntniszeugen sein, verpflichtend für uns alle. So bitte ich Sie denn: Lassen wir gemeinsam unser herrliches Deutsches Reich und unser liebes deutsches Vaterland leben, auf daß es dereinst unseren Nachfahren immer das geben kann, was wir 15 Jahre vermissen mußten: Freiheit, Ehre und damit das tägliche Brot.

---

## Eröffnung des ersten Muster-Umschulungslagers in Löcknitz bei Stettin

Stettin, 11. März. (HB-Funk.) Wie das Presse- und Propagandaamt der deutschen Arbeitsfront meldet, fand heute in Anwesenheit des Gauleiters der NSDAP für Pommern, Karpenstein, des Reichsschulungsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Goddet, von Abordnungen der SA und NSBO aus dem pommerschen Industriegebiet sowie unter reger Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Eröffnung des ersten Musterumschulungslagers in Löcknitz bei Stettin statt.

Nach der Eröffnung durch Gauleiter Karpenstein fand eine Besichtigung des für das ganze Reich mustergültigen Umschulungslagers statt. Reichsschulungsleiter Goddet drückte in einer Ansprache an die Schüler seine Freude darüber aus, an dieser Stätte den Gang spüren zu können, für den sich die alten Nationalsozialisten vom ersten Tage des Kampfes an restlos eingesetzt haben. In kurzen Worten ging er noch einmal zusammenfassend auf die Bedeutung der Umschulung ein und bezeichnete das Lager als die Stätte, in der nach langer Arbeitslosigkeit und Verzweiflung viele Volksgenossen die Hoffnung auf eine neue Zukunft schätzen können. Besonderer Dank galt dem Bezirksleiter der Arbeitsfront, NSBO-Landesobmann Tietböhl, dem unermüdlichen Schöpfer des ersten Umschulungslagers. Nach dem pommerschen Vorbild solle auch in anderen Gauen auf diesem Gebiet die Arbeit weiter vorgetragen werden.

Der erste Lehrgang des Lagers Löcknitz ist beschickt von Volksgenossen, die sich aus allen Berufsarten zusammensetzen und getrennt umgeschult werden, auf die Berufe kulturbautechnischer, kaufmännischer Angestellten, Elektroinstallateure und Planungsarbeiter.

## Am Vorabend der BIZ-Sitzung

Basel, 11. März. (HB-Funk.) Die Notenbankleiter traten am Sonntag zur üblichen Sitzung der BIZ zusammen, um u. a. in gemeinsamen Besprechungen die Tagung des Verwaltungsrates vom Montag vorzubereiten. Den eigentlichen Beratungen der Notenbankleiter, die um 16 Uhr unter dem Vorsitz von L. Fraser, dem Präsidenten des Verwaltungsrats der BIZ, ihren Anfang nahmen, gingen, wie immer, Besprechungen unter den einzelnen Gouverneuren voraus. Die Besprechungen sind heute besonders aktuell, da seit einiger Zeit Verhandlungen über das Verhältnis zwischen Pfund Sterling, Lire und Franken stattfinden, wobei anscheinend eine Annäherung des Pfund Sterling an den in der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gegründeten Goldblock zu verzeichnen ist. Mit Befriedigung nimmt man in den Kreisen der BIZ von der Stellungnahme der Internationalen Handelskammer anläßlich ihrer Generalversammlung in Paris zugunsten der Goldwährung Kenntnis. Die gegenwärtige Entwicklung in verschiedenen Ländern, die einer entscheidenden Umkehr und einer Rückkehr zu den Grundsätzen der Goldwährung gleichkommt, wird deshalb in den Kreisen der Internationalen Zahlungsbank mit besonderer Genugtuung verfolgt.

### Unterredung mit dem Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner

# Neues Siedlungsland entsteht am Rhein

## Wächter im Südwesten des Reiches — Badens Spielbank ein Erfolg — Das Land mit den langen Grenzen

Nach der Unterredung mit dem Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt hatte der Sonderberichterstatter der „Nachtausgabe" Dr. Otto Kriegk eine Unterredung mit dem Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner. Die Länder Braunschweig und Anhalt liegen im Schoße des Deutschen Reiches, mit allen Vorteilen, die sich aus den durch sie hindurchgehenden Linien der Wirtschaft und des Verkehrs ergeben und mit der Möglichkeit der völligen Ausschöpfung der Grundlagen der bäuerlichen und industriellen Arbeit. Das Land Baden ist deutsche Westmark mit den gleichen Sorgen der langen Grenze, die den Menschen im deutschen Osten Arbeit und Leben erschwert.

In der Hauptstadt des badischen Landes, in Karlsruhe, arbeitet als Beauftragter des Führers im Lande und im Gau der nationalsozialistischen Bewegung der Reichsstatthalter Robert Wagner. Auch er ist ein alter Kämpfer der NSDAP, der heute im Alter von noch nicht 39 Jahren schon auf zehn Kampfjahre in leitender Stellung zurückblicken kann. Als Kriegsfreiwilliger rückte er 1914 ins Feld, diente bei dem tapferen badischen Grenadier-Regiment Nr. 110, wurde später aktiver Reichswehroffizier und erhielt im Jahre 1924 seinen Abschied, weil auch er an der nationalsozialistischen Erhebung in München im November 1923 beteiligt war. Im März des Jahres 1925 wurde er vom Führer zum Gauleiter in Baden ernannt.

### Die schwarz-rote „Domäne"

Er hat in sieben Jahren eines ununterbrochenen Kampfes gegen die Mehrheit der Marxisten, der Demokraten und des Zentrums in Baden die nationalsozialistische Bewegung durchgesetzt. Bei den Wahlen vom 14. September 1930 erreichte die NSDAP zum erstenmal mehr Stimmen als die Marxisten in Baden noch aufzubringen vermochten, und fast zwei Drittel der Stimmen des Zentrums. Und das in einem Lande, das als unbedingte Domäne des politisierenden Katholizismus und des Marxismus sowie der Gesetze der Demokratie galt. Bei der Wahl zum Reichstage vom 5. März war in Baden die NSDAP bei weitem die stärkste Partei. Sie hatte fast die doppelte Zahl der Stimmen gegenüber dem Zentrum. Und bei der Wahl vom 12. November wurde der Sieg des Nationalsozialismus auch in diesem „Lande des Weimarer Systems" vollendet.

Ein Mann, der mit junger und sicherer Kraft die nationalsozialistische Bewegung auf diesem schwierigen Gebiete durchgesetzt hat, kennt Parteianhänger, Gemeindebeamte, Staatsbeamte, die Sorgen der Bauern, des Handwerks und die wirklichen Ursachen der Arbeitslosigkeit. Man muß viel reisen und sehr viel äußere Mühe auf sich nehmen, wenn man dies langgestreckte Land, das oben am Main beginnt und immer nur in einer Breite von rund 50 Kilometern bis Basel heruntergeht und sich dort wieder nach Osten bis zum Bodensee erstreckt, so für die Weltanschauung des Nationalsozialismus gewinnen will, wie das hier im Kampf um jeden einzelnen, in den Städten und auf den einsamen Höfen des Schwarzwaldes notwendig war.

### Front gegen den Geist des Westens

Der Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden geht in der Unterhaltung über vergangenes und zukünftiges Schaffen sofort auf das Problem los, das in diesem Lande mit weiter Grenze und großen Entfernungen, mit starkem Anteil der katholischen Bevölkerung für ihn im Vordergrunde steht: **die geistige Rückgewinnung der badischen Deutschen für die historische Aufgabe dieser Westmark,** für den Kampf um die Macht, die Einheit und die Verteidigung des Reiches gegen Westen und Süden.

„Durch den unglückseligen Ausgang des Krieges", so sagt der Reichsstatthalter, „hat Baden besonders viel als Grenzland verloren. Jahrelang ist in der Nachkriegszeit der Einfluß vom Westen her bei uns zu beobachten gewesen. Wir haben keine separatistische Bewegung gehabt, wie die Pfalz und das Rheinland, wenigstens nicht in dem Ausmaß. Aber es hat auch hier gewisse separatistische Strömungen besonders in Mittelbaden gegeben. Vor allem war hier eine starke geistige Beeinflussung durch Presse und Rundfunk von jenseits der Grenzen zu beobachten. Seit dem Beginn des Kampfes des Nationalsozialismus habe ich besonders gegen die geistige Bevormundung vom Westen her mich wenden müssen.

### Ueberwundene Gefahren

Auch von der Schweiz her sind immer wieder solche Versuche gemacht worden. Man weiß gar nicht im Herzen Deutschlands, welche Gefahr die demokratischen und marxistischen geistigen Strömungen in der Schweiz für die Südwestecke Deutschlands gewesen sind. Auch der Liberalismus der Schweiz, der immer in der Gestalt des wohlwollenden alten Onkels das badische Volk über seine politische Zukunft beraten zu müssen glaubte, wurde ein Gegner der nationalen Erhebung an der Südwestgrenze. Früher wurden die Baseler Zeitungen und auch deutschsprachige Zeitungen aus dem Elsaß in Baden viel gelesen. Das ist mit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution alles anders geworden. **Die Bevölkerung hat sich die geistige Bevormundung über die Grenze hinweg nicht mehr gefallen lassen. Auch der Straßburger Sender wird heute von der badischen Bevölkerung abgelehnt.**

## „Endlich wieder deutsche Kunst!"

Die geistige Beeinflussung machte sich in der Literatur, im Theater, in der Malerei besonders bemerkbar. Jetzt ist wieder eine frische deutsche kulturelle Bewegung erwacht. Wir haben unter der Leitung des Kultusministers Dr. Wacker für alle Gebiete der Kunst gesorgt. In der Malerei haben wir mit unserem größten Schöpfer, Professor Bühler, gute Erfolge auch im Auslande. In einer Ausstellung in Florenz hat Professor Bühler die Anerkennung auch der Kunstkritik des Auslandes mit dem besonderen Lob gefunden, daß „endlich wieder deutsche Kunst" jenseits unserer Grenze gezeigt werde. Die Landeskunstschule in Karlsruhe haben wir zu neuem Leben erweckt, wobei wir auf das Handwerkliche deshalb besonderen Wert gelegt haben, weil der Kunst der Uebergangszeit in Deutschland das wirkliche Können gefehlt hat. Wir haben wieder Musiker, die sich zum Deutschtum bekennen, Schriftsteller, die den geistigen Kampf gegen das Fremde aus dem Westen und aus dem Süden aufgenommen haben. Damit sind Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das badische Land nicht wieder in die weltanschauliche und geistige Abhängigkeit vom Auslande geraten kann.

### 500 Kilometer Grenze

Es ist dabei immer zu bedenken, daß wir in Baden eine Grenze von fast 500 Kilometern haben. Erst diese lange Grenze im Westen gegen Elsaß-Lothringen und dann auch die sehr lange Grenze im Süden von Basel bis Konstanz gegen die Schweiz. Natürlich wirkt sich diese Grenze auch im Wirtschaftlichen oft im Sinne schwerer Sorgen aus. Die mittelbadische Landwirtschaft hat früher von dem Absatz in den Garnisonen von Elsaß-Lothringen gelebt. In unserer Industrie sind wir ein Exportland, das in der Statistik der Ausfuhr gleich hinter den Hansestädten steht. Die Ausfuhr, die hauptsächlich nach Frankreich ging, ist fortgefallen. Deshalb haben wir auch in der Arbeitsbeschaffung größere Mühe als manch anderes Gebiet in Deutschland, vor allem, nachdem der Kampf um die letzten Reste der Ausfuhr zwischen den einzelnen Staaten erheblich zugenommen hat.

## Aufgedeckter Korruptionssumpf

Vor allem hat uns wirtschaftlich die Korruption sehr geschadet, die unter den Novemberparteien in Baden furchtbare Erscheinungen gezeitigt hat. Ich habe von den Korruptionsfällen, **die wir aufdecken mußten, nur wenig in die Oeffentlichkeit gebracht, weil ich mich geradezu um des ganzen deutschen Volkes willen geschämt habe,** von diesen peinlichen Dingen öffentlich zu reden. Die innere wirtschaftliche Kraft des badischen Landes war nicht nur aus materiellen Gründen wegen der Grenzschwierigkeiten und der natürlichen Sorgen der badischen Landwirtschaft, sondern auch wegen der verheerenden Wirkungen des Novembersystems bei uns besonders geschwächt. Wir sind auf Einsatz der eigenen Kräfte und auch auf Hilfe vom Reich angewiesen. Man hat im Reich die Not im Osten nicht nur erkannt, sondern auch erfolgreich bekämpft; die Not im Westen kennt man, aber sie ist von der Oeffentlichkeit noch nicht anerkannt, besonders nicht die Not in Baden.

### Landgewinnung zur Siedlung

Trotzdem haben wir in der gleichen Zeit, in der wir uns der geistigen Abwehr an der Grenze des Rheins und nach dem Süden mit aller Kraft gewidmet haben, auch auf wirtschaftlichem Gebiet schon große Erfolge erreichen können. Vor allem gilt das von den Meliorationsplänen, die wir am Rhein durchführen. **Wir haben viele Millionen in den erfolgreichen Versuch gesteckt, das oft sumpfige Rheinvorland mit den vielen Verästelungen des Rheins und seiner natürlichen großen Fruchtbarkeit zu gutem Ackerland zu machen.** Diese Landgewinnung für Siedlungszwecke wird es uns ermöglichen, aus Halbbauern, die noch gleichzeitig auf den Ertrag ihrer Handarbeit angewiesen sind, wieder Vollbauern zu machen. Auf diesem Wege schaffen wir Platz für Erwerbslose. Von Basel bis herunter nach Mannheim können wir am Rhein entlang besten Ackerboden allmählich zur Verfügung stellen. In dem schmalen Lande haben wir vom Norden bis zum Süden herunter Flußregulierungen vorgenommen, Straßenbauten angeordnet. Vor allem bauen wir die Bergstraßen zwischen Rheinebene und Odenwald bzw. Schwarzwald aus und besonders auch die Höhenstraße, die von Baden-Baden als eine der herrlichsten Autostraßen der Welt bis in die Gegend von Freudenstadt nach Württemberg hinein in diesem Jahre verlängert werden soll. Die große Autostraße von Hamburg über Frankfurt bis Basel, die natürlich für das Land Baden sehr wichtig ist, soll leider vorläufig nur bis Karlsruhe durchgeführt werden. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, die Weiterführung bis Basel für die allernächste Zeit zu erreichen. Denn der Verkehr richtet sich heute nur nach den Autostraßen und geht vorläufig vielfach auf der linken Rheinseite an uns vorüber.

## Arbeit für die Zukunft

Das Land Baden ist mit 40 Prozent der gesamten Bodenfläche Waldgebiet. **Durch das Anziehen der Holzpreise haben wir die Grundlage für große Aufforstungspläne gefunden, mit denen zunächst die Beschäftigung von Erwerbslosen möglich ist,** und die späteren Generationen einmal sehr zustatten kommen werden. Das in unseren großen Waldungen gefällte Holz werden wir für die Siedlungsarbeiten im eigenen Lande benutzen. Musterbeispiel dafür ist die Wiedererrichtung der niedergebrannten Häuser in Oeschelbronn, wo das alte badische Fachwerkhaus wieder ersteht.

### Im Bereich französischer Geschütze

Die badische Industrie hatte einen schweren Kampf zu bestehen, weil es ihr vielfach an Absatzgebiet fehlt und weil wir mit Ausnahme der südöstlichen Landstriche und ganz kleiner Teile des badischen Gebiets an anderen Stellen innerhalb der entmilitarisierten Zone von 50 Kilometer liegen. **Wir leben sozusagen unter den drohenden Geschützrohren der französischen Festungsanlagen.** Auch der Ausfall der Garnisonen hat sich nachteilig ausgewirkt. Trotzdem haben wir in Mannheim mit den Lanz-Werken, weiter mit den Benz-Daimler-Werken, auch in Gaggenau, und mit anderen Unternehmungen eine gewisse Ankurbelung der industriellen Tätigkeit erreichen können. Wir haben in Baden auch eine große Textilindustrie, die besonders im Wiesenthal und bei Waldshut ihren Sitz hat. Dort hat sich in der Anlage neuer Kapitalien gezeigt, daß die **Grundlage der Arbeitsbeschaffung die Wiederherstellung des Vertrauens und die Sicherheit und die politische Festigkeit des Regierungssystems ist.** Von diesem Vertrauen hat auch unser Fremdenverkehr Nutzen gehabt, im Odenwald, im Schwarzwald und am Bodensee. Wir haben unsere Verkehrswerbung völlig neu organisiert mit den besten Kräften, die dem Fremdenverkehrswesen Badens zur Verfügung stehen. Die Ausländer sind wiedergekommen, und die viel erörterte Einrichtung der Spielbank in Baden-Baden ist ein Erfolg geworden. Wir haben seit dem 1. Oktober 1933 in Baden-Baden zweieinhalbmal soviel Besucher wie in den vergangenen Jahren gehabt.

### Politisierende Geistliche

Das Vertrauen in die Festigkeit des nationalsozialistischen Systems konnte in Baden natürlich nur dadurch geschaffen werden, daß wir in diesem Lande, das lange Zeit die klassische Stelle für die Anwendung des demokratischen Systems sein wollte, uns entsprechend durchsetzten. An sich ist es verständlich, wenn die Demokratie in Baden und der politisierende Katholizismus, die beide auf eine lange Tradition hier zurückblicken, nicht ohne weiteres das Feld räumen wollten. **Wir kämpfen selbstverständlich nicht gegen die katholische Kirche, aber wir haben mit dem politisierenden Katholizismus manchen Kampf gehabt.** Auch heute müssen wir noch manches Mal uns zur Wehr setzen, weil offensichtlich gewisse katholische Politiker und auch politisierende Geistliche noch nicht erkannt haben, daß die Zeit, in der Baden seine demokratischen katholischen Politiker nach Berlin schickte, für immer vorüber ist. Wir führen diesen Kampf, wie gesagt, auf geistigem Gebiet mit dem Bestreben, das badische Volk wieder für die natürliche Aufgabe, Wächter des Reiches im Südwesten zu sein, zu erziehen. Ich bin auch überzeugt, daß auf die Dauer nur der geistige Kampf erfolgreich sein kann. Wir haben aber diesen Kampf mit besonderer Folgerichtigkeit und Beharrlichkeit aufgenommen. Leute, die glauben, wir würden mit Zwangsmaßnahmen gegen sie vorgehen und Märtyrer aus ihnen machen, kommen bei uns nicht auf ihre Kosten.

### Erfolgreiche Arbeitsschlacht

Wie das badische Volk gesinnt ist, dafür gibt die Winterhilfe den besten Beweis. Die Opferwilligkeit war in Baden immer grenzenlos, draußen im Felde und in der Heimat während des Krieges, auch nach dem Kriege für die nationalsozialistische Bewegung. Unsere Bauern sind nicht reich, aber sie haben für das Winterhilfswerk ganz Außerordentliches geleistet. Gestützt auf Erfahrungen und auf die Erkenntnis von der wirklichen Gesinnung des badischen Volkes hoffen wir, die Zahl der Arbeitslosen in Baden im Jahre 1934 auf eine Ziffer unter Hunderttausend herunterbringen zu können. **Wir hatten im März 1933: 185 000 Arbeitslose und haben diese Zahl bis Ende 1933 auf 134 000 heruntergeführt.** Das entspricht ungefähr dem Durchschnitt im Reich, trotz der schwierigen Verhältnisse und trotz einer nur organischen Wirtschaftsbelebung in meinem Gebiet. Wir haben sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie immer besonderen Wert darauf gelegt, daß nicht nur vorübergehende Maßnahmen für die Arbeitsbeschaffung getroffen werden, sondern daß ganz grundsätzlich die Wirtschaftsbelebung organisch aus den Möglichkeiten und Bedürfnissen des Landes herauswuchs.

### Auf Vorposten!

Deshalb haben wir auch, abgesehen von den kleinen Versuchen des politisierenden Katholizismus, in Baden die volle Einheit im politischen Leben gestalten können. Uns können gelegentliche Versuche der „Emigranten" in der Schweiz, in Elsaß-Lothringen und im Saargebiet, uns über den Rhein hinweg mit Hetzschriften und Flugblätter zu bedenken, kein Sorgen mehr machen. **Wir haben unsere „Wacht am Rhein" aufgerichtet; die lebendig gewordene Weltanschauung des Nationalsozialismus und die ruhig vorwärtsschreitende erfolgreiche Wiederbelebung der Wirtschaft in Baden.** Wir stehen auf Vorposten im Südwesten des Reiches und sind uns unserer besonderen Aufgaben und Pflichten gegenüber dem Führer bewußt."

Der Reichsstatthalter in Baden ist häufiger draußen im Lande als in der Hauptstadt Karlsruhe. Er hat dort im alten Staatsministerium einfache Arbeitsräume mitten im Getriebe der Stadt und in enger persönlicher Verbindung mit den Ministerien des badischen Landes, die ihren Sitz in den Gebäuden um das alte Schloß der badischen Großherzoge haben. So wie von diesem Schloß und diesen Ministerien fächerartig die Straßen der badischen Hauptstadt nach allen Seiten ausstrahlen, geht von der stillen Erbprinzenstraße in Karlsruhe, wo das Haus des Reichsstatthalters steht, fächerartig der Wille dieses Vorkämpfers des Nationalsozialismus in das weite badische Land hinaus, mit dem Erfolg einer Umkehr des politischen Denkens und der wirtschaftlichen Arbeit in der südwestlichen Grenzmark Deutschlands, die ganz Deutschland das Bewußtsein der Sicherheit und des Erfolges in dem Lande gibt, das in der deutschen Geschichte immer Vorposten der Kämpfe um das Deutsche Reich gewesen ist.

---

## König Leopolds erste Rundfunkrede an sein Volk

Der kürzlich gekrönte belgische König am Mikrophon. Er sprach von seinem Arbeitszimmer im Schloß zu Laeken aus und bedankte sich in seiner Rede für die seinem verstorbenen Vater zuteil gewordenen Ehrungen, um dann auf aktuelle wirtschaftliche und finanzielle Probleme seines Landes einzugehen.

MARCHIVUM

## Reichsminister Rudolf Heß Sieger des Zugspitzfluges 1934

Berlin, 11. März. Am Samstag konnte endlich der mehrfach verlegte Zugspitzenflug 1934 durch die Landesgruppe X (Bayern) im Deutschen Luftsportverband ausgetragen werden. Der Flug wurde mit Start in München-Oberwiesenfeld und Ziel am Schneefernerhaus durchgeführt. Kurz vor 14 Uhr erfolgte der Start von 12 Teilnehmern, darunter auch von Reichsminister Rudolf Heß auf seiner BFW M 33 „Stadt Nürnberg". Als Erster traf der Vorjahrssieger F. Kirsch-Schleißheim auf einer Focke-Wulff „Stieglitz" ein. Als Sieger ging jedoch Reichsminister Rudolf Heß hervor.

## Der Horst-Wessel-Platz in Berlin wird monumentale Gedenkstätte

**Reichsminister Dr. Goebbels hält die Festrede**

Berlin, 11. März. Am kommenden Montag findet der erste Spatenstich für die Ausgestaltung des Horst-Wessel-Platzes zu einer monumentalen Gedenkstätte statt. Die Festrede wird dabei der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, halten.

## Wegen Ermordung eines SA-Mannes zum Tode verurteilt

Tilsit, 11. März. (HB-Funk.) In dem Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Stiegel wurde nach zweitägiger Verhandlung am Samstagabend das Urteil gefällt. Der Angeklagte Grickschas wird wegen Verbrechens nach § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 in zwei Fällen in Tateinheit mit Totschlag und versuchtem Totschlag zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Er trägt außerdem die Kosten des Verfahrens. Der zur Tat gebrauchte Dolch wird eingezogen.

Der Oberstaatsanwalt hatte in beiden Fällen die Todesstrafe beantragt.

## Einschränkung des amerikanischen Luftpostdienstes

**Washington, 10. März. In Anbetracht der zahlreichen tödlichen Abstürze von Heeresfliegern im Luftpostdienst hat Roosevelt eine starke Einschränkung der Postflüge bis auf die unbedingt notwendigen Strecken angeordnet. Ferner soll alles nur Menschenmögliche veranlaßt werden, um die Flugzeuge und das Personal vor Unglücksfällen zu schützen.**

**Der Sekretär Roosevelts, Stephan Early, erklärte, Roosevelt habe eingesehen, daß die Heeresflieger gegen ungewöhnlich ungünstiges Wetter zu kämpfen hatten, aber trotzdem hätten die ungewöhnlich zahlreichen tödlichen Abstürze großen Eindruck auf ihn gemacht.**

## Ein Indianerüberfall in einem mexikanischen Dorf

**Zehn Tote**

New York, 11. März. (HB-Funk.) Wie „Associated Preß" aus Mexiko-Stadt meldet, begannen etwa 200 Indianer während der feierlichen Amtseinführung des neuen Gemeindevorstehers in einem mexikanischen Dorf eine wilde Schießerei, bei der zehn Personen getötet wurden. Die Behörden vermuten, daß politische Gegner des neuernannten Gemeindevorstehers für den Ueberfall verantwortlich sind.

## Die Besatzung des „Tscheljuskin" weiter westwärts abgetrieben

Moskau, 11. März. Das Schmidtlager der Besatzung des untergegangenen sowjetrussischen Eisbrechers Tscheljuskin ist weiter westwärts abgetrieben worden. Der Flieger Ljapidewski versuchte einen zweiten Flug zu unternehmen, mußte jedoch auf halbem Wege infolge Motorstörung nach Kap Wellen zurückkehren. In Chabarowsk werden die Vorbereitungsarbeiten zum Abflug des Fliegers Wodopianow energisch betrieben.

## Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince?

Paris, 10. März. Die „Liberté" erklärt, daß bei der Pariser Staatsanwaltschaft ein chiffriertes Telegramm der Staatsanwaltschaft von Dijon eingegangen sei, durch das der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince seine Lösung finde. Auf Grund dieses Telegramms seien sofort die wichtigsten Pariser Polizeiinspektoren mit bestimmten Nachforschungen in Paris betraut worden.

# Der nationalsozialistische Staat ist kein Polizeistaat

### Ministerpräsident Göring über die Aufgaben der Geheimen Staatspolizei

Berlin, 11. März. Der preußische Ministerpräsident Göring weist als Chef der Geheimen Staatspolizei darauf hin, daß von interessierter Seite in jüngster Zeit Gerüchte über die Arbeitsmethoden der Geheimen Staatspolizei in Umlauf gesetzt worden sind, die offensichtlich darauf abzielen, das Vertrauen des Volkes zu der Geheimen Staatspolizei zu untergraben. So wird z. B. nach mehreren der Geheimen Staatspolizei zugegangenen Nachrichten geflissentlich die Vorstellung verbreitet, als bediene sie sich in geheimer Weise der Methoden der mißtrauischen und ängstlichen Bespitzelung aller nur denkbaren Lebensvorgänge u. a. auch durch wahllose und allgemeine Aufhebung des Post- und Fernsprechgeheimnisses, die gewissen unrühmlich bekannten Einrichtungen der politischen Polizei der Vergangenheit und der Gegenwart in anderen europäischen Staaten eigentlich gewesen sind bzw. noch sind.

Derartige Vorstellungen zeugen nicht nur von einer gröblichen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, sondern mehr noch von einer vollständigen Unfähigkeit, das Wesen des nationalsozialistischen Staates und seiner Einrichtungen zu verstehen.

**Der nationalsozialistische Staat braucht keine Ochrana, und zwar hat er als starker Staat sich eine starke Polizei und innerhalb dieser in der Geheimen Staatspolizei ein besonderes schlagkräftiges Machtinstrument geschaffen.**

Der nationalsozialistische Staat ist aber gerade deswegen kein Polizeistaat, der es nötig hätte, überall und zu jeder Zeit in der für den Polizeistaat typischen Angstpsychose nach vermeintlichen Gegnern zu fahnden und sich damit vielleicht erst künstlich die Opfer für den polizeilichen Zugriff zu schaffen.

Die Stärke des nationalsozialistischen Staates besteht darin, daß er nach der Ueberwindung der marxistischen Verneinung des Staates diesen in dem lebendigen Staatsbewußtsein der wieder geeinten Nation verankert hat. Hierin gründet sich auch allein die Stärke der äußeren Machtorgane des nationalsozialistischen Staates, deren Aufgabe es ist, schützend vor den Einrichtungen des Staates Wache zu halten.

## Die Auflösung des Konzentrationslagers Sonnenburg

**Noch rund 2800 Schutzhäftlinge in Preußen**

Berlin, 11. März. In Zusammenhang mit der zunehmenden innerpolitischen Beruhigung wird zwangsläufig auch von der Anordnung der Schutzhaft weniger Gebrauch gemacht. Der preußische Ministerpräsident hat daher nach der kürzlich erfolgten Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Brandenburg soeben auch die Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Sonnenburg zum Ende des Monats angeordnet. Es befinden sich zur Zeit noch rund 2800 Schutzhäftlinge in den staatlichen Konzentrationslagern Preußens.

# An 30 v. H. Mehraufträge auf der Leipziger Messe

### Der Abschlußbericht

Leipzig, 11. März. Das Messeamt gibt folgenden abschließenden Bericht über die Leipziger Messe: Am gestrigen Samstag hat die Mustermesse in der Leipziger Innenstadt ihren Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf ihren geschäftlichen Verlauf ergibt, daß sich die von allen Wirtschaftskreisen auf die Messe gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben. Es war nach allgemeinen Urteil eine typisch „gute Messe". Der Messesonntag hatte im Zeichen eines Rekordbesuches gestanden, und die zuversichtliche Grundstimmung, die er schuf, hielt bis zum letzten Tage an. Ueber der ganzen Messe lag das von der deutschen Einkäuferschaft ausgehende Gefühl der Gewißheit, daß es im Innern wieder aufwärts geht. Dieses Gefühl erhielt seinen Auftrieb am Messe-Donnerstag, an dem die neuen großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung im Rahmen der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit bekannt wurden. So kam es allgemein zu besonnenen, aber großzügigen Dispositionen. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Mustermesse im Durchschnitt um 25—30 v. H. höher liegen als im vorigen Jahr. Sehr aufschlußreich für die Behauptung des Fortschrittes der Wirtschaftsbelebung ist hier besonders das gute Textilgeschäft gewesen. Im übrigen war auch die Hebung der Inlandsumsätze in Spielwaren recht erfreulich.

Ein ähnliches Gesicht hat das Exportgeschäft, obgleich hier einige Zweige, so Lederwaren, Möbel, Edel-Metalle, Schmuckwaren, Sportartikel u. Beleuchtungskörper etwas schwieriger lagen. Andererseits sind aber gerade in diesen Zweigen, die besonders stark unter handelspolitischen Hemmnissen leiden, sehr zahlreiche neue Beziehungen angeknüpft worden, die künftig zu großen Exportaufträgen führen dürfte. Ein recht gutes Europageschäft machten unter der inländischen Ausstellerschaft Glas- und Porzellanwaren, kleinere buchgewerbliche Maschinen, und die Sondermesse Photo-Optik, Kino. Auch die ausländischen Aussteller sind durchaus sehr zufrieden. Sie hatten allerdings ihre besten Erfolge nicht auf dem deutschen Markt, sondern im Ausland. Die Gesamtbesucherzahl wird sich nach den vorläufigen statistischen Erhebungen auf über 150 000 belaufen, darunter befinden sich etwa 16 000 Ausländer.

# Neuregelung der Bestimmungen über Schutzhaft in Preußen

Berlin, 11. März (HB-Funk.) Die Pressestelle des Geheimen Staatspolizeiamtes teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei die Verhängung von Schutzhaftmaßnahmen betreffend durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei folgendes angeordnet:

1. Die bisher für die Anordnung der Schutzhaft aus politischen Gründen geltenden Zuständigkeitsvorschriften werden aufgehoben. In Zukunft dürfen Beschränkungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 nur von dem Geheimen Staatspolizeiamt mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet und von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen für ihren örtlichen Amtsbereich angeordnet werden.

Die bisherige Zuständigkeit der Kreispolizeibehörden, namentlich der Landräte, für solche Maßnahmen ist nicht mehr gegeben. Die bisher von ihnen verfügten Maßnahmen treten mit Ablauf des 31. März 1934 außer Kraft, sofern nicht ihre Verlängerung von den zuständigen Landespolizeibehörden bis dahin angeordnet ist.

2. Wird die Schutzhaft als provisorische Maßnahme wegen des Verdachts einer strafbaren Handlung angeordnet, so ist unverzüglich die Entscheidung des Gerichtes für die Verhängung der gerichtlichen Untersuchungshaft herbeizuführen und im Falle der Ablehnung eines richterlichen Haftbefehles auch die polizeiliche Maßnahme außer Kraft zu setzen, sofern nicht ausnahmsweise ihre Aufrechterhaltung aus anderen Gründen begründet erscheint.

3. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnet werden, treten am achten Tage nach Ablauf des Tages, an dem die Schutzhaftanordnung vollstreckt worden ist, von selbst außer Kraft. Sofern nicht inzwischen auf entsprechenden Antrag hin die Fortdauer der Schutzhaft von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden ist.

4. Ueber jede von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnete Schutzhaft ist dem Ministerpräsidenten persönlich telegraphisch binnen 24 Stunden unter genauer Angabe von Namen, Alter, Beruf und politischer Einstellung des Betroffenen sowie des Anlasses zu der Maßnahme zu berichten und erforderlichenfalls die Notwendigkeit einer über sieben Tage hinaus für angebracht erachteten Freiheitsbeschränkung zu begründen.

5. Verhaftungen, die nicht unter den Begriff „Schutzhaft" fallen, dürfen nur von den hierfür gesetzlich bestimmten Behörden erfolgen. In diesem Falle ist aber unter allen Umständen binnen 24 Stunden richterlicher Haftbefehl herbeizuführen. Wird ein solcher Haftbefehl vom zuständigen Richter abgelehnt, oder ist derselbe binnen 24 Stunden nicht zu erlangen, so ist der Betreffende sofort zu entlassen oder, falls die Verhaftung aufrecht erhalten werden soll, entsprechend Ziffer 3 und 4 zu verfahren, indem telegraphische Mitteilung binnen 24 Stunden an den Ministerpräsidenten zu ergehen hat.

**Die mißbräuchliche Anwendung der Haft wird der Ministerpräsident in Zukunft unnachsichtlich ahnden.**

Dienststellen der Partei oder der Verbände dürfen Festnahmen von sich aus nicht tätigen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist von der zuständigen Behörde sofort hiergegen einzuschreiten und dem Ministerpräsidenten umgehend Meldung zu erstatten.

## Bei der Durchreise durch Oesterreich zu beachten!

Berlin, 11. März. Angesichts des im Frühjahr einsetzenden stärkeren Durchreiseverkehrs durch Oesterreich von und nach Deutschland wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach den österreichischen Devisenvorschriften dem Reisenden bei der Ausreise aus Oesterreich nur die Mitnahme von 200 Schilling und des Gegenwertes von 500 Schilling in fremden Devisen gestattet ist. Deutsche Staatsangehörige haben sich, wenn sie einen darüber hinausgehenden Geldbetrag bei sich führen, bei der Einreise nach Oesterreich durch den österreichischen Zollbeamten den mitgeführten Geldbetrag in den Reisepaß eintragen zu lassen, wenn sie sich gegen die Beschlagnahme des zu viel mitgeführten Geldbetrages schützen wollen. Insbesondere wird diese Vorsichtsmaßnahme deutschen Staatsangehörigen empfohlen, die von Italien durch Oesterreich nach dem Deutschen Reich zurückkehren, da sie sonst mit einer Beschlagnahme des zuviel mitgeführten Geldbetrages seitens des österreichischen Eisenbahnzollamts Kufstein rechnen müssen.

## Deutscher Flieger auf polnisches Gebiet verirrt

Warschau, 11. März. Bei Pyzowic im Kreise Bendzin landete am Samstag ein deutscher Flieger namens Bionet, der in Gleiwitz aufgestiegen war und die Orientierung verloren hatte. Die von der polnischen Militärbehörde vorgenommene Untersuchung führte zu der Feststellung, daß es sich um eine durch ungünstige Witterungsverhältnisse hervorgerufene Verirrung handelte. Auf Veranlassung der polnischen Behörden wurde der Flieger auf freien Fuß gesetzt. Er ist am Sonntag mit eigenem Apparat in der Richtung Gleiwitz gestartet.

## Eisenbahnunglück bei Leningrad

Reval, 11. März. Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat sich bei Leningrad ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. In der Nähe von Tschudowo entgleiste der Südost-Expreß. Dabei wurden die Maschine und fünf Wagen vollständig zertrümmert. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten liegt noch keine amtliche Meldung vor.

## Großfeuer in einem Warenhaus

Birmingham (Alabama), 11. März. In einem großen Warenhaus inmitten des Geschäftsviertels brach am Samstagnachmittag Feuer aus, das sich bald über das ganze Gebäude ausdehnte. Etwa 4000 Personen, die um diese Zeit sich in dem Warenhaus aufhielten, konnten rechtzeitig ins Freie gelangen, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Die Flammen erfaßten auch einen 500 Gallonen fassenden Schmierölstank, der explodierte. Das Feuer sprang auch auf ein benachbartes Warenhaus über und bedrohte den gesamten Gebäudeblock. Ein in der Nähe liegendes Theater wurde eiligst geräumt. Der durch das Großfeuer verursachte Sachschaden beträgt über eine Million Dollar.

**Professor Ludwig Fahrenkrog**

spricht heute Montag abend, 20.30 Uhr im Saale der Casino-Gesellschaft, R 1, 1 über:

*„Die religiöse Erneuerung Deutschlands"*

Eintritt 50 Pfennig
Studenten und Arbeitslose die Hälfte!

**Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung**

MARCHIVUM

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 12. März 1934

1607 geb. der Dichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen (gest. 1676).
1877 geb. der Reichsinnenminister Wilhelm Frick in Alsenz (Pfalz).
1933 Reichsflaggen: Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot.

Sonnenaufgang 6.23 Uhr, Sonnenuntergang 17.58 Uhr. Mondaufgang 5.12 Uhr, Monduntergang 13.58 Uhr. Mond in Erdnähe.

## Großstädte als Massengräber

In den Jahren 1925 bis 1933 hatten die ostdeutschen Gebiete einen Wanderungsverlust von 342 000 Menschen. Die dauernde Siedlungstätigkeit in diesen Jahren vermochte die Bewegung nicht aufzuhalten. Die Grenzgebiete entleerten sich, und so entstand eine nationalpolitische Gefahr wachsenden Ausmaßes.

In der gleichen Zeit aber hatte Berlin einen Wanderungsgewinn von 357 000 Menschen. Die Kinderwiege Berlins steht also im deutschen Osten.

Darum muß weiterer Zuzug in die Großstädte aufhören, damit sich unser Ostraum nicht entvölkert.

## Winterhilfe trotz Frühlingsanfang

Viele von euch glauben, daß die Winternot schon vorüber ist, wenn der Kalender den Frühlingsanfang verkündet.

Liebe deutsche Volksgenossen! Vergeßt doch nicht, daß es in manchen Gebieten Deutschlands noch im April und im Mai sehr kalt sein kann! Jetzt beginnt die trübe und nasse Zeit des Frühlings, und Schuhe und Kleidung fehlen. Im letzten Monat des Winterhilfswerkes sind doppelte Opfer erforderlich, denn für viele der bedürftigen Volksgenossen muß die NS-Volkswohlfahrt noch lange sorgen. Darum müßt ihr im März nicht weniger geben, sondern mindestens das Doppelte von dem, was ihr im vorigen Monat geopfert habt!

## Das kleinste Porzellan-Service der Welt

Dieses entzückende Wunderwerk an Kleinheit und Feinheit aus Meißner Porzellan, das sich augenblicklich in einem Mannheimer Fachgeschäft zur Ansicht befindet, wurde von drei deutschen Künstlern in zwei Jahren mühseliger Arbeit fertiggestellt. Jeden Tag dieser zwei Jahre zehn Stunden Arbeit, um 90 000 Teile Meißner Porzellan mit den kleinsten Pinselchen zu verfertigen, bis zum Schluß 142 Teile des kleinsten Services fertig waren, legen Zeugnis ab von deutschem Fleiß und Märchensinn. Das Wunderwerk, das einen Wert von einer Viertelmillion repräsentiert, wurde einem Service nachgebildet, das der König von Italien zu seiner Thronbesteigung zum Geschenk erhielt.

Ein Beispiel für die Größe und das Gewicht des Porzellans: 6 Obertassen, 6 Untertassen, 1 Kaffeekanne, 1 Sahnegießer und 1 Zuckerdose wiegen zusammen 18 Gramm und sind in einer Streichholzschachtel unterzubringen.

## Die Ziele der Jugend sind für die Ewigkeit

HB-Klischee Aufnahme: Foto-Labor Schmidt

Führerinnen im Harmoniesaal

## Halb lachte er, halb weinte er . . .

Wer? Der Sonntag natürlich! Schon der Samstag, der sich bemühte, es seinem Vorgänger gleichzutun, verhieß nichts Gutes. Es regnete sich gegen Abend richtig ein und so war es weiter nicht verwunderlich, daß man allenthalben die Pläne und sämtliche guten Vorsätze für den Sonntag begrub. Man versagte es sich, den Wecker zu stellen und bereitete sich darauf vor, einmal gründlich auszuschlafen. Als aber der Sonntag heraufkam, da hatte sich, genau wie acht Tage zuvor, das Wetter gründlich geändert und die Sonne versuchte mit allen Kräften sich Geltung zu verschaffen. Der Wind half dann noch etwas nach und so herrschte bald überall frohe Zufriedenheit. Man freute sich über die warme Sonne und über die herrliche Luft, die den nahen Frühling ahnen ließ. Am meisten freuten sich aber die Veranstalter der Sommertagszüge rund um Mannheim, von Weinheim über Heidelberg bis Ludwigshafen, die am Samstag schon alle Vorbereitungen zu Wasser werden sahen. Mit ihnen waren aber auch die Kinder glücklich...

In sämtlichen Kirchen der Innenstadt und auch in einigen Vororten fanden Konfirmationen statt, nachdem am vergangenen Sonntag in der Trinitatiskirche bereits die ersten Einsegnungen vorgenommen wurden. Von der Möglichkeit, im braunen Ehrenkleid Adolf Hitlers vor den Altar zu treten, hatten nur wenige Hitler-Jungen Gebrauch gemacht.

Das Hauptereignis für die Sportler war das große Fußballtreffen der Mannheimer Favoriten. Obgleich der Spielbeginn auf drei Uhr festgesetzt war, begann schon kurz nach zwölf Uhr der Zustrom und um ein Uhr waren die Zugangsstraßen zum Sportplatz bei den Brauereien schwarz vor Menschen. Als dann das Spiel in vollem Gange war, kündeten das von Zeit zu Zeit erschallende Gebrüll und der Beifall in weitem Umkreis den Fernstehenden und denen, die keine Karte mehr bekommen konnten, daß die Menge mit vollster Aufmerksamkeit an den Ereignissen teilnahm.

Inzwischen war auch das Wetter wieder launisch geworden und in den ersten Nachmittagsstunden mußte die Sonne kapitulieren. Die Wolken gewannen die Oberhand, nach und nach wurde es immer trüber und schließlich öffnete der Himmel seine Schleusen, so daß man bald die Neuauflage des Sudelwetters vom Samstag erlebte. Man verkroch sich zu Hause in seinen vier Wänden oder suchte in der Stadt Zerstreuung.

Die Reichsbahn hatte einen ruhigen Tag, denn die Reiselust war ziemlich mäßig. Auch die Wintersportler trauten der Sache mit dem Schnee nicht recht und zogen es vor, zu Hause zu bleiben. Unter den 60 Fahrgästen, die am Sonntag früh den Wintersportsonderzug in den Schwarzwald benützten, befanden sich nur 30 Sportsleute. Wahrlich, eine sehr geringe Zahl im Verhältnis zur Größe der Mannheimer Wintersportgemeinde.

Die Polizei hatte sich nicht wenig mit Uebertretern von Gesetzesparagraphen herumzustreiten, denn außer einem guten Dutzend aufgeschriebener Ruhestörer lagen weiter keine Meldungen vor. Eine Seltenheit, die es verdient, festgehalten zu werden.

## Tagung der Geflügelzüchter

Der Mannheimer Kaninchen- und Geflügelzüchterverein „Einigkeit" hielt am Samstag, den 3. März 1934, in seinem Vereinsheim Fahrlachstraße seine diesjährige Haupt- bzw. Generalversammlung ab. Im vergangenen Vereinsjahr sind 3 Mitglieder durch Tod aus dem Verein ausgeschieden. Zur Ehrung derselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der Mitgliederstand ist zur Zeit 95 Mitglieder. Es fanden 18 Neuaufnahmen und 7 Austritte statt. Veranstaltet wurden: 1 Lokalausstellung, 1 Weihnachtsfeier verbunden mit Kinderbescherung und 1 Fastnachtsveranstaltung. Von letzterer wurden dem Winterhilfswerk 5.70 RM. überwiesen. Der von der Vorstandschaft ausgearbeitete Sanierungsplan, der in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit vieler Zuchtkollegen zur Anwendung gebracht wurde, hat sich günstig ausgewirkt. Somit ist den Zuchtkollegen sowie der Vereinskasse in weitem Maße Rechnung getragen worden. Die Kasse, Kassenbuch und Belege wurden von 2 Mitgliedern geprüft und in Ordnung befunden. Dem Kassier Karl Kiefer wurde Entlastung erteilt. Der Vereinsführer dankte dem Kassier für seine gute Kassenbuchführung. Weitere Berichte erstatteten der Zuchtwerbewart und der Fellfachwart. Weiter dankte der Vereinsführer den beiden Zuchtkollegen für ihren Bericht und ihre Tätigkeit im Verein. Es wurde ferner der Osterbescherung der Waisenkinder gedacht und die Mitglieder aufgefordert, sich zahlreich an der Eierspende zu beteiligen. Veränderungen in der Vereinsführung sind keine vorgekommen. Mit der Ermahnung an die Mitglieder, im kommenden Geschäftsjahr wiederum gemeinschaftlich und mit Freuden für den Verein zu arbeiten und gute Kameradschaft zu pflegen, schloß der Vereinsführer die ruhig verlaufene Hauptversammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil".

## Was ist los?

**Montag, 12. März 1934**

**Nationaltheater:** „Die Heimkehr des Mathias Bruck." Schauspiel von Sigmund Graff. Miete B, 20 Uhr.
**Rosengarten:** 5. Volkssinfonie-Konzert. Dirigent: Generalmusikdirektor Ph. Wüst. Solist: Prof. Wilhelm Backhaus, Klavier.
**Kleinkunstbühne Libelle:** 20.15 Uhr Gastspiel Rudolf Mätzer.
**Tanz:** Kabarett Libelle.
**Apollo-Theater:** 20.15 Uhr: „Die große Trommel".

**Ständige Darbietungen**

**Städt. Schloßmuseum:** 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Ausstellung von Funden aus dem Fürstengrab Altlußheim.
**Städt. Schloßbücherei:** 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet. Lesesäle. 11—13 und 17—19 Uhr geöffnet. Ausleihe.
**Städt. Bücher- und Lesehalle:** 10.30—13 Uhr Lesehalle.
**Möhldiock, Weidenstraße 16:** 14—19 Uhr geöffnet.
**Jugendbücherei, R 7, 46:** 15—19 Uhr geöffnet.

Mannheimer Nationaltheater

## „Tannhäuser"

Elisabeth: Elisabeth Gritsch
Wolfram: Willy Domgraf-Faßbaender
Tannhäuser: Otto Wolf

Seit Jahren ist Wagners romantischer „Tannhäuser" das Schmerzenskind unserer Oper, und, nach dem gestrigen Gesamteindruck zu schließen, hat es den Anschein, als ob er es auch weiterhin bleiben solle. Es ist manches an der Aufführung recht dünn — Pilgerchor — und ärmlich — Jagdgefolge — geworden. Die Luft weht kühl um die in der Perspektive sehr problematische Wartburg und um die harten Konturen der Wälder. Dazu warf „Frau Schlange" mancherlei Schatten hinein und letzten Endes benötigte die gestrige Vorstellung durch die Absage Hallstroems noch einen weiteren Gast. Mit drei Gästen also und verschiedenen Neubesetzungen konnte unmöglich eine festgefügte Aufführung zustande kommen. Obwohl dieser „Tannhäuser" als eingeschoben zu betrachten ist, durfte doch erwartet werden, daß man ihm einige gründliche Proben widmete. Was man einer „Frau Schlange" gibt, muß man billigerweise auch für Wagner verlangen. Es darf und muß erwartet werden, daß man in der Folge einem deutschen Meister etwas pietätvoller gegenübertritt. Dr. Cremer, der musikalische Leiter, hatte alle Hände voll zu tun. Es kostete manchen Schweißtropfen, um das schwankende Schiff in den sicheren Hafen zu steuern. Seine sicherste und zuverlässigste Stütze bildete das Orchester, mit dem er die begeistert aufgenommene Ouvertüre breit und großformatig anlegte.

Nun zu den Gästen. Willy Domgraf-Faßbaenders Wolfram hat zu unserem Bedauern nicht das Format, das wir von einem Baritonisten seiner Art verlangen müssen. Uns scheint, daß ihm derartige Partien überhaupt nicht besonders günstig liegen. Sein Naturell deutet nach dem Barbier. An seinem Wolfram vermißten wir das Ritterliche, das Inbrünstig-Schwärmerische, die edle Haltung. Er schien nicht in bester Verfassung zu sein. Stimmlich und im Vortrag unterliefen ihm manche Eigenwilligkeiten. So sang er die Ansprache keineswegs überzeugend. Als Tannhäuser erschien Otto Wolf aus München. Sein Tristan ist von früher her in lebendigster Erinnerung. Heute ist er infolge seines hohen Alters ihm und dem Tannhäuser enthoben. Daß er durch sein mutiges Einspringen den Abend ermöglichte, dafür wollen wir ihm danken. Bewundernswert und erstaunlich die Energie, womit er alle Hemmungen niederzwang. Elisabeth Gritsch, in bestem Gedenken aus der Aera Hagemann — Taifun —, ist als Elisabeth nicht ernst zu nehmen. Vor allem ist sie für die Rolle schon rein darstellerisch ungeeignet. Ihre Begabung weist nach gerade entgegengesetzter Richtung. Das Innengekehrte, Duldende, Leidende liegt ihr nicht. Sie erlebt die Partie nicht und kann sie nicht erleben. Dazu kommt, daß das Organ jeglichen Reiz verloren hat und so manche Töne auch nicht mehr richtig sitzen. Erfreulich blieb, daß einige eigene Kräfte dem Abend ein paar Lichtpunkte gaben. So Heinrich Hölzlins ganz prächtig singender und meisterlich vortragender Landgraf, Heinrich Kuppingers tonschöner und warmempfundener Walther, sowie Gussa Heikens quellfrischer Hirte. Magda Madsen bemühte sich ernsthaft um die Venus. Etwas weniger Liebenswürdigkeit und mehr drängende, flammende Leidenschaft wäre besser gewesen. Man schied also von dieser „Tannhäuser"-Vorstellung mit zwiespältigen Eindrücken. Das Erlebnis blieb aus.

Das ausverkaufte Haus zeigte sich recht beifallslustig. Man war also befriedigt. Wir nicht! Wir erinnerten uns wehmütig an vergangene Zeiten, wo alle Wagner-Aufführungen, vor allem der „Ring", zu den künstlerischen Ereignissen der Spielzeiten zählten. Ohne Zweifel standen uns damals andere Ensembles zu Gebote, aber es wurde auch mit mehr Ernst in vorbereitendem Sinne an Wagner herangetreten, wie es sich auch gebührt. Wir hoffen und wünschen, daß man gerade heute zu dieser ernsthaften Wagner-Auffassung zurückkehrt. —ln.

•

Anläßlich einer „Tannhäuser"-Aufführung vom 15. Februar 1933 fühlte sich ein hiesiger Kritiker zu folgenden Bemerkungen verpflichtet:

„Wie schrieb man über die Mannheimer Aufführung von 1856?" „Die Musik ist äußerst schwierig und wohl auch ermüdend für den Zuhörer, da es ihr an Melodien gebricht, während die Handlung und namentlich gerade die Szene des Sängerkrieges hierzu die größten Anforderungen macht. Statt den Anforderungen jener Zeit zu genügen und die Sänger in melodienreichen Liedern den Preis erringen zu sehen, tragen sie einen schwülstigen Galimathias vor, welcher freilich zu eier zarten, lieblichen rhythmischen Gestaltung nicht geschaffen ist. Eine eigentliche Schule ist nicht beobachtet."

„Den Wagner-Triumphatoren von 1933 ins Stammbuch..."

Einige Monate darauf pilgerte derselbe Kritiker mit dem entblätterten Büßerstab in der Hand zu den Festspielen nach Bayreuth, umhüllt mit dem Fell eines Chamäleons, und schrieb... und schrieb... beim Kaffee... im lauschigen Garten... Tiraden... im bejahenden Sinne!

Hierzu haben wir folgendes zu bemerken: Wenn sich ein Kritiker mit den Auslassungen eines Kritikers vom Jahre 1856 identifiziert, so bleibt ihm das schließlich unbenommen, denn jedem Narren gefällt seine Kappe. Wenn er sich aber erdreistet, den Wagnerverehrern eine höhnische Bemerkung ins Stammbuch zu schreiben, so müssen wir dies als eine freche Herausforderung bezeichnen. Daß er kurz darauf nach Bayreuth pilgerte, bedeutete doch eine Vermessenheit ohnegleichen und zeugt von verdammt wenig Charakterfestigkeit. Ob dieser Herr mit dem begründeten Stab zurückkam, wissen wir nicht, wenn ja, dann hat er sich das Laub wohl selbst umgebunden. Sicher aber ist, daß sich Wagner im Grabe herumgedreht hat, als er des Mannheimer Kritikerhelden, dieses ungekrönten Kunstpapstes, ansichtig wurde.

In seinem Nachruf über Wagner schrieb damals Wilhelm Henzen:

„Wenn je sein Vaterland ein Deutscher liebte,
„Hat er's geliebt mit Andacht und mit Tränen;
„Wie auch sein Tag sich lichtete, sich trübte,
„Du, deutsches Volk, warst allezeit sein Sehnen."

Wir Nationalsozialisten unterschreiben dies Wort für Wort. Wer Wagner angreift oder gar ins Lächerliche zieht, greift den Nationalsozialismus und seinen Führer an. Solche Kunstanwälte haben im neuen Deutschland und in seinen Theatern keinen Platz.

Dies dem Wagnerspöttler von 1933 ins Stammbuch...

Ein Wagnerverehrer.

## Wie wir den Film sehen

**Palast und Gloria:**

### „Meine Lippen lügen nicht"

„Ein komponierender König" könnte der Film auch heißen und die Ueberschrift würde sich genau so wenig auf den Inhalt beziehen wie die bestehende. Mißmut in der Einleitung vermeidet man zwar gerne, aber der Aerger ist zu groß über das, was die Amerikaner aus Lilian Harvey machen, wie sie sie mißbrauchen. Absicht des amerikanischen Regisseurs und Manuskriptverfassers war, eine Tonfilmoperette zu schaffen, wie sie Lilian Harvey so oft und so unvergleichlich gut sang, tanzte und spielte. Und das Ergebnis? Ein hilfloser, gedankenarmer Streifen mit viel zu langen Dialogen, altbewährte, überbewährte Figuren, ein König (John Boles), der eine Prinzessin heiraten soll, aber nicht will, eine kleine Stimmungssängerin (Lilian Harvey) und was sonst so dazugehört, um in den ausgefahrenen Gleisen zu bleiben, als da sind Verwechslungen, holde Irrtümer, Finanzschwierigkeiten, die, ach, so spielend behoben werden.

Das Spiel ist durchweg sehr gut bei allen Beteiligten. Hervorragend aber Lilian Harvey. Sie allein bringt das Typische dessen in das Spiel, was sich in der deutschen Tonfilmoperette herausgebildet hat. Bei ihr allein liegt Reiz, Beschwingtheit, Anmut, sprühendes Leben. Ihr Spiel läßt einem die milden Passagen der Handlung erträglich werden.

Im Beiprogramm ist außer der Wochenschau ein Kulturfilm sehenswert. H. L.

MARCHIVUM

# Die Ziele der Jugend sind für die Ewigkeit

## BDM-Führerinnen in Mannheim — Die Arbeitstagung, Gau Baden

Im BDM ist Baden als 21. Obergau dem Gauverband 5 Süd eingegliedert, und als solcher in 3 Untergaue: Süd-, Mittel- und Nordbaden eingeteilt. Als erster dieser drei badischen Untergaue hielt der Gau Nordbaden am 10. und 11. März in Mannheim, dem Sitz der Gauleitung, seine erste große Arbeitstagung ab, zu der aus dem ganzen Gaugebiet etwa 170 Ring-, Untergau- und Gauführerinnen mit ihren Referentinnen erschienen waren. Das Vorspiel der Tagung bildete am Samstag abend 6 Uhr im Vortragssaal der Deutschen Schule für Volksbildung (Reis-Villa, E 7, 20) der Begrüßungsabend. Hier hatte sich schon der größte Teil der Teilnehmerinnen eingefunden, und unter lebhaftem Gedankenaustausch und Händeschütteln wurde die erste Fühlungnahme aufgenommen, und bereits bestehende Verbindungen erneuert. Ein Pfeifensignal der Gaureferentin Ruth Flügel, und mäuschenstill wars im Saal. Gauleiterin Annemarie Rahm begrüßte hierauf die in ihrer schmucken Bundestracht erschienenen BDM-Führerinnen in herzlichen Worten zur e n Arbeitstagung hier in Mannheim, die einer ganz internen gegenseitigen Aus- he ihren Anfang nehmen sollte. Wie die Gauführerin betonte, gelte die Tagung insbesondere der Gestaltung der Arbeit im Gau Nordbaden, wozu eine enge Fühlungnahme untereinander notwendig sei. Der Gau wolle den Beweis erbringen, daß der BDM auf jedem Gebiet etwas leisten und schaffen könne. Während die Führerinnen zur Aussprache und Beratung im Saal verblieben, zogen sich die Referentinnen zur Tagung der einzelnen Unterabteilungen in ihre dafür vorgesehenen Räume zurück. In sämtlichen Abteilungen, in denen man ungezwungen beisammensaß, hielten die Gaureferentinnen ihre entsprechenden Referate, an die sich dann ein lebhafter Gedankenaustausch anschloß. Wie vielseitig sich der Gau sein Aufgabengebiet gesteckt hatte, bewies die Tatsache, daß über 5 verschiedene Arbeitsgebiete referiert wurde, und zwar: Kolonialfragen, Schulung, Volkslied und Tanz, Presse und Sport, von denen einige Gebiete besonders starkes Interesse beanspruchten. In dem Bewußtsein, erfolgreiche Vorarbeiten und Aufklärungsarbeit geleistet zu haben, wurden die Uebernachtungsquartiere aufgesucht, um zu der Hauptiagung am Sonntag vormittag wieder frisch auf den Plan zu treten.

Am Sonntagvormittag ab 10 Uhr veranstalteten die Führerinn des BdM, Gau Nordbaden, ihre große, erste Arbeitstagung im Saale der „Harmonie", D 2.

Hitlermädchen in ihrer kleidsamen Tracht bildeten im Treppenhaus Spalier. Im Harmoniesaal leuchteten die siegreichen Fahnen des neuen Deutschlands; das Podium war grün geschmückt, die strahlenden Kronleuchter verschönten den Saal ungemein. An weißgedeckten Tischen saßen die zahlreich erschienenen Führerinnen.

Die Tagung begann mit dem Bundeslied: „Und wenn wir marschieren", ein gut gespieltes Trio folgte, Verse von Baldur von Schirach, dann sprach Annemarie Rahm die Begrüßungsworte:

„Diese erste Arbeitstagung soll das Interesse der Oeffentlichkeit erwecken, ein Zeugnis des Erreichten und noch zu Erreichenden ablegen. Das große Ziel, bisher so tatkräftig ins Auge gefaßt, wird durch Mut und Kampfkraft gemeinsam erreicht werden."

Friedhelm Kemper, der Gebietsführer der badischen Hitlerjugend, der zur Tagung erschienen war, ergriff darauf das Wort:

BdM und Hitlerjugend, so führte Friedhelm Kemper aus, sind etwas Gemeinsames. Die nationalsozialistische Revolution ist erst dann beendet, wenn Umstellung und Organisation nicht nur äußerlich sind, wenn sie organisch durch die Jugend ins ganze Volk hineinwachsen. Auch das Mädchen, die Frau, hat hier mitzuarbeiten. Daß von seiten gewisser kirchlicher Organisationen immer noch Anfeindungen und Widerstände ins Volk getragen werden, ist ein Zeichen, daß der Kampf der Jugend noch nicht zu Ende ist. Und Jugend muß kämpfen, Ziele haben, nicht nur für den Tag, sondern für die Ewigkeit der Nation. Darum müssen sich alle Hitlerjugendverbände fester denn je zusammenschließen. Nur durch Einheit kann das Reich eines unbesiegbaren, geschlossenen Volkes wachsen. Das ist die gemeinschaftliche Arbeit und Aufgabe der Jugend, der Jugendführer und -führerinnen, die Umwertung der bisherigen Scheinwerte zu einer lebendigen Schöpfung.

Ueber die Schulungsarbeit innerhalb des Bundes sprach darauf Kordi Frank, Karlsruhe.

Eine große Arbeit wartet hier auf die Leiterin. Eine geistige Erneuerung, die angestrebt wird und jeden auf seinen Platz stellen, praktische Menschen heranziehen soll, steht als Aufgabe gegen den Irrweg der letzten Jahre, die bewußte Arbeit um deutsche Art und Vermächtnis, als Ziel und Mittelpunkt die Heimat. Geschichte und Rassenforschungen sollen die jungen Mädchen in deutsche Wesensart einführen, der nordische Gedanke soll eine Verpflichtung darstellen, keine feindlichen und mißverständlichen Gegensätzlichkeiten innerhalb der verschiedenen Rassen nordischer Herkunft. Volkskunde wird ein unentbehrlicher Erziehungsfaktor sein und die beiderseitige Schulung von Körper und Geist und vor allem der rechte Sinn für den völkischen Gedanken.

Frau Dr. Edelmann sprach dann über die ärztlichen Untersuchungen der Gruppen. In Frage kommen hier die Mädchen im Alter von 14—23 Jahren, da für die Schulpflichtigen die schulärztliche Kontrolle besteht. Es werden sogenannte Ueberwachungskarten angelegt und es ist Sache der Führerin, dieser verantwortungsvolle Amt richtig zu leiten.

Ueber das Soziale Amt der HJ führte der Sozialchef der HJ, Sikiersky, Karlsruhe, folgendes aus: Das Soziale Amt der HJ besteht seit dem letzten Jahr. Eine Menge Aufgaben umschließt es. Gesundführung, die das Körperliche betraut, die Jugendpflege mit der Ferienverschickung. Darunter fällt die örtliche Erholungsfürsorge, die allein in den Händen des BdM sein wird, die Ferienzeitlager, wo nur Gesunde aufgenommen und zum Gemeinschaftsgeist erzogen werden. Schließlich die Landesverschickung. Austausch von Land- und Stadtkindern, Verschickungen der Aeltesten in der HJ zur Nordsee, Austauschfahrten nach Thüringen, Bayern und Schleswig-Holstein. Ein Jugendrecht wird sich mit der Freizeit der arbeitenden Jugend, dem Lehrvertrag und der Arbeitszeit zu befassen haben.

Der Arbeitsdienst muß die Forderung vertreten, daß Jugend nur von der Jugendgeführt werden soll. Der Führer muß aus der eigenen Front kommen. Die Berufsausbildung und Schulung werden Reichsberufswettkämpfe unterstützen. Das Mädchen soll seinen Beruf wieder im Haus oder in der Landwirtschaft finden und überall der gleiche Geist der Einheit siegen.

Irmgard Heller sprach über den Sport in der weiblichen Erziehung und forderte für die Frau noch mehr körperliche Erziehung als für den Mann. Gesundheit und Natürlichkeit sollen bei der Frau Hand in Hand gehen. Die körperliche Erziehung soll beim Kinde beginnen, alle Sportarten, Turnen, Schwimmen, Wandern usw., sollen ausgeübt werden. Auch der Tanz soll gepflegt werden und womöglichst in der freien Natur. Uebertriebene Rekorde, unzweckmäßige Kleidung müssen vermieden werden. Das alte Ideal der Germanin, Kraft, Gesundheit und Schönheit, soll vorbildlich sein.

Ueber Fahrtentechnik hörten wir Else Sprenger. Das besondere Erlebnis der Fahrt und des Lagers besteht nicht im Marsch allein, es führt zur Verbundenheit mit der Natur. Auch für die weibliche Jugend soll gleiches Recht zum Wandern bestehen, keine tantenhaften veralteten Anschauungen hindernd in den Weg treten. Die Poesie der Fahrten ist ein wichtiger Bildner am Gemütsleben des Mädchens, das Heimatland kennen zu lernen und lieben zu lernen.

•

Ausführlicher Bericht über die große Nachmittagstagung folgt in unserer nächsten Ausgabe.

# Gemeinschaftskonzert zu Gunsten der Winterhilfe

Das Wort „Zusammen", das in den wichtigsten Phasen der deutschen Geschichte immer von entscheidender Bedeutung war, hatte in den Nachkriegsjahren restlos seinen tieferen Sinn verloren. Erst ein Mann aus dem Volke, ein Adolf Hitler, mußte kommen, um es der deutschen Nation in seiner vollen Wucht und Größe wieder ins Herz, ins Gedächtnis einzuhämmern, um ihm den Zauber des Symbols zu geben. Heute steht und klingt „Zusammen" aus aller Mund und machtvoll braust es durch die Gauen des geeinten Vaterlandes. Es ist wieder gefüllt mit Menschlich-Allzumenschlichem und so wollen wir denn zusammenstehen, zusammen dienen, helfen, aufrichten, zusammen entbehren, dulden, leiden, beten aber auch zusammen erkennen und bekennen, uns zusammen wehren, zusammen singen und Freude spenden. Die Gemeinschaftstat muß Parole werden und wir wollen nicht ruhen, bis auch der letzte Volksgenosse von dem tiefen Ethos des Wortes durchdrungen ist.

Die Idee ist lebendig, marschiert. Das „Zusammen" war auch die Urtriebfeder zu dem grandiosen „Gemeinschaftskonzert", das die Vereine des Bezirks Mannheim-Innenstadt — Badischer Sängerbund — Samstagabend im Nibelungensaal vor uns ausbreiteten.

Bei der Fülle der Gaben kann es keineswegs unsere Aufgabe sein, jedes einzelne Lied einer Würdigung zu unterziehen. Entscheidend für die Sache ist auch nicht die Einzelleistung, sondern der gewonnene Gesamteindruck und dieser war, um es gleich vorweg zu sagen, hervorragend. Es zeigte sich, daß das erzieherische Moment bereits prächtige Früchte reifen ließ. Unsere Chormeister sind auf der Höhe und wollen das Beste. Sie leisteten auch hier wertvollste Vorarbeit hinsichtlich Aussprache, Ton- und Atemführung, musikalischer Treffsicherheit, Phrasierung und Auffassung. Dem Kreischormeister Friedrich Gellert war es vorbehalten, zuerst einzelne Gruppen und dann diese wiederum zu den beiden Riesenvokalkörpern zusammenzuschweißen und ihnen seine Intentionen restlos aufzustempeln. In der Gruppe 1 sangen: Sängerhalle, Männergesangverein Lindenhof, Harmonie Lindenhof, Gesangverein Erholung, Flora, Frohsinn, Benzscher Männerchor, Badenia und Arion, Isenmannscher Männerchor. — In der Gruppe 2: Sängerlust, Sängerkranz, Sängerbund, Liedertafel, Liederpalme, Liederhalle und Eintracht-Aurelia. Man marschierte zuerst getrennt und nur bei den Vaterlandsliedern vereint. Was Gellert erreichen wollte, wurde erreicht. Was vor allem erquickte, war eine natürliche, ungesuchte Vortragsweise, bei sinngemäßer Akzentuierung und Phrasierung, und dann wurden die einzelnen Lieder in der Charakteristik gut getroffen. Die schlanken, leuchtenden Tenöre, die satten Bässe und die sättigen Mittelstimmen, bewunderte man ebenso wie das gebrachte Falset und das groß angelegte Crescendo in „Heil dir, Heil, mein Vaterland". Erstaunlich war weiter die erzielte Beweglichkeit in den Gemeinschaftsgesängen. Webers schmissig vorgetragene „Lützows wilde Jagd" war hierfür ein prächtiges Beispiel. Ueber Tempi ließe sich streiten, so vor allem über Schuberts, von Silcher bearbeiteten „Lindenbaum". Der große Wurf ist fürs erste wohlgelungen. Auf der ganzen Linie herrschte eine echte Sangesfreudigkeit. Einige verfrühte Einsätze im ersten Tenor bei der Gruppe 2 sind auf Uebereifer zurückzuführen. Die Feile wäre jetzt erst anzulegen und damit öffnen sich einem weiteren Gemeinschaftssingen bedeutsame Perspektiven. Hoffen wir das Beste.

Vokalsolistin war Ellen Pfeil, die im Konzertsaal zusehends an Terrain gewinnt. Sie hat eine leicht-gefällige Art zu singen und vorzutragen. Schade, daß diesmal die Hochlage nicht recht aufleuchten wollte. Offenbar lag eine leichte Indisposition vor. Dessenungeachtet empfehlen wir im eigenen Interesse eine Retusche der Höhe, die mit zu viel Luft, daher etwas gepreßt genommen wird. Auch die Kopftöne, hauptsächlich jene echoflerenden Charakters, müssen gelöster werden. Vortrag, Auffassung und Musikalität ohne Tadel. Die Künstlerin spendete nicht weniger als zwölf Lieder und darunter lagen ihr jene heiter-neckischen Inhalts am besten. Am Flügel Max Adam, wie immer auf dem Posten und voll Sicherheit. Mit Karl Rinn zusammen spielte er dann zwei Schubertsche „Militärmärsche" und Webers „Lützows Jagd" in der Hillerschen Bearbeitung. Die Idealität des geistig und hauptsächlich klanglich fein abgewogenen Zusammenspiels kam vornehmlich bei Schubert glänzend zum Ausdruck, während Technik, rhythmische Akkuratesse und Temperament bei Weber-Hiller Triumphe feierten.

So rundete sich alles zu einem harmonischen, eindrucksvollen und echt volkstümlichen Konzertabend. Chor, Leiter und Solisten wurden lebhaft gefeiert. Vivant sequens! —m.

Kaffee Hag
jeder Tropfen Gesundheit

Schauburg:

## „Inge und die Millionen"

Dieser Filmstreifen, der unter der geschickten Regie von Erich Engel augenblicklich vom Stapel läuft, hat, vor manchem anderen, drei Vorzüge, die ihm unbedingt zu einem Publikumserfolg verhelfen: Tadellose Darsteller — wie Brigitte Helm, Paul Wegener und Willy Eichberger an der Spitze —, flüssige, interessante Handlung, wirkungsvoll gesteigert in den hochdramatischen, spannenden kriminellen Szenen — und vor allem hohe erzieherische und belehrende Momente, die ihn zu einem Volks-Aufklärungswerk ersten Ranges stempeln. Der Inhalt — kurz umrissen — versetzt den Beschauer zurück in die Konjunkturzeit der Kapitalflüchtlinge, die täglich neue Mätzchen ersinnen, ihr Geld, das sie sich in Deutschland — und nicht immer auf anständige Weise — zusammenrafften, über die Grenze zu schmuggeln. Ein Beispiel übelster Art der Bankier Seemann, der Typ eines kalten, nüchternen, über Leichen gehenden Konjunkturritters, dem kein Mittel zu schade ist, wenn es gilt, seine Geldgier zu befriedigen. So hat er es verstanden, seine hübsche Sekretärin, die ihm auf Gnade und Ungnade ergeben ist, in brutalster Weise für seine Zwecke einzuspannen. Immer in kurzen Zeitabständen fährt Inge „mit Gepäck" über die Grenze, — und es gelingt ihr, die Aufmerksamkeit der Zollbeamten abzulenken. Inge, die allmählich zu einem mechanischen Werkzeug fremder Willkür geworden ist, lernt auf einem solchen Schleichwege den grundehrlichen, netten Walter Brink kennen und — lieben! Und nun vollzieht sich in ihr die große Wandlung, als sie die innere Reinheit und Lauterkeit bei dem Geliebten — und damit gleichzeitig den Sumpf sieht, in den sie, teils ohne Willen, hineingeraten ist. Aber die Angst, den Geliebten zu verlieren, bindet ihr die Zunge. Erst der tragische Tod eines ehrsamen Geschäftsmannes, den Seemann in niederträchtiger Weise ruinierte, gibt ihr die Kraft, den ahnungslosen Bankier anzuzeigen und sich selbst damit zu dissamieren. Und nun setzt die große Polizei-Aktion ein! Wilde Verfolgung, Alarm an der Grenze und Haussuchungen bei Seemann. Jetzt glaubt Inge, innerlich erleichtert und frei, sich — nach einer glücklichen, leichtsinnigen Nacht, die sie, selbstvergessen, mit dem Geliebten verlebte — endlich einmal aussprechen zu können. Als beide Inges Wohnung frühmorgens 5 Uhr betreten, erwartet sie dort — Seemann, der von dunklen Ahnungen getrieben, seine Sekretärin aufsuchte. Walter, in völliger Verkennung der Situation, verläßt in Schmerz und Zorn die Geliebte, die vergebens versucht, ihm alles zu erklären. Gleich darauf erfolgt Seemanns Verhaftung und fast mit derselben auch die Aufdeckung seines letzten, gewaltigen Schmuggelzuges an der Schweizer Grenze. Erst die Enthüllungen in den ersten Morgenzeitungen bringen dem seelisch zusammengebrochenen Walter Brink Aufklärung und er eilt erleichtert und beglückt zu der verzeihenden Geliebten. Umrahmt ist die Handlung von sehr schönen, eindrucksvollen Nebenszenen, ebenfalls von sehr guten Kräften dargestellt. Das Fazit des Abends: Ein Film mit Gehalt, der jedem Besucher nur empfohlen werden kann. Gut auch das Beiprogramm. lme.

Nationaltheater

## „Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Eine großartige Leistung des Nationaltheater-Schauspiels.

Es gibt wohl selten ein Stück, an dem man den Gehalt des Begriffes Theater so sehr empfindet, ausschöpft und erlebt, wie bei diesem. Hier ist unsere Forderung erfüllt, daß der Inhalt des Theaters der Mensch zu sein hat, sein Wesen und sein Verhältnis zum Sein. Hier wird im Charakter und Handeln der Personen, im Ablauf ihrer erschütternden Schicksale nicht nur das Wesen des Menschen überzeugend und mit innerer Kraft und Reife, sondern auch das Leben in all seinen Urgründen schlicht, knapp, unpathetisch und zeitnah ausgedeutet. In gedrängter Unmittelbarkeit ist hier mit stärkster suggestiver Kraft und mit sicherem Gefühl für alles Seelische ein Menschentum gestaltet, daß man den Verlauf des Geschehens nicht nur glaubt, sondern geradezu miterlebt. Eine Idee, die nicht irgendwie in der Luft hängt, sondern eingebaut ist in das ewige Kommen und Gehen, in die Realität, versetzt uns in ein seelisches Leuchten — und wir verlassen das Theater mit wuchtigem Schritt, mit hellem Auge. Und hier wird man erkennen, was am Theater das Wesentliche ist, nämlich nicht, daß man überhaupt hineingeht (—das sollte Selbstverständlichkeit sein!—), sondern wie man hinausgeht.

Nach der überaus eindrucksvollen „Endlosen Straße" stellt sich Graff jetzt mit diesem Stück in die erste Linie der jungen deutschen Dramatiker. Denn hier gestaltet nicht nur ein Talent, sondern vielmehr ein Charakter!

In Graffs imposanter Leistung ist der Ansatz zum Drama der Zukunft. Mit neuen Mitteln wird Neues gesagt. Und mit diesen neuen Dingen wendet er sich an die Gemüter neuer Menschen.

Wie gewaltig dieses Drama Graffs ist, läßt sich aus der Wirkung ermessen. Die Menschen unserer Zeit sind doch wirklich hart. Wie viel härter und größer muß dieses Drama sein, daß es so auf uns wirkt! Graff ersetzt Pathos durch Haltung, Sentimentalität durch Gefühl, Worte durch Schweigen. Es gibt selten ein Stück, in dem im Stillsein soviel gesagt wird wie hier. Und Graff packt nicht nur ein Publikum, das zahlt, schaut, klatscht und geht, sondern er zwingt es unmerklich und geräuschlos zu einem Mitwirken. Keine trennende Leere war zwischen Publikum und Künstlern zu spüren. —

Was geschieht? — Der totgesagte Bauer Matthias Bruck kehrt nach langen Jahren körperlicher und seelischer Erschütterungen aus der sibirischen Gefangenschaft in seine Heimat zurück. Arm und gebrochen nimmt er Knechtsstelle an auf einem Hof, den er einst sein eigen nannte. Unerkannt und von den Menschen unverstanden steht er in einer neuen Gemeinschaft: Seine Frau hat ihn selbst tot geglaubt, hat einen anderen Bauer gefreit. Von kräftiger und fleißiger Hand wird sein Anwesen geführt. Er muß das junge Mutterglück seiner eigenen Frau erleben. Er findet seinen nun herangereiften Sohn von neuer Vatergüte betreut. Und Matthias Bruck sieht, empfindet, lebt auf, kämpft mit sich, — aber er siegt auch über sich: er erkennt, daß er diese neue, friedvolle und glückhafte Gemeinschaft nicht zerstören darf. Das Schicksal fordert von ihm Entsagung. Als er sich erkannt sieht, scheidet er aus dem Leben. —

Dieses Höchste, Letzte im Ablauf des Geschehens vollzieht sich ganz gradlinig, unkompliziert und geräuschlos. Ganz gewaltig erhebt sich vor einem das unerbittliche Gesetz des Allwalters. Unvergeßlich das Gespräch zwischen Mann und Weib, erschütternd die Augenblicke, da der Totgeglaubte an einem Gebet für sich selbst teilnimmt, und da in ihm der Zwiespalt aufbricht! —

Mit der Aufführung dieses Dramas hat unser Schauspiel eine gewaltige Schlacht imposant gewonnen. Es wird kaum eine Bühne in Deutschland geben, die aus diesem neuen Graff eine so ergreifende Aufführung formte. Die Darstellung war in ihrer Gesamtheit derart stark, daß es schwer fällt, einzelne Künstler zu nennen. Wir Nationalsozialisten wollen bestimmt nicht so leicht vergessen, daß man uns durch denselben Mund der Künstler oft Zersetzendes sagte. Wir fordern den Künstler mit Charakter, den Künder des Großen, nicht die alles herplappernde Marionette voll Talent. Diese Aufführung bewies, daß wir Künstler voll Charakter und Talent haben.

Die künstlerisch formende Regie Dornseiffs hat das Werk auf die knappste und deshalb stärkste Formel gebracht. Das schlichte Bühnenbild Löfflers unterstützte ihn hierin auf das wirksamste.

In die tragende Rolle hatte sich Finohr mit aller Inbrunst und Kraft leidenschaftlichen Gestaltens versenkt. Ihm gegenüber ist die lebensechte Gestalt der Bäuerin der Stieler sparsam angelegt, aber innerlich ausgespielt, und des neuen Besitzers, Karl Marx, tief durchgestaltet. Dem alten Knecht gab Langheinz seine überlegene Charakterisierungskunst. Mit diesen stimmten sich Schmiedel, Vera Spohr, Bum Krüger, Hermine Ziegler, Lene Blankenfeld, Krause, Simshäuser und Renkert auf den hohen Ton ein, der den Stil (und den Erfolg!) des Ganzen ausmachte.

Das begeisterte Mitgehen der Besucher entlud sich zum Schluß in begeistertem Beifall.

Habsheim.

### Nationaltheater Mannheim

Sigmund Graffs Schauspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck" wird heute zum erstenmal wiederholt.

Die Festaufführungen von Konradin Kreutzers „Nachtlager in Granada" zum 100jährigen Jubiläum der Oper am 17. und 18. März stehen unter musikalischer Leitung von Dr. Ernst Cremer. Regie: Dr. Richard Hein. Den Jäger singt Willy Domgraf-Fassbaender.

MARCHIVUM

# Blick übers Land

## Tagung der Arbeitsdienstführer in Karlsruhe

### Gauarbeitsführer Helff über neues Denken und Schaffen im Arbeitsdienst — Minister Dr. Wacker über Badens Kulturprogramm

Karlsruhe. Samstag und Sonntag fand im Bürgersaal des Karlsruher Rathauses eine bedeutsame Tagung der Arbeitsdienstführer des Gaues 27 statt, zu der über 200 Unterführer der Armee der Arbeit gekommen sind. Die Beteiligung zahlreicher führender Mitglieder der Regierung läßt allein schon erkennen, welch hervorragende Stellung dem Arbeitsdienst als Träger des nationalsozialistischen Aufbauwillens zukommt.

Gauarbeitsführer Helff eröffnete die Tagung am Samstag vormittag 10 Uhr mit einer Ansprache.

In diesen Tagen jährt es sich, daß die NSDAP die Regierungsgewalt in Baden übernommen hat. Gleichzeitig damit können wir auch von einem einjährigen nationalsozialistischen Arbeitsdienst sprechen. Wenn ich Sie heute hierher zusammengerufen habe, so geschah es deswegen, um Ihnen neues Rüstzeug, neue Schaffensfreude, neuen Arbeitsdienstgeist mitzugeben, damit Sie in der Lage sind, Ihren Aufgaben gerecht zu werden. Wenn auch die landsmännische Struktur verschieden sein kann, darf doch eins nicht übersehen werden, nämlich das große nationalsozialistische Ziel der Erziehungsarbeit an der heranwachsenden Jugend unseres neuen Deutschland und der Gedanke der Brotfreiheit.

Ich bitte Sie, sich auch in Ihren Anschauungen davor zu bewahren, als sei der Arbeitsdienst eine Nachahmung irgendeiner Organisation. Er ist eine Neuschöpfung, die geboren ist aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus. Durch diese Herkunft hat der Arbeitsdienst seinen Charakter und sein Lebensgesetz erhalten. Als wir Nationalsozialisten vor einem Jahre mit drei oder vier Mann die ganzen anderen Arbeitsdienste übernahmen, da waren die Schwierigkeiten riesengroß. Wenn nicht der Glaube an unseren Führer und an die nationalsozialistische Idee vorhanden gewesen wären, hätten wir es nie geschafft. Der nationalsozialistische Gedanke muß alles durchbluten und alles erfassen bis zum innersten Mark.

Es sind in dem einen Jahr noch nicht alle Klippen überwunden. Es steht jedoch soviel fest, daß dieses Jahr die Grundlage gegeben hat und den Sockel darstellt, auf dem in den kommenden Jahrzehnten der Arbeitsdienst weiter ausgebaut wird. Der äußere organisatorische Rahmen steht fertig da. Jetzt muß vor allem eine systematische Führerschulung und Erziehung einsetzen.

Meine große Sorge galt von jeher der Frage des Führertums, und diese Frage möchte ich in den Mittelpunkt stellen. Mit ihr steht und fällt jede Aufbauarbeit. Ihnen, meine Kameraden, ist unser heiligstes Gut, nämlich unsere deutsche Jugend anvertraut, die dereinst die Bürde des Reiches auf ihren Schultern tragen wird. Arbeitsdienstführer sein bedeutet Selbstzucht, Dienst und Verzicht, Verzicht auf ein behäbiges bürgerliches Leben. Der Arbeitsdienstführer muß mit seiner Mannschaft unter denselben Bedingungen leben, er muß mit ihr auf den Bauplatz marschieren, dort selbst eine Schaufel in die Hand nehmen und ihr zeigen können, daß er etwas kann.

**Wenn Sie so Ihrer Mannschaft ein Beispiel vorleben, dann brauchen Sie auch keine Abzeichen und Rangeinstufungen.**

Sie haben aber auch die Pflicht, abends bei Ihren Leuten zu sein. Sie sollen Ihren AD-Männern nicht nur Vorgesetzte, sondern vor allem Führer sein. Erziehen Sie die in Ihre Hände gelegte deutsche Jugend im Geiste unseres Führers Adolf Hitler.

**Die Saar gehört zu uns.**

Gruppenunterleiter Jung sprach anschließend über das Thema: „Warum wir den Saardeutschen im Arbeitsdienst zum nationalsozialistischen Kämpfer machen müssen". Er ging aus von dem schweren Unrecht des Versailler Vertrags und der Lüge von den 150 000 Saarfranzosen. Im Saargebiet überschneiden sich die Kraftlinien geistigen Geschehens. Da treffen zusammen die Ideen des deutschen Nationalsozialismus, die unser Jahrhundert kennzeichnen, mit den Ideen, die das vergangene Jahrhundert gekennzeichnet haben. Im Saargebiet vollzieht sich eine geistige Auseinandersetzung ersten Ranges. Darum müssen wir die Saarländer, die wir in unseren Reihen haben, zu Nationalsozialisten machen.

Es handelt sich im Saargebiet nicht nur um eine zeitlich begrenzte Entscheidung. Den französischen Heeren ging immer ein Trommelfeuer geistiger Beeinflussung voran. Es wird sich jetzt darum handeln, sichtbar zu machen, welche geistigen Strömungen sich im Saarland treffen. Ein Franzose schrieb im November vorigen Jahres: Wenn Frankreich um das Saargebiet kämpft, so kämpft es um die „allgemeine Menschlichkeit", um die Zivilisation und Sittlichkeit überhaupt. Wir kennen diese Töne.

**Wir sehen eine ungeheure Anmaßung darin, wenn Frankreich seine nationalen Interessen mit den Interessen der „allgemeinen Menschlichkeit" gleichzusetzen sucht.**

Diese allgemeine Menschlichkeit ist ein typisch französisches Gewächs, eine liberalistische Idee, die in der französischen Revolution entstanden ist. Solche Ideen bleiben mit dem Boden verwachsen, auf dem sie entstanden sind. Es ist dahin gekommen, daß die Welt eigentlich eine französische Welt gewesen ist, und darum begreifen wir auch, wenn die Franzosen immer von einer Bedrohung der allgemeinen Menschlichkeit sprechen.

Dieser französischen Idee, die seit der Renaissance in zunehmendem Maße die Welt beherrschte, setzen wir unsere artgemäße Idee der Ehre und Freiheit entgegen. Gegen den Herrschaftsanspruch Frankreichs richtet sich das völkische Erwachen Deutschlands. Die Franzosen fühlen sich an ihrer Grenze nur deshalb bedroht, weil sie fühlen, daß mit der nationalsozialistischen Idee ihre geistige Weltstellung bedroht ist.

Die französischen Herrschaftsansprüche werden stets auf den Nenner „Sicherheit" gebracht. Es ist zu bedauern, daß die deutsche Politik der Nachkriegsjahre auf keinen besseren Nenner gebracht werden konnte wie etwa Erfüllungspolitik. Das Wort Sicherheit orientiert sich an einem mechanisch aufzufassenden Begriff der Ordnung; alles Leben soll in gewisse starre Formen gebracht werden. Man glaubt, daß alle Lebensäußerungen durch das Kanalisationssystem des Völkerbundes gehen müßten. Das Leben läßt sich aber nicht in solche Normen pressen. So kann auch der französische Sicherheitsbegriff nicht als zureichend empfunden werden für unser deutsches Empfinden vom Leben und Wachstum. Vielmehr verlangen wir, nach unserem Lebensgefühl, daß das Leben sich artgemäß und frei und eigentümlich der besonderen Volkheit entfalten kann. Unsere Forderung lautet: Gleichberechtigung. So stehen sich in den Worten Sicherheit und Gleichberechtigung der französische Esprit und das Lebensgefühl des deutschen Menschen gegenüber.

Das Saarvolk steht heute im Brennpunkt eines geistigen Geschehens und einer geistigen Auseinandersetzung. Deshalb müssen wir die unter uns stehenden Saardeutschen zu Nationalsozialisten machen.

## Die kulturelle Arbeit eines Jahres

Unter allgemeiner Spannung nahm dann der badische Kultusminister Dr. Wacker das Wort zu dem Thema: „Badens Kulturprogramm". Er sagte u. a.:

Es ist kein Zweifel, daß der Oberrhein eine der ältesten und der bedeutendsten Kulturstätten des Deutschtums am Oberrhein war. Es ist uns von diesem oberrheinischen Land nur noch das Land rechts des Rheins geblieben. Damit übernehmen wir aber eine um so größere kulturelle Verpflichtung gegenüber einer Jahrtausende alten Vergangenheit. Noch grüßen die Dome vom jenseitigen Ufer, und wenn unser Blick hinüberfällt, **dann haben wir das Gefühl, daß die Steine auch noch nach einem Jahrtausend von deutschem Schaffen und germanischem Geist reden.**

Unter einem Kulturprogramm stellt man sich im allgemeinen allzu leicht nur allgemeine Begriffe vor. Wenn man aber dann in die Lage versetzt wird, in einen Verwaltungsapparat hinein zu gehen, der sich speziell mit all diesen Problemen befaßt, dann wird man sehen, daß der Begriff Kultur eigentlich sehr eng ist.

Das erste was im Jahre 1933 an uns herantrat, als wir beauftragt waren, dieses Arbeitsgebiet für den Nationalsozialismus zu übernehmen, war die Personalpolitik. **Und da stand ich auf dem Standpunkt, daß die Kultur schlechthin immer so aussieht wie die Menschen, die sie machen.** Die Menschen sind das Primäre. Das ist eine uralte Regel des Nationalsozialismus von jeher gewesen. Zuerst war es immer der Mensch, der Erfinder und Schöpfer, der eine Idee ins Leben rief, der ihr zum Durchbruch verhalf, und erst die nachfolgenden Generationen haben sich dann eine Theorie zurecht gemacht, mittels der sie in das Leben einzudringen vermögen.

Alle Ideen nützen nichts, wenn sich nicht die Menschen finden, die in den Strom hineingehen und schwimmen. So mußte auch unsere Personalpolitik vor sich gehen, denn auf dem kulturellen Gebiet kommt es auf die rein verwaltungstechnische Arbeit nicht an. Die Personalpolitik oder, juristisch gesprochen, die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mußte daher im größten Umfang durchgeführt werden. Diese Aufgabe beherrschte das ganze Jahr 1933. **Und erst nach einer solchen personellen Umstellung ist es möglich, eine zielbewußte, klare, badische Kulturpolitik am Oberrhein zu treiben.** Das ist nun keine reine badische Kulturpolitik mehr, das ist eigentlich schon die Kulturpolitik, die das deutsche Reich und das deutsche Volk am Oberrhein treiben muß.

Eines der ersten Erfordernisse in einem Staat, wie er 1933 erstanden ist, ist selbstverständlich

**die Herstellung eines klaren Verhältnisses zwischen Staat und Kirche,**

zwischen diesen beiden größten Organisationen und Kulturfaktoren, und zwar in einem günstigen und für beide Teile befriedigenden Sinne. Diese Aufgabe ist im wesentlichen durch das Reichskonkordat geglückt, und durch die Organisation der protestantischen Kirche zu einem großen Teil wenigstens erreicht worden.

Das für uns wesentlichere, von einem Unterrichtsministerium aus gesehen, war natürlich

## die Neugestaltung des Schulwesens

Wir gehen von dem Prinzip aus, daß die Revolution von 1933 im Erziehungswesen gewonnen oder verloren wird. Wir haben auf den Universitäten das Führerprinzip durchgeführt.

Dies war notwendig, **denn die Universitäten durften auf die Dauer nicht als selige Inseln ohne Bindung zu Staat und Volk bestehen bleiben.** In der richtigen Erkenntnis, daß hier ein Riß entstehen könnte, wurde von uns in Baden zuerst diese Frage in Angriff genommen mit einer Hochschulreform, die freudig auch von anderen Ländern aufgegriffen wurde.

Auch die Verhältnisse im Volksschulwesen bedurften einer dringenden Klärung. Die Stellung des Lehrers mußte genauer präzisiert werden.

**Der Volksschullehrer des nationalsozialistischen Staats ist einer der wichtigsten Faktoren, die es überhaupt gibt, denn durch seine Hände geht die ganze kommende Generation.**

An die Universitäten kommt nur ein Teil, aber durch die Hände des Volksschullehrers geht jeder einzelne Deutsche. Durch seine Arbeit wird wesentlich die Auslese des Führertums auf dem Gebiete der Erziehung bedingt.

Ein weiteres großes Feld, das unserer Tätigkeit wartete, schon im ersten Augenblick, war

**das Gebiet der Künste.**

Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, was in den letzten Jahren gesündigt worden ist. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, welches Café-literatentum sich breit gemacht hatte, das den wahren Dichter, den wahren Denker, den richtigen Künstler verdrängte. Es ist sicherlich nicht leicht, den richtigen Menschen auszuwählen. Wir haben in Baden das Glück, daß wir eine verhältnismäßig große Anzahl von bedeutenden Köpfen zur Verfügung haben. Es galt, die besten Kräfte aus dem eigenen Lande herauszuziehen.

Aus diesem Kreise mußte eine neue Kunstgesinnung kommen. Das konnten nur solche Männer sein, die sich bisher von den modischen Strömungen ferngehalten hatten, die stur an ihrer Linie festhielten, die eine klare innere Entwicklung gegangen sind. Die Grundvoraussetzung für die Auswahl bildete der Charakter. Es sollte nicht eine bestimmte Theorie aufgestellt werden, sondern es sollten einige Meister herausgefunden werden und ihnen sollte Gelegenheit geboten werden, ein persönliches Verhältnis zwischen Meister und Schüler herzustellen, wie in den alten Bauhütten, um das, was man lernen und lehren kann, weiterzugeben. Das aber, was den Künstler erst ausmacht, muß er mitbringen, muß ihm von Gotte gegeben sein. Ich glaube, dieses Prinzip wird sich bewähren, wenn wir auch in zwei oder drei Monaten noch keine sichtbaren Erfolge sehen

Eine andere Aufgabe ist die: Wir müssen die Beziehungen zu den badischen Schulen im Ausland herstellen, wir müssen auch dort den neuen Geist hintragen. Auch da hat das badische Unterrichtsministerium nichts versäumt.

**Wir haben im Auftrage und in Verbindung mit dem Reiche Beziehungen zu den deutschen Schulen in Italien und Frankreich aufgenommen, um ein Gegengewicht gegen die Greuelpropaganda zu schaffen.**

Und hinter all diesem Geschehen steht natürlich der Etat eines solchen Ministeriums. Es ist gelungen, im Verlaufe des Etatjahres 1933/34 1½ Millionen einzusparen, und es wird gelingen, ohne Kürzungen der Beamtengehälter im Laufe des Rechnungsjahres 1934/35 weitere 4,3 Millionen einzusparen, Gelder, die im wesentlichen doch letzten Endes auf andere Gebiete hinüberfließen, besonders auf das Gebiet der Arbeitsbeschaffung. Wenn man diese Etats betrachtet, dann sieht man da einen großen Unterschied gegenüber dem Jahre 1927/28, wo der gesamte Ausgabenetat des badischen Unterrichtsministeriums etwa 88 Millionen betrug. Heute beträgt er etwa 61 Millionen, und ich bin fest überzeugt, daß wir in der Lage sind, mit 61 Millionen eine bessere Kulturpolitik zu treiben, als man das vorher mit 88 Millionen imstande war. Es wird uns bei der größten Sparsamkeit, ist möchte sagen, nach preußischem Muster, durchaus gelingen, eine Kulturpolitik in einem echt nationalsozialistischen Sinne zu treiben.

Wenn wir in das Jahr 1934 hineingehen, dann können wir das mit größter Genugtuung und mit größter Hoffnung tun. Wenn wir uns überlegen, wie ungeheuerlich der Zusammenbruch des deutschen Volkes am Ende des Krieges war, und wenn wir uns vergegenwärtigen, wie sich die Nation in wenigen Jahren so rasch wieder emporgearbeitet hat, dann haben wir alles Recht, an die unversiegbare Kraft unseres Volkes zu glauben.

**Gerade daß der Nationalsozialismus kam, ist der Beweis dafür, daß Deutschland lebensfähig ist und daß von einem Untergang nicht die Rede sein kann.**

Jede Nation erlebt Kurven, die in die Höhe gehen und in die Tiefe, aber es kommt darauf an, daß in dem Augenblick, wo die Nation heruntersinkt, wieder Kräfte sich bilden, die sie wieder in die Höhe reißen. Wenn dies nach dem ungeheuren Blutverlust des Weltkrieges geschehen ist, in einem Zeitraum, der in der geschichtlichen Entwicklung eines Volkes nur ein paar Minuten darstellt, dann gibt uns das den Mut, jede Arbeit und alles zu wagen, um aus dem Niedergang herauszukommen und den Weg des Aufstiegs im Jahre 1933 weiterzugehen.

**Dann müßte es mit dem Teufel zugehen, wenn wir mit aller gemeinsamen Kraft und unter Anwendung dieses zähen Willens in wenigen Jahren nicht wieder eine Nation in Europa sein könnten, eine Nation, die Weltgeschichte macht.**

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Ministers. Gauarbeitsführer Helff forderte die Versammelten auf, den Dank an den Minister in einem „Sieg Heil" zum Ausdruck zu bringen.

Dann ergreift Arbeitsführer Thiele das Wort zu dem Thema: „Das Wesen der staatlichen Verwaltung und die Verwaltung im Arbeitsdienst". Die Verwaltung des Arbeitsdienstes gliedert sich in 30 staatliche Gauleitungen und ebensoviel Gauvereine. Bei der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus fand sich eine kleine Verwaltungsorganisation des AD. schon vor; zweckmäßigerweise wurde auf ihr aufgebaut. Die Verwaltung muß sich selbstverständlich völlig uneigennützig einordnen, sie hat zugleich aber auch die Verantwortung für die Gelder des Reiches, statt eines Bürokraten wird er Berater und Kamerad. Der Gau 27 Baden hat seine Verwaltung als einer der ersten durchgeführt. Die Mittel für Taschengelder, Verpflegung, Kleidung usw. des AD.-Mannes reichen gerade bei wahrhaft altpreußischer Sparsamkeit aus. Wenn der AD.-Führer in dieser Art seine Verwaltung aufzieht, dann arbeitet er im Geiste unseres Führers.

Nach Beendigung dieses Vortrags traten die AD.-Führer geschlossen auf dem Adolf-Hitler-Platz an und marschierten, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, durch die Erbprinzen-, Wald-, Kaiser- und Karl-Friedrich-Straße am Schloßplatz vorbei zu den Schremppgaststätten, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde. Am Nachmittag wurde die Tagung mit zahlreichen weiteren Referaten fortgesetzt.

---

**Karlsruher Hafenverkehr im Februar**

Karlsruhe. Im Karlsruher Rheinhafen sind im Berichtsmonat 98 Güterboote und Motorschiffe sowie 272 Schleppkähne angekommen und 95 Güterboote und Motorschiffe sowie 287 Schleppkähne abgegangen. Der Schiffsverkehr war sonach 11 Prozent stärker als der Schiffsverkehr im Vormonat und 12 Prozent stärker als im Februar 1933, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Monat Februar nur 28 Tage hat. — Der Umschlag des Karlsruher Rheinhafens betrug im Februar rund 169 000 Tonnen und war sonach rund 18 000 Tonnen stärker als im Vormonat und rund 12 000 Tonnen stärker als im Februar 1933.

**Ein Journalist erhält das Ehrenbürgerrecht**

Pforzheim. Dem Fachschriftleiter Viktor Keller in Pforzheim wurde das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Mönsheim (Oberamt Leonberg) verliehen. Der Ehrenbürgerbrief wurde dem so Geehrten am Freitagabend in einer Sondersitzung des Gemeinderats durch den Bürgermeister Fritz feierlich überreicht. Herr Keller hat sich um die Verkehrserschließung der Gemeinde Mönsheim außerordentlich verdient gemacht. Sie ist heute der Knotenpunkt von vier großen Kraftfahrlinien.

MARCHIVUM

## Baden

### Heidelbergs Arbeitsmarktlage

**Heidelberg.** In Unterstützung befinden sich in der Arbeitslosenversicherung 1515 männliche und 325 weibliche, zusammen 1840 Personen, in der Krisenfürsorge 3525 männliche und 1126 weibliche, zusammen 4651, insgesamt also 5040 männliche und 1451 weibliche, insgesamt somit 6491 Personen, was gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 1228 bedeutet. Ausgesteuert sind 106. Als arbeitslos waren gemeldet 12 061 männliche und 3462 weibliche, zusammen 15 523 Personen. Mit Kurzarbeit sind 836, im freiwilligen Arbeitsdienst 534 und im Notstand und den Arbeitsbeschaffungsprogrammen 2363 Leute beschäftigt.

### Außerkraftsetzung der Bürgerausschuß- und Gemeindeversammlungen

**Karlsruhe.** Das Staatsministerium hat ein Gesetz erlassen, wonach mit Wirkung vom 1. März 1934 bis zur endgültigen Neuregelung des badischen Gemeinderechts die Bürgerausschuß- und Gemeindeversammlungen außer Tätigkeit treten.

### Unlautere Werbung

**Atzenbach.** Hier wurde der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft festgenommen, der vor allem ältere Leute unter Drohungen zum Abschluß einer Versicherung genötigt hatte. Er erklärte, die Leute würden sich strafbar machen, wenn sie keine Feuerversicherung abschließen würden.

### Umberto Nobile in Friedrichshafen

**Friedrichshafen.** Der frühere italienische General und Luftschiffkonstrukteur, Umberto Nobile, der besonders durch seine Luftschifferpedition an den Nordpol im Jahre 1928, die einen so tragischen Ausgang nahm, bekannt wurde, hat auf seiner Durchreise nach Moskau im Kurgartenhotel Wohnung genommen. Nobile trat nach der Luftschiffkatastrophe und seinem daraufhin erfolgten Ausscheiden aus dem italienischen Heer in den Dienst von Rußland, wo er sich als Organisator des Luftschiffwesens betätigt.

### Ein unverschämter Betrüger

**Rheinfelden.** Ein etwa 38 Jahre alter Mann aus Warmbach ließ sich seit Juli vergangenen Jahres von der hiesigen Stadtgemeinde Unterstützung bezahlen, da er sich als vollkommen mittellos ausgab. Er gab eine eidesstattliche Erklärung ab, daß er weder Vermögen noch Bankguthaben besitze. Die Verwaltungsbehörden haben nun die interessante Feststellung gemacht, daß der betreffende Mann, der die Wohlfahrtseinrichtungen des Staates für sich in Anspruch nahm, zwei Bankguthaben mit mehreren tausend RM. besitzt. Die Gendarmerie hat sich der Sache angenommen. Eine ganz exemplarische Strafe wäre hier wohl am Platze.

### Wollmatingen wird nach Konstanz eingemeindet

**Konstanz.** Es steht nunmehr endgültig fest, daß die über 3300 Einwohner zählende Gemeinde Wollmatingen nach Konstanz eingemeindet wird. Die Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen haben deren Zustimmung ergeben. Für die Stat Konstanz war die Eingemeindung unbedingt notwendig, weil die Kreisstadt weiteren Raum zur Arbeitsbeschaffung benötigte.

# Schlußprüfung an der Landwirtschaftsschule Ladenburg

## Der 65. Jahrgang beendet

Anläßlich der Beendigung der beiden Winterkurse 1933/34 an der Kreislandwirtschaftsschule Ladenburg fand am Samstag im Schulgebäude in Verbindung mit einer einfachen Feier die Schlußprüfung statt. Damit haben 76 junge Landwirte, von denen je die Hälfte auf den Ober- und Unterkurs entfällt, ihre theoretische Ausbildung ganz oder teilweise beendet; 38 Schüler des Unterkurses nehmen im kommenden Winter am Oberkurs teil. Es haben außer Schülern aus fast allen Orten der Amtsbezirke Mannheim (ohne Bezirk Schwetzingen) und Weinheim auch solche aus dem Odenwald und anderen Gegenden die Schule besucht.

Als Ehrengäste nahmen an der Schulfeier teil: Landrat Dr. Vesenbeckh, Kreisbauernführer Bechtold (Weinheim), Bürgermeister Dr. Reuter (Ladenburg), Bezirkstierarzt Dr. Hauger, Veterinärrat Dr. Görger (Weinheim), Oekonomierat Kuhn, der frühere Leiter der Schule, Domänenrat Knapp (Heidelberg) mehrere Bürgermeister und Ortsbauernführer der Umgebung, sowie zahlreiche Eltern und ehemalige Schüler. Die Prüfung erstreckte sich auf Pflanzenkunde, Obstbau, Tierzucht, Tierheilkunde und Betriebslehre. Kreisrat Marzenell (Seckenheim) hielt als Vorsitzender des Schulausschusses eine kurze Ansprache, in der er die Schüler ermahnte, sich als tüchtige Bauern des Ansehens würdig zu erweisen, das ihrem Stand im neuen Staat wieder gegeben wurde.

Dem Lehrerkollegium gebühre Dank für die Bemühungen, aus jedem Schüler einen tüchtigen Landwirt zu machen.

Nach der Zeugnisverteilung hielt der Schulvorstand Dr. Krumm die Schlußansprache. Jeder Schüler des Oberkurses erhielt einen Obstbaum und ein landwirtschaftliches Buch. Der Schlußfeier schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im „Anker" an.

### Reichszuschüsse

**Bruchsal.** Dem Landbezirk Bruchsal sind für Instandsetzungsarbeiten seit September 1933 an Reichszuschüssen insgesamt 350 000 RM zugewiesen und völlig in Anspruch genommen worden. Dadurch war dem Bauhandwerk vielfach gute Beschäftigung gewährleistet.

### Singen erhält für 1934 einen Nothaushaltsplan

**Singen.** Der Stadtrat von Singen hat den vom Bürgermeister in Form eines Notplanes vorgelegten Haushaltsplan für 1934 genehmigt. Der Notplan schließt mit der Gesamtausgabe von 2 167 434 RM, die Einnahmen betragen 2 167 280. Gegenüber dem Vorjahre weist der Haushaltsplan eine Verbesserung von 402 000 RM auf. Durch die fast restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit sind vor allem die Zuschüsse der Stadt zur Wohlfahrtskasse ermäßigt worden. Sie betragen im Jahre 1934 nur noch 272 280 RM gegen 457 120 im Vorjahre.

---

**Kirchheimbolanden.** Auf gräßliche Weise ist in Breungweiler der 31jährige geistig zurückgebliebene Franz Butz ums Leben gekommen. In Abwesenheit seiner Eltern machte er sich am Herdfeuer zu schaffen, wobei die Kleider in Brand gerieten. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie ihren Sohn in stark verkohltem Zustande tot in der Küche liegend vor.

### Weniger durchreisende Wanderer

**Waldfischbach.** Die Zahl der Uebernachtungen durchreisender Handwerksburschen, die hier im Februar 1933 noch 271 betrug, hat sich in der gleichen Zeit dieses Jahres auf 55 verringert, ein Beweis, daß die Maßnahmen der Regierung auch auf diesem Gebiete nicht erfolglos waren.

### Er wäre lieber in Deutschland geblieben ...

**Waldmohr.** Ein Franzose, der vor sechs Wochen durch die Miesauer Gendarmerie festgenommen und wegen Paßvergehens in Haft genommen worden war, wurde nach Ablauf seiner Strafe als lästiger Ausländer über die Grenze ins Saargebiet abgeschoben. Nur ungern verließ er das deutsche Reichsgebiet.

## Pfalz

### Saarturner besuchen die Kreishauptstadt

**Speyer.** Auf Einladung des Turnvereins Speyer werden zu Ostern 120 Turner und Turnerinnen der Vereine „Germania" und „Sportfreunde" Dillingen nach Speyer kommen.

### Sommertagszug in Speyer

**Speyer.** Für Sonntag, den 18. März, bereiten der Verkehrsverein und der Kampfbund für deutsche Kultur einen Sommertagszug vor.

### Durch Stichflamme schwer verletzt

**Bellheim.** Dem Maschinisten Karl Stein, der in der Brauerei Silbernagel AG mit der Feuerung des großen Kessels beschäftigt war, schlug am Freitagabend eine Stichflamme ins Gesicht, sodaß er schwere Brandwunden im Gesicht und an der linken Hand erlitt.

### Sieben Monate Gefängnis

**Pirmasens.** Vom Amtsgericht Pirmasens wurde am Donnerstag der Metzger Eduard Fröhlich von Waldfischbach wegen fahrlässiger Tötung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Er fuhr im Juli vorigen Jahres, nachdem er erst einige Tage zuvor die Führerscheinprüfung abgelegt hatte, mit seinem Kraftwagen nach Heltersberg und hat dabei innerhalb des Dorfes in einer scharfen Kurve nicht die rechte Straßenseite eingehalten, ist zu rasch gefahren und hatte kein Signal gegeben. In der Kurve erschien plötzlich vor ihm ein Motorradfahrer namens Ernst von Heltersberg mit einem Sozius. Fröhlich trat in der Aufregung den Gashebel anstatt den Bremshebel und mit furchtbarer Wucht prallten die beiden Fahrzeuge gegeneinander. Das Motorrad mit dem Führer wurde in den Kühler des Autos hineingepreßt. Der Führer Ernst erlitt dabei einige Schädel- und etwa 30 Knochenbrüche und war sofort tot. Der Soziusfahrer wurde gegen eine Mauer geschleudert und blieb mit zwei schweren Schädelbrüchen liegen. Er wird zeitlebens ein Krüppel bleiben.

### Wegen Anstiftung zum Meineid verhaftet

**Pirmasens.** Die Polizei nahm den Bruder des wegen Mordes an dem Werkmeister Leiner in Haft befindlichen Robert Bollenbach, Richard Bollenbach, wegen Anstiftung zum Meineid fest und lieferte ihn ins Gefängnis ein. Vor etwa fünf Wochen hatte Richard Bollenbach ein Mädchen aufgesucht, das im vorigen Jahre Beziehungen zu seinem Bruder hatte, und wollte dieses veranlassen, vor Gericht auszusagen, Robert Bollenbach habe von Leiner Drohbriefe erhalten, die das Mädchen selbst gelesen habe. Das Mädchen lehnte ein Eingehen auf dieses Ansinnen jedoch ab.

### Autodieb festgenommen

**Pirmasens.** Der 20jährige Drogist Karl Jakob wurde, als er sich über den Besitz eines von ihm gefahrenen Kraftwagens nicht ausweisen konnte — der Wagen war gestohlen —, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Außerdem wurde festgestellt, daß Jakob aus Kraftwagen wiederholt wertvolle Gegenstände entwendet hatte.

## Hessen

### Auto fährt auf Schutzinsel und schleift Frau mit Kinderwagen 18 Meter weit

**Mainz.** Freitag nachmittag wurde durch einen Verkehrsunfall eine Frau aus Kostheim schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich an der Kreuzung Rheinstraße—Große Bleiche an einer Stelle, an der wegen Gleisarbeiten die Fahrbahn nur etwa sechs Meter breit ist. Ein von der Rheinstraße kommender Personenwagen wollte einem entgegenkommenden Lastkraftwagen ausweichen und geriet dabei mit dem rechten Vorderrad auf die Schutzinsel, auf der sich zwei Frauen, eine mit einem Kinderwagen, befanden. Die eine Frau wurde sofort überfahren, die andere mit dem Kinderwagen etwa 18 Meter weit geschleift, wobei der Kinderwagen vollständig zertrümmert wurde. Das darin befindliche neun Monate alte Kind kam wie durch ein Wunder unverletzt davon. Die Mutter erlitt leichte Verletzungen und konnte später den Heimweg allein antreten. Die zweite Frau erlitt schwere Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

### Zuchthausstrafen für Sittlichkeitsverbrecher

**Darmstadt.** Vor der Großen Strafkammer hatten sich zwei nahezu 60 Jahre alte Offenbacher Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem zehnjährigen Mädchen, zu verantworten. Sie waren bereits kürzlich vor Gericht geladen, jedoch betrunken erschienen und mußten deshalb erst einige Tage in Haft genommen werden. Der bereits achtmal wegen des gleichen Vergehens vorbestrafte Andreas Klug erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus, der zweite Angeklagte Peter Kaiser, der ebenfalls vorbestraft ist, zwei Jahre Zuchthaus. Beiden sind die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.


**Auch im Winter bereiten Sie Marmelade**

**mit Opekta**

**Rezept**

Von 16 mittleren oder 14 großen Apfelsinen gelbe Schale fein abreiben u. den weißen Pelz fortwerfen. Die Früchte in allerfeinste Stückchen zerschneiden u. die abgeriebenen gelben Schalen hinzugeben. Mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen bringen und 10 Minuten gut durchkochen. Hierauf 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. u. den Saft einer Zitrone hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte für diese und für andere Wintermarmeladen liegen jeder Flasche bei.

**Ergibt etwa 7 Pfd. Apfelsinen-Marmelade.**

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform u. wird gerne für kleine Mengen Marmelade u. für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südwestfunks nächsten Mittwoch-Vormittag 9 Uhr und über den Südfunk nächsten Donnerstag-Vormittag 9 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

**Wasserkönigin Seife**

einmal versucht — immer wird sie verwendet für Körper und Wäsche.

Karl Nittinger, Seifenfabrik, Schwäbisch-Gmünd.



# Kleine H.B.-Anzeigen

**Zu vermieten**

**3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen**
Neubau, in bester Lage, sofort oder spät. zu verm. bei (18 839K
Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H., Büro R 7, 48.

2 gr. Zi. u. Kü. in sch. H., 1 Tr., b. 1. 4. zu verm. El., Gas. Heinicker, Laurentiusstr. 25. (25 075")

Schöne, sonnige **3 Zimmerwhg.** per 1. 4. zu verm. Näher. bei Gau, Seckenheimerstr. 9 (15 289 K)

**Mietgesuche**

Berufst. Ehepaar sucht **1 Zimm., Küche** sof. oder später in Feudenheim. Zuschr. u. 17 959" an die Exp. d. Bl.

**3-4-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause, sonnige Lage, von Mittl.-Kaufmann per 1. Mai gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 25 027" an die Exp. d. Bl.

**Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL**

J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM

**Geldverkehr**

**RM. 200.-** vonSnaeft, in sich. Stella, sof. gegen monatl. Rückzahlg. gesucht. Vermittl. verbeten. Ausführl. Angeb. u. 15 287K an den Verlag.

Beamten-Kredite! Keine Vorkosten! Diskr., schnelle Erledig. dch. Ludwig Bowitz, Mannhm., H 7, 15, parterre. Telephon 305 48.

**Inserieren bringt Gewinn**

**Verschiedenes**

**Tanzschule Stündebeek** N 7, 8 Telefon 23 006
**Neue Kurse** 15. März
Einzelunterricht jederzeit. 15329K

**Offene Stellen**

Alte solide deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für Mannheim-Ludwigshafen tüchtigen **Mitarbeiter** in allen gangbaren Sparten gegen Fixum und Provision. Angeb. unt. Nr. 17 732" an den Verlag ds. Bl.

**Vertreter** gesucht, welcher in Bäckereien guteingeführt ist, zum Verkauf von Backhilfsmitteln. Offerten unt. Nr. 15 352 K an d. Exped. dies. Bl. (16 154)

Fachgemäße Ausführung von **Schreibmaschinen-Reparaturen** durch: 4103K
**Heinz Meyne** Fernsprecher 31246 D 2, 8 Planken

**Zu verkaufen**

Jedes Quantum **Stroh** zu vk. ev. zu vertauschen geg. Läufer- und Einlegschweine u. Brennholz. (8148 K
L. Gausch fr. Mhm.-Feudenheim

Gasherd, neuwert. m. Backofen, Grill, wegzugsh. preisw. zu vk. La. Rötterstr. 52, 3. St. lis. (17 858")

**Eilt!** Umständeh. wegen Wegzug zu verk.: 1 Bett, gebr., mit 2 Kissen u. Federbettdecke, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, sehr gut erh., zusamm. f. 95 M. Näh. bei (25 074" Becker Jos., Sonnenbstr. 28, V.

**Laden-Einrichtung** 1 Warenschrank 1 Theke, 2 Schaukästen preiswert zu verk. Zu erfragen Seckenheim Hauptstraße 104

**Wer Arbeit gibt, gibt Brot!**

**Unterricht**

Realgymnasium mit Oberrealschule **Triberg-Schwarzwald**
Sexta bis Abitur. Schüler- u. Töchterheim in herrlicher Waldlage, rasche körperliche und geistige Entwicklung. Sommer- und Wintersport. Bilderprosp. 15889K A. 7. 158a

**Automarkt**

16311 K

**Gebrauchte Wagen** auch steuerfrei in allen Größen und Preislagen kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei **Adlerwerke** vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Mannheim Neckarauerstr. 150-162, Tel. 420 51-52

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Nutz- und letzte Brennholz-Versteigerung**

Donnerstag, den 15. März 1934, vormittags 8.30 Uhr, werden im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser" zu Viernheim aus den Staatswald-Distrikten Freie Heide 41, Poststr. 7 und 8, und Kirschengarten 3 (Wegaushieb) versteigert:
Stämme Kiefer: 36 St. 2 b bis 4 a Kl. mit 36 Fm.
Scheiter, Rm: 106 Buche, 3,5 Eiche, 125 Kiefer, Knüppel, Rm: 20 Buche 1,5 Eiche, 27 Kiefer; Altreisig, Wellen: 4250 Buche, 2575 Kiefer; Stöcke, Rm: 52 Kiefer.
Nummerverzeichnisse für Stämme bei uns erhältlich. Unterstrichene Brennholz-Nummern werden nicht versteigert. (15 318 K)
Hess. Forstamt Viernheim.

Verlangen Sie die Hauptausgabe des **NS. Sport**

**Schwetzingen u. Umgebung**

**Deutsche Bühne - Schwetzingen**
Dienstag, den 13. März 1934, abends 20.15 Uhr im Capitol
**Gräfin Mariza**
Operette in 3 Akten. 25099K Schwe
Preise: RM —.50 bis RM 1.50

**Wassergeldeinzug in Oftersheim**
Mit dem Einzug der Wasserzinsen in der Gemeinde Oftersheim für die Monate Januar, Februar und März 1934 wird am Dienstag, 13. März 1934 begonnen.
Schwetzingen, den 10. März 1934
22202 K Schwe Stadtkasse

**Sängerbund**
Zwecks Aufführung von zwei gemischten Chören anläßlich unser. Jubiläum Anfang Mai, bitte ich eine Anzahl sangeskundige Damen (auch ältere) sich heute Montag abend 8 Uhr in unserem Sängerheim einfinden zu wollen.
Der Vereinsführer. 22204 K Schwe

**Na endlich!** Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

## Resultate des Sonntags

### Fußball

**Gau 14 — Baden**

| | |
|---|---|
| VfR Mannheim — SV Waldhof | 2:2 |
| VfB Mühlburg — Freiburger FC | 1:3 |
| 1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe | 2:1 |

**Gau 13 — Südwest**

| | |
|---|---|
| FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen | 1:0 |
| FSV Frankfurt — Wormatia Worms | 0:2 |
| Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach | 3:0 |
| Al.-Ol. Worms — 1. FC Kaiserslautern | 0:2 |
| SV Wiesbaden — FSV Mainz 05 | 2:0 |

**Gau 15 — Württemberg**

| | |
|---|---|
| Stuttgarter Kickers — Union Böckingen | 4:2 |
| VfB Stuttgart — Sportfr. Stuttgart | 1:4 |
| Ulmer FV 94 — Stuttgarter SC | 2:4 |

**Gau 16 — Bayern**

| | |
|---|---|
| Spielv. Fürth — 1860 München | 1:1 |
| 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg | 6:1 |
| Wacker München — Jahn Regensburg | 1:4 |
| FC München — ASV Nürnberg | 1:2 |

## Bezirksklasse

**Unterbaden-West**

| | |
|---|---|
| 07 Mannheim — Spvgg Sandhofen | 0:2 |
| SC Käfertal — 08 Mannheim verlegt. | |

**Unterbaden-Ost**

| | |
|---|---|
| Eberbach—Schwetzingen | 2:1 |
| Sandhausen—05 Heidelberg | 5:0 |
| Union Heidelberg—FV Weinheim | 3:1 |
| Plankstadt—Rohrbach | 2:2 |
| Kirchheim—Wiesloch | 4:1 |

**Mittelbaden**

| | |
|---|---|
| Frankonia — VfR Pforzheim | 2:3 |
| Durlach — Weingarten | 6:1 |
| SpVg Baden-Baden — Forchheim | 1:3 |
| Eutingen — Karlsdorf | 1:2 |
| Beiertheim — 04 Rastatt | 1:1 |
| Durmersheim — Daxlanden | 1:1 |

**Oberbaden-West**

| | |
|---|---|
| Sportfr. Freiburg — FV Lörrach | 2:1 |
| FV Kehl — Spielv. Wiehre | 2:3 |
| VfR Achern — FV Offenburg | 2:3 |

**Oberbaden-Ost**

| | |
|---|---|
| FV St. Georgen — FC Radolfzell | 3:2 |
| FC Singen — FC Tiengen | 3:1 |
| FC Villingen — SpVg Konstanz | 2:1 |

## Kreisklasse

**Kreis 9, Mannheim**

| | |
|---|---|
| Neckarhausen — Heddesheim | 2:1 |
| Seckenheim — TV 1846 | 4:0 |
| Neckarstadt — Leutershausen ausgefallen. | |
| Ladenburg — Kurpfalz Neckarau | 2:1 |
| Ilvesheim — Edingen | 5:2 |
| Rheinau — Brühl | 6:1 |

### Handball

**Gauliga:**

| | |
|---|---|
| SV Waldhof — VfR Mannheim | 7:3 (5:2) |
| FC Phönix — TuSV Nußloch | 5:5 (4:2) |
| TV Durlach — TV Ettlingen | 2:6 (1:3) |
| TV Hockenheim — FC 08 Mhm | 7:6 (5:3) |
| Tgde Ketsch — PSV Karlsruhe | 9:6 (4:2) |

**Bezirk 3, Staffel 1**

| | |
|---|---|
| SpVgg 07 Mhm. — DJK Lindenhof | ausgef. |
| TV Friedrichsfeld — Jahn Neckarau | 5:4 (2:2) |
| Polizei Mannheim — TV 46 Mhm. | 5:6 (2:2) |
| Postsportverein Mannheim — MTG | 8:6 (2:3) |

**Staffel 2**

| | |
|---|---|
| TV Handschuhsh. — Tschft St. Leon | 3:8 (1:6) |

### Hockey

**Gau 14 — Baden**

| | |
|---|---|
| HC Heidelberg — SV Frankfurt 1880 | 5:2 |
| HC Heidelbg. — SC Frankf. 1880 (Damen) | 2:5 |

**Gau 15 — Württemberg**

| | |
|---|---|
| SC Stuttgart — VfB Stuttgart | 3:3 |
| TG Stuttgart — Heilbronn 96 | 2:0 |
| 03 Tübingen — Stuttgarter Kickers | 0:9 |

### Rugby

**Meisterschaftsspiele**

**Hessen-Hessen-Nassau:**

| | |
|---|---|
| Stadt SV Frankf. — BSC 99 Offenbach | 17:0 |
| RV Fechenheim — SC Frankfurt 1880 | 3:27 |

**Baden-Württemberg:**

| | |
|---|---|
| Heidelberger TV 46 — Heidelberger RK | 6:0 |

# Das 100. Länderspiel ein hoher Sieg

## Luxemburg — Deutschland 1:9 (1:5)

Der deutsche Fußball feierte am Sonntag einen schönen Triumph. Im Ausscheidungsspiel für die Weltmeisterschaftskonkurrenz wurde die Mannschaft des Großherzogtums Luxemburg hoch überlegen in Luxemburg vor knapp 20 000 Zuschauern mit 9:1 (5:1) besiegt. Mit diesem überzeugenden Erfolg hat sich Deutschland nicht nur die Teilnahmeberechtigung für die Spiele in Italien erworben, sondern auch endlich die Torbilanz der Länderspiele des DFB (das Luxemburg-Spiel war das 100.) mit 236:231 Toren endlich aktiv gestaltet.

Schon am Samstagabend war die deutsche Expedition in Luxemburg angekommen, wo ihr von der Bevölkerung, den Fußball- und städtischen Behörden des Nachbarlandes ein herzlicher Empfang zuteil wurde.

Am Sonntag hatten sich schon lange vor Beginn des Spieles nahezu

**20 00 Zuschauer im Stadion**

der Hauptstadt eingefunden, unter denen rund 6000 deutsche Schlachtenbummler einen recht erheblichen Prozentsatz ausmachten. Die Anlage war bis auf den letzten Platz besetzt und die Stimmung des Publikums konnte auch durch einen recht unangenehmen Dauerregen nicht beeinträchtigt werden. In um so stärkerem Maße wirkte sich dafür der Regen auf das Spielfeld aus. Obwohl ein Vorspiel nicht durchgeführt wurde, präsentierte sich der Platz, als die herzlich begrüßten Mannschaften sich dem Holländer de Wolf in der vorgesehenen Aufstellung präsentierten, in denkbar schlechter Verfassung. Das wirkte sich allerdings auf das Spiel der technisch klar überlegenen deutschen Mannschaft allzu stark aus.

**Das Spiel**

Vom Anpfiff an — der Dauerregen hatte inzwischen zum Glück aufgehört — legte sich unsere Mannschaft mächtig ins Zeug. In der vierten Minute knallte Rasselnberg eine Vorlage Albrechts zum 1:0 in die Maschen. Neun Minuten später brachte ein Alleingang Wigolds das 2:0. Albrecht verwertete in der 25. Minute eine Prachtvorlage Wigolds zum dritten Erfolg und dann kam überraschend Luxemburg zu seinem einzigen Treffer. Eine Flanke des rechten Flügels fand den schnellen Mittelstürmer Mengel II auf dem Posten; Buchloh konnte an dem Schuß der Luxemburger nichts mehr machen. Aber Hohmann korrigierte umgehend durch prächtigen Alleingang auf 4:1, ein Tor Wigolds wurde dann wegen Abseits nicht anerkannt. Rasselnberg stellte jedoch kurze Zeit später nach schöner Kombination auf 5:1, womit die Seiten gewechselt wurden.

**Nach der Pause**

lief die deutsche Mannschaft zur Hochform auf. Innerhalb von zwölf Minuten fielen durch Hohmann (2) und Rasselnberg drei prächtige Treffer. Aber dann kam für den deutschen Sturm eine nicht endenwollende Pechsträhne. Zahllose Schüsse gingen daneben oder an die Latten, nichts wollte mehr vor dem Tor gelingen. Hohmann schied dann vorübergehend wegen einer Verletzung aus. Kurz vor Spielschluß konnte jedoch Rasselnberg noch einen neunten Treffer anbringen. Das Publikum — mit Einschluß der luxemburgischen Zuschauer — bereitete der erfolgreichen deutschen Elf nach Schluß des Spieles stürmische Ovationen.

Die deutsche Mannschaft spielte um Klassen überlegen. Luxemburg war in keiner Hinsicht ein ernsthafter Prüfstein. Nicht ganz den Erwartungen entsprochen hat Czepan als Mittelläufer, die beiden Außenhalves Janes und Oehm spielten ohne Tadel. Ein Glanzstück war das Innentrio, dem sich Albrecht und Kobierski entsprechend anpaßten. Verteidigung und Torwart hatten kaum ernsthafte Arbeit zu verrichten.

Bei den Luxemburgern spielten der Verteidiger Reiner und der Linksaußen Speicher und trotz der neun Tore auch der Tormann Lösch recht ansprechend, die übrigen wirkten zu primitiv und unabgerundet.

# Das Mannheimer Derby

## VfR Mannheim — SV Waldhof 2:2 (1:1)

Womit kann man die Mannheimer an einem regnerischen Sonntag aus ihren Häusern locken und bei welcher Gelegenheit harren unsere sportbegeisterten Zuschauer unermüdlich aus nehmen alle Widerwärtigkeiten. Drängeleien auf der Straßenbahn, beim Eingang zum Sportplatz usw. gern auf sich? Wer das noch nicht wußte, der hätte am Sonntag die Völkerwanderung zum VfR-Platz an den Brauereien mal sehen sollen, sich selbst von der restlosen Ueberfüllung des Platzes überzeugen müssen, um dann auch gleichzeitig zu erfahren, daß nur die Mannheimer Lokalbegegnung

**VfR — SV Waldhof**

solche Zuschauermassen auf die Beine zu bringen vermag. Bei der Fahrt zum VfR-Platz sehen wir die Menschen heranströmen, bewundern die große Anzahl parkender Autos und der abgestellten Fahrräder. Auf dem Platz selbst lassen wir die Anwesenheit von 15 000 erwartungsvollen Zuschauern auf uns einwirken, die wohl hie und da einen Blick auf das Damenhandballspiel riskieren, deren ganzes Interesse aber dem Kommen der beiden Mannschaften und dem Spielbeginn gilt. Ueberall hat man Notplätze erstellt, versucht die in letzter Minute eintreffenden Gäste noch unterzubringen. Zur großen Freude der Mannheimer ist der badische Innenminister Pflaumer mit Regierungsrat Wehrle zu diesem großen Ereignis nach Mannheim gekommen. Unter den zahlreichen Ehrengästen erblickt man ferner noch Obersturmbannführer Schönwitz, Standartenführer Feit und den Bezirksbeauftragten des Reichssportführers Körbel. Während wir uns etwas besorgt den bedeckten Himmel betrachten und auch noch Gauführer Linnenbach (Karlsruhe) begrüßen, kündet schon ungeheurer Lärm von der Essig-Haas-Seite her, daß die Mannschaften mit dem Schiedsrichter, Paulus-Saarbrücken, das Spielfeld betreten.

Bevor wir uns im einzelnen mit dem Spielverlauf und einer genauen Kritik beschäftigen, ist es notwendig, den Kampf mit all seinen Freuden und Leiden ganz allgemein zu betrachten.

Mannheims Sportler wußten genau so gut wie die 22 Spieler des Sonntags, um was es bei diesem Spiel ging, daß der VfR bei einem eventuellen Sieg und einem weiteren Erfolg beim SC Freiburg von Waldhof trotz seiner noch ausstehenden zwei Heimspiel nicht mehr einzuholen sei. Daß also andererseits die Waldhöfer dieses Treffen und auch ihre beiden nächsten Meisterschaftsspiele unbedingt gewinnen müßten, um wieder die Tabellenführung und damit die Gaumeisterschaft zu erringen.

Wie immer, merkte man beiden Mannschaften zu Beginn ihre begreifliche Nervosität an. Bald hatte sich diese aber gelegt und es wurde recht guter Fußball gespielt, wobei die Rasenspieler durch besseres Zusammenspiel ein kleines Uebergewicht hatten und auch dieses durch eine 1:0-Führung zählbar ausdrücken konnten. Erfreulich war ferner, daß Waldhof sich jetzt ungeheuer zusammenriß und unter allen Umständen den Ausgleich erzielen wollte, wobei das Spiel unter der bis dahin einwandfreien Leitung des Schiedsrichters durchaus in anständigen Grenzen blieb. Wenig später aber war es aus mit dem schönen Spiel.

Paulus-Saarbrücken leistete sich in diesem so hochwichtigen Kampf eine Fehlentscheidung, als er gegen die Rasenspieler einen Elfmeter gab. Die Ursache für diese Maßnahme war nicht zu erkennen und es wird unter der Zuschauermasse kaum einen gegeben haben, der wußte, warum diese Entscheidung gefällt wurde. Waldhof kam dadurch zum Ausgleich und der VfR verlor die Nerven, kam selten noch zu einem flüssigen Spiel und mußte viele Strafstöße hinnehmen, die nicht immer unberechtigt waren. So bedauerlich es ist, daß Herr Paulus sich irrte, seine einmal getroffene Entscheidung konnte er aber nicht mehr zurücknehmen und es ist m. E. müßig, nun zu behaupten, daß der Schiedsrichter für den Gegner gepfiffen habe. Diese Version ist abwegig und Herr Paulus hat bestimmt nicht die Absicht gehabt, durch eine Fehlentscheidung ein ganzes Spiel zu zerstören. Er ist genau so wie jeder Spieler auch nur ein Mensch, der sich irren kann. **Man muß sich mit einer einmal getroffenen Entscheidung, und sei sie noch so hart, abfinden und versuchen, durch Einsetzung aller Kräfte den Rückschlag zu überwinden.**

Nach der Pause sah man zunächst Waldhof in Front, dann kamen die Rasenspieler wieder mehr auf und bald war sogar die 2:1-Führung erreicht. Durch einen taktischen Fehler ermöglichte man dem Gegner, auszugleichen. Das 2:2, gemessen an den Leistungen der zweiten Halbzeit und auch zu Beginn der Begegnung, ist vielleicht der gerechteste Ausgang. Wer ohne die Fehlentscheidung Sieger geblieben wäre, diese Frage wird wohl niemand definitiv beantworten können.

**Der Spielverlauf**

Beide Mannschaften treten komplett in folgender Aufstellung an:

VfR Mannheim: Bartak; Schmoll, Hoßfelder; Schalk, Kamenzin, Mautz; Simon, Berk, Langenbein, Theobald, Striebinger.

SV Waldhof: Rihm; Krist, Model; Molenda, Brezing, Kiefer; Weidinger, Heermann, Billmeier, Siffling, Walz. —

Bald nach Anstoß sieht man Waldhof im Angriff. Brezing schießt aus 20 Meter einen Strafstoß über die Latte und gibt bei einem VfR-Angriff sehr vorsichtig an Rihm zurück. Schmoll fängt dann einen Walzschuß ab, während andererseits ein Schuß von Berk knapp vorbei geht. Brezing jagt eine weitere Bombe über das VfR-Tor, dann erzwingt der Platzbesitzer die erste Ecke, die von Siffling abgeschlagen wird. Billmeier geht dabei allein durch, erhielt aber den Ball in Abseitsstellung. Die zweite Ecke der Rasenspieler, die sich allmählich freimachen, bringt nichts ein und bei noch großer Nervosität der Akteure sieht man wenig flüssige Kombinationen. Bei den immer stärker werdenden Angriffen der Rasenspieler wird der linke Flügel zu viel ins Gefecht geschickt, Langenbein und Striebinger kombinieren zu eng, zumal „Kurt" sehr stark abgedeckt wird. Nach 17 Minuten aber kommt es zum ersten Tor der Rasenspieler, als Theobald sehr schön zu Berk gibt und dieser mit Wucht den Ball in die Maschen jagt. Großer Jubel, der aber bald auf die Waldhofanhänger übergreift, als die Gäste zum energischen Gegenstoß ausholen. Die erste Ecke für Waldhof wird abgeschlagen. Bei der zweiten Ecke der Gäste hält Bartak eine Bombe Weidingers gut. Eine weitere erfolglose Ecke für Waldhof, dann nimmt Rihm Berk den Ball vom Fuß und Bartak meistert einen Weitschuß von Heermann. Bei der dritten VfR-Ecke läßt Kamenzin einen Weitschuß los, Rihm hält geistesgegenwärtig, aber vorher stand ein VfR-Spieler schon abseits. Wenig später kommt dann die Fehlentscheidung bei einem Waldhofangriff. Zum großen Erstaunen der Zuschauer wird der Angriff abgepfiffen und Paulus deutet auf den Elfmeterpunkt. Siffling erfaßt zuerst die Situation und schon heißt es 1:1. Bis zur Pause ist der VfR vollkommen deprimiert.

Nach Wiederanpfiff ist Waldhof mit schönen Kombinationszügen vorerst tonangebend und die VfR-Hintermannschaft muß sich kräftig wehren. Waldhof hat Pech bei seinen Torschüssen, wie auch der Platzbesitzer bei verschiedentlichen Durchbrüchen.

Der VfR kommt zu einer ganzen Reihe von Ecken, die aber meistens abgewehrt werden. Andererseits ist auch Bartak stark beschäftigt. Bei der 7. Ecke der Rasenspieler kann Theobald mit einer feinen Leistung durch Kopfball die 2:1-Führung erringen. Die Rasenspieler ziehen jetzt Striebinger in die Läuferreihe zurück, wodurch Waldhofs Läuferreihe mehr Luft zum Aufbau bekommt und schon fünf Minuten später steht es 2:2, als Kiefer eine Flanke von rechts wunderbar einköpft. Bis zum Schluß des Spieles ist Waldhof die bessere Elf, zumal die Rasenspieler bei den weiteren drei Ecken ihre Chancen nicht ausnützen und nicht mehr die Kräftereserven haben wie die Waldhöfer. So bleibt es bei dem 2:2.

**Kritik:**

Waldhof hat in diesem Treffen ein kluges und produktives Stürmerspiel gezeigt. Brezing und Billmeier kamen diesmal noch mehr zur Geltung als am Vorsonntag. Brezing schaffte ungeheuer, zeigte sehr gute Uebersicht und gab ausgezeichnete Vorlagen. Kiefer und Molenda ergänzten ihn sehr gut. Kiefer ging des öfteren sehr hart vor, so daß Simon später nur als Statist mitwirken konnte. Rihm im Tor war sehr sicher, ebenso Leist und Model in der Verteidigung. Im Sturm war das Innentrio voll auf der Höhe und die beiden Flügelleute Walz und Weidinger waren durch ihre Schnelligkeit immer gefährlich.

Die Rasenspieler spielten vor dem Wechsel bis zum Ausgleich sehr gut und brachten durch ihre Schnelligkeit große Verwirrung in die Waldhofreihen. Kamenzin arbeitete sehr ruhig und mit genauen Vorlagen, die von Simon und besonders vom linken Flügel Striebinger, Theobald und auch Langenbein gut aufgenommen wurden. Striebinger zeigte verschiedentlich gute Leistungen, wurde von Theobald trefflich assistiert. Langenbein setzte sich sehr stark ein, wurde aber glänzend abgedeckt. Berk und Simon fielen nicht ab, wurden aber oft zu wenig ins Gefecht geschickt. In der Läuferreihe war Mautz vor dem Wechsel ausgezeichnet in der Abwehr, auch Schalk ließ selten seinen Flügel durchgehen. Schmoll und Hoßfelder arbeiteten trotz späterer Ueberlastung zuverlässig und Bartak hielt, was nur zu halten war.

Schiedsrichter Paulus (Saarbrücken) war, abgesehen von der einen Fehlentscheidung, gut.

H. Sch.

## Weltmeisterschafts-Ausscheidungen

| | |
|---|---|
| In Luxemburg: | |
| Luxemburg — Deutschland | 1:9 (1:5) |
| In Madrid: | |
| Spanien — Portugal | 9:1 (0:0) |

**Weitere Länderspiele**

| | |
|---|---|
| In Paris: | |
| Frankreich — Schweiz | 0:1 (0:1) |
| In Lausanne: | |
| Schweiz B — Frankreich B | 2:1 (1:1) |
| In Amsterdam: | |
| Holland — Belgien | 9:3 (4:1) |

MARCHIVUM

## 1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe 2:1 (1:0)

Im letzten Verbandsspiel auf eigenem Platze gelang es dem Pforzheimer Club zwei wichtige Punkte verdient unter Dach und Fach zu bringen. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Muller (Landau) vor etwa 4000 Zuschauern mustergültig geleitet. Die Pforzheimer gingen bereits in der vierten Minute durch einen Bombenschuß des Halbrechten Fischer in Führung, die auch nicht mehr abgegeben wurde. Nun drängten gegen Ende der ersten Halbzeit die Gäste stark auf den Ausgleich, aber die Pforzheimer Hintermannschaft hielt dem Angriff stand. Auch nach der Pause hatte es den Anschein, als ob die Gäste aufholen wollten, aber in der 60. Spielminute stellte der Pforzheimer Mittelstürmer Rauh durch einen zweiten Treffer den Sieg sicher. Erst 10 Minuten vor Spielende gelang es dem Gästehalblinken Föry den verdienten Ehrentreffer anzubringen. Bei Pforzheim war die Hintermannschaft sehr gut, auch die Läuferreihe

**Der Stand der Tabelle**

| Vereine | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfR Mannheim | 17 | 9 | 4 | 4 | 41:21 | 22 |
| SV Waldhof | 16 | 8 | 5 | 3 | 36:27 | 21 |
| Freiburger FC | 16 | 8 | 3 | 5 | 31:31 | 19 |
| Karlsruher FV | 17 | 6 | 5 | 6 | 23:29 | 17 |
| FC. Pforzheim | 16 | 7 | 2 | 7 | 35:32 | 16 |
| VfB Mühlburg | 16 | 6 | 4 | 6 | 24:24 | 16 |
| Phönix Karlsruhe | 15 | 7 | 1 | 7 | 31:24 | 15 |
| Germ. Brötzingen | 16 | 7 | 1 | 8 | 35:34 | 15 |
| VfL Neckarau | 17 | 5 | 5 | 7 | 25:30 | 15 |
| SC Freiburg | 16 | 2 | 2 | 12 | 20:49 | 6 |

war derjenigen der Gäste überlegen. Im Sturm gefiel vor allem das sehr gute Spiel der Innenstürmer, besonders sind hier Fischer und Rauh zu erwähnen. Huber am rechten Flügel war etwas schwächer, dagegen war Merz und der Linksaußen sehr gut. Bei den Gästen verdient die Hintermannschaft uneingeschränktes Lob. Der Torwart Maier zeigte sich als ganz großer Hüter. Von den Läufern sind in erster Linie die beiden Außen Schiller und Dickgießer zu erwähnen. Dagegen enttäuschte der Angriff. Einigermaßen befriedigte hier nur Föry und der Mittelstürmer Holser, wogegen die Außenstürmer nahezu ausfielen.

## VfB Mühlburg — FC Freiburg 1:3 (0:1)

Vor etwa 1500 Zuschauern bezwang der FC Freiburg die auf eigenem Platz schwer zu schlagenden Mühlburger verdient mit 1:3. Mit starkem Wind im Rücken begannen sie von der ersten Minute an in rasantem Tempo das gegnerische Tor zu berennen, so daß die Mühlburger Verteidigung immer wieder klärend eingreifen mußte. Nach 20 Minuten Spieldauer erzielte der Ersatzmittelstürmer der Freiburger, Wernet, den einzigen Treffer der ersten Spielhälfte. Bei nachlassendem Tempo kamen dann die Mühlburger besser auf und erzielten auch eine Reihe gefährlicher Situationen vor dem Freiburgr Tor, kamen aber bei ihrem langsamen Spiel und den ungenauen Schüssen zu keinem zählbaren Erfolg. In der zweiten Spielhälfte wurde die taktische und spielerische Ueberlegenheit der Freiburger sehr deutlich. Mit wechselndem Flügel und Innenspiel kam ihr Sturm immer wieder vor das Tor der Mühlburger, wo in Abständen von neun Minuten, beide Male wieder durch Wernet, eine 3:0-Führung heraussprang. In der Mitte der zweiten Halbzeit fiel dann durch Schwörer der Ehrentreffer. Nach diesem Erfolg kamen die Platzherren wieder mächtig auf. Die Freiburger Hintermannschaft war aber auf der Hut und ließ keine Erfolge der Platzherren mehr zu. Im ganzen boten die Freiburger durch ihr schönes Zusammen- und Aufbauspiel eine ausgezeichnete Leistung, während Mühlburg in seinem linken Verteidiger Dienert und dem Tormann ihre besten Leute hatten. Schwach spielte die Läuferreihe.

## Sechs Wochen Sommerspielsperre

Laut besonderer Anordnung des Bundesführers läuft die diesjährige Sommerspielsperre vom 2. Juli bis 15. August. Der 1. Juli 1934 ist somit der letzte Spieltag des Spieljahres 1933/34.

**Eine Ausführungsbestimmung zum Spielrecht** besagt weiter, daß zum Stamm einer Mannschaft derjenige Spieler gehört, der an der Hälfte der Pflichtspiele teilgenommen hat. Ein solcher Spieler darf zu Meisterschaftsspielen unterer Mannschaften nicht mehr aufgestellt werden.

# Die unterbadische Bezirksklasse

**Der Stand der Tabelle**

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Pkt. | Sp. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Friedrichsfeld | 16 | 9 | 2 | 5 | 37:14 | 20 |
| 08 Mannheim | 14 | 8 | 3 | 3 | 30:20 | 19 |
| Spvgg Sandhofen | 16 | 9 | 1 | 6 | 44:23 | 19 |
| TuSpv Altrip | 16 | 8 | 3 | 5 | 36:30 | 19 |
| Feudenheim | 16 | 7 | 4 | 5 | 34:30 | 18 |
| Amicitia Viernh. | 16 | 7 | 3 | 6 | 43:36 | 17 |
| Käfertal | 16 | 7 | 2 | 7 | 30:36 | 16 |
| Phönix Mannheim | 16 | 5 | 5 | 6 | 26:33 | 15 |
| 07 Mannheim | 17 | 4 | — | 13 | 14:42 | 8 |
| Wallstadt | 15 | 3 | 1 | 11 | 21:49 | 7 |

## SpVgg 07 — Sandhofen 0:2

Das Verbandsspiel dieser beiden Gegner fand bereits am Samstagabend statt und endete mit dem erwarteten Siege der Sandhofener. Aber so leicht wurde es den Gästen, die in letzter Zeit mit ziemlich hohen Resultaten über ihre Gegner triumphieren konnten, diesmal nicht gemacht. Sie mußten sich schon mächtig ins Zeug legen, um den Platzherren die Punkte zu entreißen. Die wenigen Unentwegten, die trotz des Rieselregens nach dem Platz der Neuostheimer gepilgert waren, sahen einen vollkommen ausgeglichenen Kampf, der durchaus nicht uninteressant verlief. Die Leute aus dem Mannheimer Norden, die ihre komplette Mannschaft zur Stelle hatten mit: Wittemann; Streib, Michel; Müller, Servatius, Matileck; Fugmann, Barth, Weiß, Döer, Belker, waren aber doch die Besseren und haben den Sieg klar verdient. Sie kombinierten viel flüssiger und genauer, waren schneller und im Strafraum entschlossener als die Leute der 07, deren Hintermannschaft auf eine weitaus stärkere Probe gestellt wurde als diejenige der Sandhofener.

Die Platzherren mußten wiederum zahlreichen Ersatz einstellen und bestritten den Kampf mit folgender Elf: Hildebrand; Christ, Beitner; Ulmrich, Müller, Fleck; Bohn, Ruppert, Reichert, Schuster, Hügel. Mit vorbildlichem Eifer und Kampfgeist leistete diese Elf dem stärkeren Gegner hartnäckigen Widerstand, und hätte sich die Angriffsreihe im gegnerischen Strafraum nicht so entsetzlich harmlos gezeigt, dann hätte das Resultat doch auch etwas anders lauten können. So aber hatte Wittemann wenig Arbeit; in den meisten Fällen konnte die Sandhofener Verteidigung allein die wenigen, gefährlich aussehenden Situationen klären. Dieser Sturm bleibt nach wie vor die Schwäche der Neuostheimer. Die hinteren Reihen dagegen vermögen recht solide Arbeit zu leisten; insbesondere Christ und Hildebrand, der sogar einen Elfmeter zu halten vermochte.

Die Sandhofener boten das Bild einer geschlossenen Mannschaftseinheit, in der jeder auf dem richtigen Platz steht und in keiner Mannschaftsreihe irgendwelche Schwächen vorhanden sind. Schade, daß diese vorzügliche Elf erst so spät ihre volle Form erreicht hat. Beide Tore erzielte der schußkräftige Barth in der ersten Spielhälfte.

Der Unparteiische aus Bruchsal amtierte nicht gerade überzeugend. O. E.

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kirchheim | 16 | 9 | 6 | 1 | 46:26 | 24 |
| Weinheim | 16 | 9 | 5 | 2 | 40:26 | 22 |
| Sandhausen | 15 | 8 | 4 | 3 | 40:28 | 20 |
| Eppelheim | 14 | 7 | 2 | 5 | 33:33 | 16 |
| Schwetzingen | 16 | 7 | 1 | 8 | 31:31 | 15 |
| Wiesloch | 15 | 6 | 2 | 7 | 27:35 | 14 |
| Plankstadt | 16 | 5 | 4 | 7 | 28:31 | 14 |
| Eberbach | 16 | 5 | 3 | 8 | 41:39 | 13 |
| Union Heidelberg | 16 | 6 | 1 | 9 | 37:43 | 13 |
| 05 Heidelberg | 16 | 4 | 4 | 8 | 17:21 | 12 |
| Rohrbach | 15 | 2 | 5 | 8 | 24:37 | 9 |

## Eberbach — Schwetzingen 2:1

Schon nach fünf Minuten geht Eberbach in Führung. Ein Blitzschuß des Linksaußen Makkamul kommt zu dem Mittelstürmer Hilbert, der an der Verteidigung vorbei einschoß. Eberbach ist nun überlegen. Ein Vorstoß des Linksaußen von Eberbach geht knapp über die Latte und ein weiterer Schuß des Mittelstürmers von Eberbach wird von Schwetzingen glücklich abgewehrt. Nun geht es vor dem Schwetzinger Tor heiß her. Ein Schuß des Eberbacher Rechtsaußen geht knapp an der einen Ecke vorbei. Noch verschiedene Schüsse kann der Schwetzinger Hüter glücklich abwehren. Schwetzingen gewinnt nun an Boden. Ein zu weit abgegebener Schuß wird von dem Eberbacher Hüter gemeistert. Mittelstürmer und Halbrechter von Eberbach spielten sich dann gut durch und schon glaubt man an einen zweiten Erfolg, aber der zurückspringende Verteidiger wird angeschossen. Schwetzingen drängt nun mächtig zum Ausgleich. Ein Strafstoß des Rechtsaußen wird von dem ungedeckten Linksaußen Völker eingedrückt. Kurz vor Halbzeit spielt sich der Eberbacher Mittelstürmer durch und kann zu 2:1 einlenken.

Die zweite Hälfte zeigt ein mäßiges Spiel. Die Spieler scheinen abgekämpft zu sein. Man sah auch nicht mehr die schönen Momente wie zuvor. Schwetzingen war dann in der zweiten Hälfte überlegen, so daß Eberbach seinen Mittelstürmer Hilbert mit in die Läuferreihe zurückzog, um so den knappen Vorsprung zu halten. Der Eberbacher Halbrechte hatte in der folgenden Zeit mehrere Torchancen, die er aber durch schlechte Schüsse verscherzte. Auch der Linksaußen von Eberbach, der in der ersten Halbzeit gut spielte, konnte nicht mehr so kräftig in das Spiel eingreifen. In der letzten Viertelstunde drängte Schwetzingen dauernd, jedoch die Eberbacher Verteidigung wehrte alles ab. Schiedsrichter, Freiländer (Mannheim), war gut, obwohl die Gäste nicht immer mit ihm einig gingen.

## Union Heidelberg — FV 09 Weinheim 3:1 (3:0)

Dieses Resultat kommt etwas überraschend. Wer aber heute die Union-Mannschaft spielen sah, der war erstaunt, mit welchem Elan der Weinheimer Gegner besiegt wurde. Besonders in der ersten Halbzeit war der Union-Sturm, gestützt auf blendende Läuferarbeit, ganz groß in Fahrt. Es hat sich vor allem gezeigt, daß, wenn der unbedingte Wille zum Sieg vorhanden ist, eine Mannschaft in ihren Leistungen über sich selbst hinauswachsen kann. Union hinterließ einen vorzüglichen Eindruck.

Von Weinheim kann man die Tatsache vorweg nehmen, daß die gebotenen Leistungen keineswegs so überzeugten, wie man sie von einer angehenden Meisterelf erhofft hatte. Weinheim ist zwar schnell und wuchtig, aber das Niveau der Gesamtleistung deckt sich nicht mehr mit der noch vor Wochen gezeigten Höhe. Technisch war Union weit besser, und nur das große Stehvermögen konnte Weinheim vor einer noch eindeutigeren Niederlage retten.

Die erste Halbzeit war spielerisch ganz vorzüglich. Union griff sofort an und zeigte, wie Fußball gespielt wird. Gleich in der ersten Minute schießt der Halblinke von Union nach schöner Zusammenarbeit das erste Tor. Ein glänzender Schuß Berlinghofs klärt Weinheims Tordüter durch eine ausgezeichnete Parade. Union hat eine Menge guter Chancen, die aber von der sicheren Hintermannschaft Weinheims geklärt werden können. Bei einem Durchbruch hatte Peter den Ball erhalten, irritierte die Verteidigung und Vogt kann auf 2:0 erhöhen. Weinheim versucht nun alles und kann sich auch durch das Nachlassen des Union-Mittelläufers durchsetzen, doch die genaue Deckung der Läufer hält die flinken Außenstürmer stets im Schach.

Kurz vor Halbzeit schießt Peter einen Bombenschuß zum 3. Treffer ein. Nach dem Wechsel ist Union defensiv tätig und Weinheim kann in der Folge das Spiel führen. Aber Union versteht sich auf geschickte Abwehr. Der kleine Uniontorhüter und Ringler waren hier die Eckpfeiler, an denen Weinheims Angriff zerschellte. Aus zwei Elfmetern erzielte Weinheim das verdiente Ehrentor. Der Sieg der Union war in jeder Beziehung verdient. Schiedsrichter Schrempp (Karlsruhe) leitete sehr gut.

## Plankstadt — Rohrbach 2:2 (1:2)

Plankstadt hatte in diesem Spiel fast die gesamte erste Mannschaft wieder zur Stelle. Nur drei Leute waren ersetzt. Rohrbach stellte das Beste, was augenblicklich aufgeboten werden kann. Am Anfang spielten die Gäste sehr lässig. Man gab sich wenig Mühe, die Angriffe von Plankstadt erfolgreich abzuwehren. Rohrbach wurde in dieser Phase fast ganz zurückgedrängt und brachte nur hin und wieder einen Angriff zuwege. Nach einer Viertelstunde fiel der erste Treffer für Plankstadt. Der Rechtsaußen hatte sich schön durchgespielt und gab uneigennützig zur Mitte durch, wo der Halbrechte den Rest besorgte.

Rohrbach wird nun etwas lebendiger. Bei einem der Angriffe gleicht der Linksaußen durch einen Weitschuß aus. Die Gäste werden durch diesen Erfolg noch aggressiver. Ein ums andere Mal geht die Stürmerreihe vor, doch zeigt sich die Plankstädter Hintermannschaft als ein schwer zu nehmendes Hindernis. Plötzlich erfaßt Filsinger eine gute Vorlage. Er riskiert einen Alleingang, der durch placierten Schuß den Führungstreffer erbringt. Rohrbach ist nun klar überlegen. Die Mannschaft spielt genauer als der Gegner und erhält dadurch ein Uebergewicht. Nach einem Eckball heißt es fast 3:1, doch kann ein Verteidiger den scharfen Nachschuß auf der Linie abwehren.

Nach Halbzeit ist das Spiel ziemlich ausgeglichen. Nach und nach kommt Plankstadt etwas in Vorteil, ein 15-Meterschuß bringt durch den Halbrechten mit überraschendem Spitzkick den Ausgleich. Mehr lassen aber die mit Verstärkung arbeitenden Rohrbacher nicht zu. Das 2:2 gibt ziemlich den Spielverlauf wieder. — Der Schiedsrichter Feth (Sandhofen) hatte es nicht allzuschwer; er arbeitete zufriedenstellend.

# Die Mannheimer Kreisklasse

**Der Stand der Tabelle:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ilvesheim | 17 | 14 | 1 | 2 | 72:20 | 29 |
| Seckenheim | 18 | 12 | 3 | 3 | 35:18 | 27 |
| Rheinau | 18 | 10 | 3 | 5 | 59:28 | 22 |
| Heddesheim | 17 | 10 | 2 | 5 | 43:26 | 22 |
| Neckarhausen | 16 | 8 | 4 | 4 | 37:27 | 20 |
| Edingen | 18 | 8 | 1 | 9 | 41:45 | 17 |
| Neckarstadt | 17 | 6 | 2 | 9 | 43:42 | 14 |
| Kurpfalz Neckarau | 18 | 5 | 4 | 9 | 47:46 | 14 |
| Leutershausen | 16 | 5 | 2 | 8 | 31:45 | 12 |
| Ladenburg | 17 | 5 | 1 | 11 | 28:63 | 11 |
| Brühl | 18 | 3 | 4 | 11 | 20:46 | 10 |
| TV 46 Mannheim | 14 | 1 | 3 | 10 | 19:63 | 5 |

**Neckarhausen — Heddesheim 2:1**

Ein flottes Spiel, bei dem erst mit dem Schlußpfiff gesagt werden konnte, wer der Sieger bleibt. Neckarhausen findet sich auf eigenem Gelände besser zurecht und die Gäste können erst zum Schluß zum Ehrentor kommen. Mit dieser Niederlage der Gäste sind die Aussichten auf einen der ersten Tabellenplätze etwas in den Hintergrund getreten.

**Seckenheim 98 — TV 46 Mannheim 4:0 (2:0)**

Die Turner spielten recht eifrig, waren aber technisch dem Gastgeber unterlegen. Sie verloren so verdient. Die Tore schossen der Halbrechte, der Rechtsaußen, der Mittelstürmer und der rechte Verteidiger. — 2. Mannschaften 7:0.

**Rheinau — Brühl 6:1**

Rheinau setzte den am letzten Sonntag begonnenen Siegeszug fort und konnte die Nachbarn aus Brühl mit einer 6:1-Niederlage nach Hause schicken.

**Ilvesheim — Edingen 5:2 (1:1)**

Ein klassenarmes Spiel, während der ersten Halbzeit. Es mögen auch die Bodenverhältnisse dazu beigetragen haben. Edingen kommt in der 15. Minute zur Führung. Den Platzherren gelingt es erst eine Minute vor Halbzeit, den Ausgleich herzustellen. Kurz nach Wiederanspiel kommen die Gäste wiederum in Führung. In den letzten zehn Minuten ist es die Platzmannschaft, die sich auf die Folgen einer Niederlage auf eigenem Gelände besinnt.

Vier Tore fallen in kurzen Abständen, so daß der Sieg jetzt gesichert ist. — 2. Mannschaften: 6:1.

**Ladenburg — Kurpfalz Neckarau 2:1**

Ladenburg brauchte Punkte und wußte sich diese gegen einen der z. Zt. stärksten Gegner in der Kreisklasse zu sichern. Das Spiel war jederzeit offen und ein zügiger Punktekampf.

## Hallentenniskampf Mailand gegen Berlin

**v. Cramm und Frenz geschlagen**

In der Mailänder Tennishalle begann ein Städtekampf zwischen Mailand und Berlin, bei dem auf deutscher Seite von Cramm und Frenz spielen. Am ersten Tag gewannen die Italiener beide Einzelspiele und sicherten sich damit eine 2:0-Führung. Frenz unterlag gegen den Italiener Palmieri mit 6:4, 0:6, 4:6, 6:1, 6:0, während v. Cramm gegen den stark verbesserten Rado mit 6:8, 7:5, 2:6, 1:6 verlor. Der deutsche Meister v. Cramm hat sowohl bei seinen Spielen an der Riviera als auch jetzt in Mailand klar erkennen lassen, daß er gar nicht in Form ist. Normalerweise hätte er Rado in drei glatten Sätzen schlagen müssen.

**v. Cramm-Dr. Kleinschroth verlieren auch das Doppel**

Der Hallentenniskampf wurde bereits am Samstag endgültig zugunsten der Italiener entschieden. Nach dem Sieg in den beiden ersten Einzelspielen gewannen sie nun auch das Doppelspiel und damit den entscheidenden dritten Punkt. Palmieri-Rado schlugen v. Cramm-Dr. Kleinschroth mit 2:6, 6:2, 2:6, 8:6, 6:2.

**Olympia-Preisausschreiben**

Das vom Reichssportführer für den Deutschen Leichtathletik-Verband genehmigte und in seinem Namen zur Veröffentlichung kommende Olympia-Preisausschreiben wird am 16. März der deutschen Sportpresse zur Verfügung gestellt.

## Eyston fährt wieder Weltrekord

Linas-Monlhéry beendeten die englischen Automobilrennfahrer Eyston und Denly am Freitag ihren Angriff auf den Dauerweltrekord über 48 Stunden. Der Versuch der Engländer, die einen Hotchkiß-Wagen fuhren, hatte vollen Erfolg. Sie stellten nicht nur über 48 Stunden mit einer zurückgelegten Strecke von 7 366 537 Kilometer und einem Stundenmittel von 153.470 Kilometer einen neuen Weltrekord auf, sondern fuhren auch über 4000 und 5000 Meilen mit 41:46,15 Std. bzw. 52:04,43 Std. und je 154,112 bzw. 152.460 Stdkm. neue Weltrekorde heraus.

## VfR — Waldhof 2:2

Heermann, Waldhofs zugvollster Halbstürmer, in seiner typischen Angriffsstellung

HB-Klischee

Bartak kann Siffling am Köpfen nicht hindern. Schmoll erkennt die Gefahr und deckt das leere Tor. Der schöne Kopfball geht knapp über die Latte

# Aus der DT

## Mannschaftskämpfe der Turner

### Jahn Neckarau siegt vor Tbd Hockenheim — und TV Wiesloch

Am Samstagabend standen sich diese drei Vereine zum dritten Male im Geräte-Mannschaftskampf, diesmal in der Turnhalle des TV Jahn Neckarau gegenüber. Nachdem beide Male vorher der Tbd Hockenheim den ersten Platz belegte, gelang es bei abermaligem Zusammentreffen dem TV Jahn Neckarau, erster Sieger zu werden mit 600½ Punkten vor dem Tbd Hockenheim mit 595 und dem TV Wiesloch mit 582 Punkten. — Ueberraschend gut war der Besuch dieser weiteren Jubiläumsveranstaltung der Neckarauer, wobei es tadellose turnerische Arbeit zu sehen gab. — Als bester Einzelturner beendete den Wettkampf Ebel, Jahn Neckarau, der es auf 106½ Punkte brachte, dem sein Vereinskamerad Merk mit 103 Punkten folgt, an dritter Stelle landete Hoffmann, Tbd Hockenheim mit 89 Punkten. —

Das Gesamtergebnis des dreifachen Turnerwettstreites sieht an erster Stelle den Tbd Hockenheim mit 1797½ Punkten, während mit geringem Abstand Jahn Neckarau mit 1781½ Punkten folgt, wobei für den TV Wiesloch sich 1726 Punkte ergeben. —

### Ein beachtlicher Sieg des TV Viernheim über MTV Ludwigshafen und TV Neustadt

Auch der TV Viernheim wartete nach längerer Pause wieder einmal mit einem Mannschaftskampf auf, der auf Grund der Leistungen als ein Erfolg zu werten ist. — Der Sieg der Viernheimer mit 330 Punkten vor dem MTV Ludwigshafen mit 320 und dem TV Neustadt mit 311 Punkten nach einem spannenden Verlauf wurde in erster Linie durch über dem Durchschnitt stehende Leistungen der Viernheimer am Reck errungen, auch das Turnen am Pferd sah den veranstaltenden Verein an erster Stelle, der jedoch am Barren durch mehrere Versager Ludwigshafen und Neustadt den Vortang lassen mußte. Einzelsieger wurde Bauer, TV Viernheim mit 52 Punkten, zweiter Vininder und Rödel Ludwigshafen, mit je 50 Pkt.

### Mannheim — Villingen — Oppau verlegt

Der TV 1846 Mannheim hat den für den nächsten Samstag vorgesehen gewesenen Gerätemannschaftskampf mit dem TV Villingen und dem Tbd Germania Oppau abgesagt und in den Monat April verlegt, da an dem genannten Tag eine Saar-Kundgebung in Mannheim hätte stattfinden sollen unter Mitwirkung der Turn- und Sportvereine.

# Tabellen der süddeutschen Gauliga

Der Stand der Tabelle

| Vereine | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kickers Offenbach | 20 | 10 | 7 | 3 | 42:28 | 27 |
| Wormatia Worms | 19 | 11 | 4 | 4 | 41:32 | 26 |
| FK Pirmasens | 20 | 11 | 4 | 5 | 56:28 | 26 |
| Eintracht Frankf. | 19 | 7 | 5 | 7 | 43:38 | 19 |
| Borussia Neunk. | 19 | 8 | 3 | 8 | 41:42 | 19 |
| 1. FC Kaiserl. | 19 | 8 | 3 | 8 | 43:46 | 19 |
| FSV Mainz 05 | 21 | 9 | 1 | 11 | 43:51 | 19 |
| SV Wiesbaden | 19 | 7 | 4 | 8 | 31:36 | 18 |
| Phönix Ludwigsh. | 21 | 6 | 6 | 9 | 35:43 | 18 |
| FSV Frankfurt | 19 | 7 | 3 | 9 | 36:44 | 17 |
| Sportfr. Saarbr. | 18 | 7 | 1 | 10 | 35:36 | 15 |
| Al.-Cl. Worms | 18 | 3 | 3 | 12 | 23:45 | 9 |
| Union Böckingen | 15 | 9 | 2 | 4 | 43:31 | 20 |
| Stuttg. Kickers | 15 | 9 | 2 | 4 | 35:30 | 20 |
| VfB Stuttgart | 16 | 6 | 5 | 6 | 45:35 | 17 |
| SV Feuerbach | 13 | 6 | 3 | 4 | 32:23 | 15 |
| Sportfr. Stuttgart | 14 | 5 | 3 | 6 | 31:32 | 13 |
| Ulmer FV 94 | 14 | 4 | 4 | 6 | 36:44 | 12 |
| SC Stuttgart | 14 | 5 | 2 | 7 | 22:31 | 12 |
| 1. SSV Ulm | 15 | 5 | 2 | 8 | 31:46 | 12 |
| FC Birkenfeld | 15 | 4 | 3 | 8 | 30:41 | 11 |
| 1. FC Nürnberg | 20 | 14 | 3 | 3 | 56:26 | 31 |
| 1860 München | 20 | 12 | 6 | 2 | 42:14 | 30 |
| Bayern München | 20 | 11 | 4 | 5 | 52:32 | 26 |
| 05 Schweinfurt | 20 | 10 | 4 | 6 | 33:32 | 24 |
| SpVgg Fürth | 20 | 7 | 6 | 7 | 39:27 | 20 |
| Schwaben Augsbg. | 19 | 8 | 4 | 7 | 40:36 | 20 |
| ASV Nürnberg | 20 | 8 | 3 | 9 | 36:35 | 19 |
| Jahn Regensburg | 20 | 7 | 4 | 9 | 34:40 | 18 |
| Wacker München | 19 | 5 | 4 | 10 | 29:50 | 14 |
| FV 04 Würzburg | 19 | 4 | 3 | 11 | 27:47 | 13 |
| FC Bayreuth | 19 | 3 | 6 | 10 | 26:47 | 12 |
| FC München | 19 | 3 | 3 | 13 | 25:50 | 9 |

## Ringen

### Siegfried Ludwigshafen — KSV Konstanz 20:0

Im weiteren Verlauf der Endkämpfe um die Meisterschaft der Gauliga im Ringen im Gau 14 standen sich am Samstag abend im schwach besetzten Städt. Gesellschaftshaus in Ludwigshafen der Sportverein Siegfried Ludwigshafen und der Tabellenzweite des Bezirks Konstanz, Kraftsportverein „Rheinstrom" Konstanz, im Rückkampf gegenüber. Wie beim Vorkampf in Konstanz blieben auch diesmal die technisch besseren und härteren Pfälzer überlegene Sieger und sicherten sich mit diesem Punktgewinn die Berechtigung, an den süddeutschen Gruppenkämpfen teilzunehmen. Bei den von Siebig (Ladenburg) geleiteten Kämpfen siegte Impertro (Ludwigshafen) über Keller (Konstanz) nach 6 Minuten. Im Federgewicht wurde Bondung (Ludwigsh.) über Eckhardt (Konstanz) knapper Punktsieger, während Stahl (Ludwigshafen) im Leichtgewicht über Beller (Konstanz) entscheidend siegte. Nach 5,50 Minuten wurde Güß (Konstanz) von dem Ludwigshafener Sturm im Weltergewicht besiegt und Kreimes (Ludwigshafen) wurde in der 10. Minute über Engelmann Albert Sieger. Ehret (Ludwigshafen) und Engelmann Ludwig (Konstanz) im Halbschwergewicht trennten sich nach 5 Minuten mit einem Fallsieg von Ehret (Ludwigsh.). Engelmann Karl (Konstanz) wurde im Schwergewicht von Gehring (Ludwigshafen) schon nach 1,50 Minuten auf die Schultern gelegt.

# Die Endkämpfe der Amateur-Boxer in Stuttgart

## Blum (Altona) schlägt Bernlöhr nach Punkten

Am Samstagabend wurden in der Stuttgarter Stadthalle vor einem Bombenbesuch von 10 000 Zuschauern die Ausscheidungskämpfe der Amateurboxer für die Europameisterschaften in Budapest mit den Endbegegnungen beendet. Unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, so u. a. bemerkte man den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, den Kultusminister und den Polizeipräsidenten. Die Kämpfe selbst brachten in allen Gewichtsklassen erbitterten Sport. Die größte Ueberraschung des Tages war wohl die Niederlage des Stuttgarter Mittelgewichtlers Bernlöhr, der gegen Blum (Altona) die Segel streichen mußte. Von den vorjährigen deutschen Meistern konnten sich lediglich Spannagel (Barmen) im Fliegengewicht, Otto Kästner (Erfurt) im Federgewicht und Campe (Berlin) im Weltergewicht durchsetzen. Dem Elberfelder Schwergewichtler Runge, der nach den ersten Tagen der Ausscheidungen von sich reden machte, gelang in seiner Gewichtsklasse gegen den starken Münsteraner Kohlhaas der Sieg. Die Endsieger in jeder Gewichtsklasse treten die Reise nach Budapest an und die vier Letzten jeder Klasse sind für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg startberechtigt. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) schlägt Brosazi (Hanover) n. P. — Bantamgewicht: Ziglarski (München) schlägt Wilke (Hannover) n. P. — Federgewicht: O. Kästner (Erfurt) schlägt Schwager (Dortmund) n. P. — Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) schlägt Frei (München) n. P. — Weltergewicht: Campe (Berlin) schlägt Karp (Oberhausen) n. P. — Mittelgewicht: Blum (Altona) schlägt Bernlöhr (Stuttgart) n. P. — Halbschwergewicht: Pürsch (Berlin) schlägt Figge (Elberfeld) n. P. — Schwergewicht: Runge (Erlberfeld) schlägt Kohlhaas (Münster) nach Punkten.

### Deutschlands Vertretung in Budapest

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen); Bantamgewicht: Ziglarski (München); Federgewicht: O. Kästner (Erfurt); Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund); Weltergewicht: Campe (Berlin); Mittelgewicht: Blum (Altona); Halbschwergewicht: Pürsch (Berlin); Schwergewicht: Runge (Elberfeld).

Für die

### Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen

in Nürnberg, wo die Deutschen Meisterschaften zum Austrag gelangen, haben sich folgende Boxer qualifiziert:

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen), Bruß (Berlin), Brosazi (Hannover) und Rappsilber (Frankfurt a. M.). — Bantamgewicht: Meier (Breslau), Ziglarski (München), Wilke (Hannover) und Liwowski (Magdeburg). Federgewicht: Schwager (Dortmund), Bieselt (Berlin), Ahring (Osnabrück) und O. Kästner (Erfurt). — Leichtgewicht: Frei (München), Fluß (Köln), Schmedes (Dortmund) und Häuser (Böckingen). — Weltergewicht: Campe (Berlin), Mellin (Hamburg), Karp (Oberhausen) und Murach (Schalke). — Mittelgewicht: Blum (Altona), Bernlöhr (Stuttgart), Schmittinger (Würzburg) und Hörnemann (Berlin). — Halbschwergewicht: Figge (Elberfeld), Voigt (Hamburg), Pürsch (Berlin) und Pietsch (Leipzig). — Schwergewicht: Runge (Elberfeld), Kohlhaas (Münster), Eckstein III (Lübeck) und Badstübner (Planitz).

# 2. bad. Olympia-Prüfungsschwimmen in Pforzheim

Die eigentlich für den Sonntag vorgesehen gewesenen 2. bad. Olympia-Schwimmprüfungen wurden schon am Samstag in der Pforzheimer Stadtbahnhalle durchgeführt. Die stark besuchten Kämpfe brachten sehr guten Sport und verschiedene Ueberraschungen, von denen in erster Linie die Niederlage des hochfavorisierten Wunsch (Karlsruhe) durch den jungen talentierten Heidelberger Kohler zu nennen ist, der mit einer Zeit von 2:53 Min. sich in die Reihe der deutschen Olympiaanwärter vorgeschoben und die Teilnahmeberechtigung für die Reichsolympiaprüfungskämpfe am 17. und 18. März in Magdeburg erworben hat. Kohler brachte auch in den 100 m Rücken eine Ueberraschung, als es ihm gelang, Fuchs (Karlsruhe) auf den dritten Platz zu verweisen. Ueberlegener Sieger wurde hier der deutsche Hochschulmeister Diehl (Neptun Karlsruhe). In Abwesenheit von Merkel (Mannheim) gewann Kaufmann vom veranstaltenden 1. BSC Pforzheim das Kunstspringen knapp vor dem Mannheimer Turner Volk, der sich als veranlagter Kunstspringer entpuppte. In den Crawlstrecken dominierten die Karlsruher durch Faaß (Sieger über 100 und 200 m) und Lehnert (400 m), während bei den Damen Trudel Blattmann (DSV Freiburg) wieder mit Glanzleistungen im Brust- und Rückenschwimmen aufwartete. — Zwei Gaumannschaften lieferten sich zum Abschluß ein Wasserballtreffen, das, ohne eine Offenbarung darzustellen, mit 10:6 Treffern endete.

### Die Ergebnisse

Herren-Crawl 100 Mtr.: 1. Faaß (Karlsruher SV) 1:03,3; 2. Steeb (1. BSC Pforzheim 1:07; 3. Kühle (Neptun Karlsruhe) 1:07,3. 200 Mtr.: 1. Faaß (Karlsruher SV) Pforzheim) 1:07; 3. Kuhle (Neptun Karlsruhe) 2:32,8; 3. Bulling (Neptun Karlsruhe) 2:35,5 Min. 400 Mtr.: 1. Lehnert (Karlsruher SV) 5:51,2 Min.; 2. Vögele (Neptun Karlsruhe) 6:11; 3. Bischoff (1. BSC Pforzheim) 6:16,5 Min. 100 Mtr. Rücken: 1. Diehl (Neptun Karlsruhe) 1:16,5 Min.; 2. Kohler (Nikar Heidelberg) 1:19,4; 3. Fuchs (Karlsruher SV) 1:20,1 Min. Herrenbrust 200 Mtr.: 1. Kohler (Nikar Heidelberg) 2:53 Minuten; 2. Wunsch (Neptun Karlsruhe) 2:59,2 Min.; 3. Leibbrand (LBSC Pforzheim) 3:03 Min. Herren-Kunstspringen: 1. Kaufmann (1. BSC Pforzheim) 131,4 Pkt.; 2. Volk (TV 46 Mannheim) 126,11 Pkt.; 3. Hosch (1. BSC Pforzheim) 100,19 Pkt.

Damen-Crawl 100 Mtr.: 1. Bechtold (1. BSC Pforzheim) 1:28,5 Min.; 400 Mtr.: 1. Leopold (1. BSC Pforzheim) 6:54,9 Min.; 200 Mtr. Brust: 1. Blattmann (DSV Freiburg) 3:14,1 Min.; 2. Glück (1. BSC Pforzheim) 3:33,6 Min.; 3. Rauch (1. BSC Pforzheim) 3:38,5 Min.; 100 Mtr. Rücken: 1. Blattmann (DSV Freiburg) 1:32,5 Min.; 2. Wägerle (TV Pforzheim) 1:38,6; 3. Ditti (Karlsruher SV) 1:41,1.

# Förderung dem Mannheimer Tennis

## Sportausübung auf breitester Basis — Pflege dem Nachwuchs

Wir berichteten vor kurzem bereits über den gemäß den Richtlinien des Reichssportführers vollzogenen Zusammenschluß der beiden führenden Mannheimer Tennisvereine zu dem Mannheimer Tennisklub Grün-Weiß, um dessen Zustandekommen sich der Bezirksbeauftragte Pg. W. Körbel tatkräftig bemüht hat. Es gilt nun trotz der gegenwärtig schwierigen Lage den Mannheimer Tennissport, der in den letzten Jahren einen guten Klang hatte, ihn lebens- und leistungsfähig zu gestalten. Man erwartet, daß nun auch die behördlichen Stellen, insbesondere die Stadtverwaltung, diesem Bestreben jedmögliche Unterstützung zuteil werden lassen. Um im Sinne der Forderungen unseres Volkskanzlers — angesichts der Berliner Olympiade 1936 — zu wirken, heißt es heute schnellstens handeln.

Im Mittelpunkt der wichtigen Aufgaben steht das ernsthafte Bestreben, den Tennissport auf eine breitere Basis — im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft — zu stellen. Um damit praktisch ernst zu machen, hat sich die Führung bereits an die ihr bekannten Tennisfreunde gewandt, um deren Mitgliedschaft zu erreichen. Darüber hinaus ist die Vereinsführung jederzeit bereit, Auskünfte über etwa sich ergebende Fragen zu erteilen. Endlich sei noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Führung darüber vollkommen im klaren ist, daß der große Wurf nur dann gelingen kann, wenn es ihr gelingt, recht viele Tennisspieler und -spielerinnen für den weißen Sport zu gewinnen, für dessen Ausübung in diesem Jahre die geradezu ideal gelegenen Anlagen am Neckarplatt ausersehen sind. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß dem Nachwuchs weitestgehende Förderung zuteil werden wird, worüber zu späterer Zeit eingehend berichtet werden wird.

## Deutschlands Rugby-Mannschaft

Als letzte Probe zu dem am 25. März in Hannover stattfindenden Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich hatte der Deutsche Rugby-Fußball-Verband am Sonntag ein Spiel zwischen einer Stadtmannschaft von Hannover und der wahrscheinlichen Länderfünfzehn angesetzt. Durch Verletzungen einiger Spieler mußten Umstellungen vorgenommen werden und die deutsche Ländervertretung konnte nur mit 20:16 die Hannoveraner schlagen. Nach den gezeigten Leistungen wurde folgende Nationalmannschaft aufgestellt:

Schluß: Heine I (Odin Hannover).

Dreiviertel: Pfisterer (RG Heidelberg), Bukowski (Schwalbe Hannover), Schwanenberg (78 Hannover), Isenberg (Polizei SV Hannover).

Halbspieler: Flügel: Tasler (DRC Hannover). Ersatz: Hanne (VfR Hannover). Gedränge: Loos (Heidelberger RK).

Sturm: 3. Reihe: Oppermann (97 Linden), Pfisterer (RG Heidelberg), Amelung (Germania Hannover).

2. Reihe: Nembe (Viktoria Hannover), Kocher (RG Heidelberg).

1. Reihe: Vietgen (VfR Hannover), Wichmann (VfR Hannover), Derleth (TV 1860 Frankfurt).

# Fußballresultate aus dem Reich

**Gau 1, Ostpreußen**

| | |
|---|---|
| Rasensp. Pr. Königsb. — Viktoria Elbing | 8:3 |
| Preußen Danzig — VfB Königsberg | 5:2 |
| Rastenburger SV — Masovia Lyck | 2:4 |

**Gau 2, Pommern**

1. Endspiel um die Gaumeisterschaft:

| | |
|---|---|
| Stettiner SC — Viktoria Stolp | 1:1 |

**Gau 3, Brandenburg**

| | |
|---|---|
| Blau-Weiß — Hertha | 4:1 |
| Union Oberschöneweide — BV Luckenw. | 5:3 |
| Wacker 04 — VfB Pankow | 3:0 |
| Spandauer SV — Minerva 93 | 2:1 |
| Tennis Borussia — Cottbus Süd | 5:1 |

**Gau 4, Schlesien**

| | |
|---|---|
| SV Beuthen 09 — Spvgg 02 Breslau | 3:0 |
| SC Hertha Breslau — STC Görlitz | 3:0 |
| Spvg Hoyerswerda — SC Vorw. Breslau | 0:4 |
| FV 06 Breslau — Preußen Hindenburg | 2:2 |
| Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Ratibor 03 | 3:0 |

**Gau 5, Sachsen**

| | |
|---|---|
| Chemnitzer BC — Dresdner SC | 1:3 |
| SC Planitz — Polizei Chemnitz | 5:2 |
| VfB Glauchau — SuBC Plauen | 2:1 |
| VfB Leipzig — SpVg Falkenstein | 9:0 |
| 1. Vogtl FC Plauen — GutsMuts Dresd. | 2:1 |
| Wacker Lpz. — Bayern Münch. (Gef.Sp.) | 0:3 |
| 1. SV Jena — Bayern Mch. (Gef.Sp.) | 2:12 |

**Gau 6, Mitte**

| | |
|---|---|
| Fortuna Magdeburg — SC Erfurt | 6:2 |
| Spielvg. Erfurt — Viktoria 96 Magdeburg | 2:4 |
| SC 08 Steinach — VfL Bitterfeld | 6:2 |

**Gau 7, Nordmark**

| | |
|---|---|
| FC Elmsbüttel — Holstein Kiel | 1:1 |
| Polizei Lübeck — Borussia Kiel | 3:2 |
| Hambg. SV — Berliner SV 92 (Gef.-Sp.) | 3:3 |

**Gau 8, Niedersachsen**

| | |
|---|---|
| Werder Bremen — RSV 06 Hildesheim | 5:1 |
| Arminia Hannover — Hannover 96 | 1:2 |
| Eintracht Braunschweig — Bremer SV | 3:3 |

**Gau 9, Westfalen**

| | |
|---|---|
| Preußen Münster — SV Höntrop | 1:1 |
| Arminia Bielefeld — Vikt. Recklinghausen | 0:5 |
| DSC Hagen — Spielvg. Herten | 2:3 |
| Hüsten 09 — Sportfrde. 95 Dortmund | 5:1 |
| FC Schalke 04 — Vikt. 89 Berlin (Gef.) | 1:0 |

**Gau 10, Niederrhein**

| | |
|---|---|
| Hamborn 07 — Rheydter SV | 3:1 |
| Borussia Gladbach — Preußen Essen | 1:2 |
| Alemn. Aachen — Schwarz-Weiß Barmen | 3:0 |
| TSV Duisburg 99 — VfL Preußen Krefeld | 3:2 |

**Gau 11, Mittelrhein**

| | |
|---|---|
| Mülheimer SV — Rhenania Köln | 3:0 |
| Spvg Sülz 07 — VfR Köln | 3:2 |
| Kölner CfR — Eintracht Trier | 7:2 |
| Bonner FV — Fortuna Kottenheim | 1:1 |
| FV Neuendorf — Kölner SC 99 | 3:3 |

**Gau 12, Nordhessen**

| | |
|---|---|
| Borussia Fulda — BC Sport Kassel | 7:0 |
| SC 03 Kassel — VfB Friedberg | 1:2 |
| FC Hanau 93 — Hessen Hersfeld | 0:1 |

# Hockey in Süddeutschland

**Gau 13 (Südwest):**

| | |
|---|---|
| Rot/Weiß Frankf. — TV 57 Sachsenhausen | 1:2 |
| Rot/Weiß Frankf. — TV 57 Sachsenhausen (Damen) | 9:1 |
| Höchster HC — Mainzer HC | 3:3 |
| Höchster HC — Mainzer HC (Damen) | 6:0 |
| IGSV Frankf. Ib — Viktoria Aschaffenb. | 5:0 |
| Offenbacher RV 74 — Stadt Frankfurt | 2:2 |
| Hanauer HTC — Höchster HC | 0:2 |
| Weiß/Blau Aschaffenb. — Frankf. TV 1860 | 4:1 |
| Weiß/Blau Aschaffenburg — Frankfurt 1860 (Damen) | 2:6 |

**Gau 16 (Bayern):**

| | |
|---|---|
| 1. FC Nürnberg — TV 46 Nürnberg | 5:1 |
| Nürnberger HTC — Nürnberger HG | 3:1 |
| Grün/Rot München Eisenb. SV München | 5:1 |
| Münchner SC — Eisenbahn München | 3:0 |
| Jahn München — MTV 79 München | 4:0 |

**Gau Mittelrhein:**

| | |
|---|---|
| HVg Koblenz — IGSV Frankfurt | 3:3 |
| HVg Koblenz — IGSV Frankf. (Damen) | 1:1 |

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter: Wilhelm Rabel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Rabel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Eh, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe erlaubt.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr. (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10,30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Februar 41 500.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Millionen beginnen den Tag
Millionen beschließen den Tag
mit Chlorodont
Und Sie, lieber Leser? Denken Sie daran:
Sie brauchen alle Ihre Zähne - alle
Ihre Zähne brauchen Chlorodont!

MARCHIVUM

Ein Lacherfolg allererstenRanges

Der Tag des Lachens! ● Der Abend ohne Sorgen!

Franziska Gaal in Frühtchen

Richard Eichbergs neues Groß-Lustspiel mit

Franziska Gaal, Herm. Thimig

Theo Lingen, Tib. v. Halmay, Leop. Konstantin

Pointner, Edthofer, Schröder-Schrom uva.

Das temperamentvolle Spiel der Hauptdarsteller reißt alles mit, das täglich volle Haus lacht und jubelt von Anfang bis Ende!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

ALHAMBRA

ROXY

Ein lachender Film von Liebe Glück Abenteuer

Das lustige KLEEBLATT

Gasthaus zur treuen Liebe

mit

Senta Söneland

P. Heidemann

H. Paulsen, Fischer - Köppe

Oscar Sabo, Jessie Vihrog uva.

Lustspiel - Kulturfilm

Neueste Woche

— Jugend hat Zutritt! —

Beg.: 3.00, 5.45, 8.15 Uhr

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Der große Erfolg! Täglich ab 4 Uhr

LILIAN HARVEY

der Liebling des Publikums

in ihrem ersten Fox-Film

Meine Lippen lügen nicht

Eine entzückende Ausstattungs-Operette mit viel Musik und Tanz

Lustiges Tonbeiprogramm Jugend verboten

Pianos

Kauf Miete

Heckel

O 3, 10

Pianolager

22026K

Paßbilder

z. sof. Mitnehmen. Amateur-Arbeiten sofort gut und billig

Atelier Rohr, P 2, 2

Telefon 291 68

Fahrräder

fabrikneu, in allen Ausführungen, sowie gebrauchte, billig abzugeben.

Doppler, K 3, 2

(10 401 R)

Umzüge

Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.

Kunz, T 6, 8

Telefon 267 76.

(18 647 R)

Überall erhalten Sie heute die neue Ausgabe des NS-Sport

UFA

Die lustigste und einfallsreichste TONFILM-OPERETTE die man sich denken kann

Annette im Paradies

mit

URSULA GRABLEY

HANS SOEHNKER

Ida Wüst — Max Gülstorff

Jessie Vihrog — Osk. Sabo

und den

Singing Babies

Spielleitung:

Max Obal

Musik:

Willi Meisel

Vorher das köstliche Lustspiel „Selbst ist der Mann" und die neueste „UFA-TONWOCHE"

Die Jugend hat Zutritt!

UNIVERSUM

2.20 | 4.20 | 6.20 | 8.20

SCHAUBURG

Ein großer Erfolg unser Ufa-Programm

Inge und die Millionen

Ein Blick hinter die Kulissen des Schiebertums und des Devisen-Schmuggels

Brigitte Helm

eine Frau, blond, schön, begehrenswert, steht im Mittelpunkt menschl. Leidenschaften

Weitere Darsteller:

Paul Wegener

Otto Wallburg, Lissy Arna, Willy Eichberger

Im lustigen Teil:

Liebe und Zahnweh

Ein entzückendes Ufa-Lustspiel

Beg.: 3.10, 4.10, 5.45, 6.40, 8.15

CAPITOL

Ein ehrlich verdienter Erfolg

Gustav Fröhlich

Camilla Horn

Tibor v. Halmay

RAKOCZY-MARSCH

22319K

Des jungen Dessauers große Liebe

mit Willy Fritsch

heute

zum letzten Mal!

Ab morgen:

Greta Garbo

SCALA

GESCHW. KNOBEL

Damenhüte

jetzt: O 6, 4

Fernsprecher 206 43

Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten

22340K

Frauen trinken es gerne

das wohlschmeckende, bekömmliche und ein kraftspendendes Ausruhen bewirkende

Bürgerbräu-Nährbier

STETTER

Leinen

Halbleinen

Cretonnes

Hemdentuche

Bettdamaste

Matratzendrell

Inletts

Bettfedern

Schlafdecken

Handtücher

Gläsertücher

Tischzeuge

25747K

... Schon probiert?

Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig, 1/4 Pfd. 90 ₰

Rinderspacher

N 2, 7, Kunststr. O 6, 6, Enge Planken

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgeebäude — findet am Mittwoch, dem 14. März 1934, 14 Uhr, die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder — Anzüge, Mäntel, Bettzeug, Stiefel und betgl. — gegen Barzahlung statt.

Städt. Leihamt. (15 294 R

Versteigerung

Das Finanzamt Mannheim-Stadt, F 6, 20, versteigert gem. § 351 RAO. am Dienstag, 20. März 1934, vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 daselbst, den Geschäftsanteil einer GmbH im Werte von 11 000.— RM. gegen Barzahlung.

Finanzamt Mannheim-Stadt Vollstreckungsstelle.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 13. März 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Radio-Apparate, 2 Klaviere, Büfett mit Kredenz und sonstiges Möbel.

Jene, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 13. März 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, sowie Möbel aller Art und 2 Bände „Der Weltkrieg".

Bäumer, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 13. März 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Brutapparate, 3 Bände „Der große Brockhaus", 1 Chaiselongue mit Decke, 5 Sesselgestelle, 5 Zinnteller, und 2 Zinnkrüge.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Deine Anzeige dem „HB"

National-Theater Mannheim

Montag, den 12. März 1934

Vorstellung Nr. 238

Miete B Nr. 19 Sondermiete B Nr. 10

Die Heimkehr des Matthias Bruck

Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graff. Regie: Richard Dornseiff.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Mitwirkende:

Karl Marx — Elisabeth Stieler — Ernst Langheinz — Vera Spohr — Bum Krüger — Fritz Schmiedel — Hermine Ziegler — Klaus W. Krause — Joseph Renkert — Lese Blankenfeld — Hans Simshäuser — Hans Finohr.

Morgen: Maria Stuart Anfang: 19.30 Uhr

Schreibmaschinen

Reparaturen / Reinigungen

Tel. 21518 K. HERR C 2, Nr. 7

Ältestes Spezialgeschäft

2781K

FRANK & SCHANDIN

SANITÄRE ANLAGEN

GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN

REPARATUREN

PRINZ WILHELMSTR. 10

Gegenüber d. Rosengarten.

TELEFON 42637

16635K

Es hott jeder sei' Sorge, ob Wert odder Gascht, Drum immer gemiedlich, nitt'm annere zur Lascht! Drinkt Euern Schobbe, schunn besser sinn d e Zeide, Kurweil die Wertschafte an, denn s'heißt „Kraft nur durch Freude" 15260K

Besucht's „Marktstüb'l"

Gabelsbergerstraße 7

(am Marktplätzel zwischen Augarten-Rheinhäuserstraße)

Inh. Heilmann's Heiner u. Frau

Hunde-Ausstellung

in Mannheim am 22. April 1934

in den Rhein-Neckar-Hallen betreffend:

Der Gausportleiter des Gaues Süd-West Herr Bazille aus Stuttgart spricht am Montag, 12. März, pünktlich 19 Uhr im Saale des Herrn F. Schips „Schwarz. Lamm", G 2, 17

Die Hundefreunde Mannheims sind freundlichst eingeladen.

2766K Die Kreisleitung.

Der neue Zenith Gas-herd ist da!

K & M

Hermas & Manke

Herde - Oefen

Qu 5, 3

Nähe Strohmarkt

Monatsraten v. RM 1.50 an

Gold

Brillanten, Silber, Pfandscheine kauft höchstzahlend

R. Leister, T 5, 17

(18 581 R)

Keine Ladenmiete

UHREN Schmuck-sachen repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt

O. Solda, G 4, 19

Für starke Damen

mit abknöpfbarem Büstenhalter

Dr. med. Schütz & Polle

P 7, 1 - Heidelbergerstraße

Färberei Kramer

Gegr. 1851 Tel. 40210

reinigt, färbt, plissiert

Gardinenreinigung

Teppich-Reinigung

Werk in Mannheim

Laden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

PFAFF Nähmaschine

zum Nähen, Sticken, Stopfen

Günstige Zahlungsbedingungen

Wochenraten von Mk. 2.50 an

Martin Decker GmbH.

N 2, 12

Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Städtische Sparkasse

Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM

Oeffentliche Sparkasse

Zum Osterfest

schenkt

Sparbüchse